Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 90. Sonnabend, 18. April 1908, abends. 61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Osterglocken.

Osterglocken! Euer hehr Geläute
Predigt von des Höchsten großer Macht,
Frühling wards durch ihn zu aller Freude,
Ueber jungem Grün die Sonne lacht!

Osterglocken! Traute Vogellieder
Mischen sich in euren hellen Klang,
Quellen murmeln, — Bächlein rieseln wieder,
Ihre Flut sich spiegelt klar und blank.

Osterglocken! Mit beredten Zungen
Redet ihr vom Leben nach dem Tod!
Jesus hat ihn siegreich einst bezwungen,
Düstrer Nacht folgt schönstes Morgenrot.

Osterglocken! Euer mächtig Läuten
Möge dringen tief in jedes Herz;
Tröstlich scheucht es Schmerz und Erdenleiden,
Auf, zum Vater, weist es himmelwärts!

Osterglocken! Eure Stimmen schallen
Gott zu Lob und Ehr landaus — landein —
Und wo sie im Herzen wiederhallen
Wird es wahres, sel'ges Ostern sein!

Nachdruck verboten. Martha Grundmann.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde in Sachsen als Remonten ankaufen zu lassen.

Remontemärkte finden statt:

Sonnabend, den 2. Mai 8 Uhr vorm. in **Lommatzsch** auf dem Platze hinter dem Gasthofe zum goldenen Faß.

Ankaufsbedingungen.

1. Die Pferde sollen 3—4 Jahre alt sein. Sie werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt.

Hengste, tragende Stuten und Pferde mit kupierten Schweifen werden nicht angekauft.

2. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klophengste erweisen. Die gesetzmäßige Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippensetzen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.

3. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

4. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

5. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden.

6. Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Kriegsministerium.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Hut- und Pelzwarengeschäftsinhaberin Bertha Helene verw. Claußnitzer geb. Dommsch in Riesa wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 18. April 1908.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 23. April 1908, vorm. 10 Uhr
kommen im Hotel zum „Kronprinz" hier — als Versteigerungsort — 4 Pferde, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Musikautomat, 1 Schreibtisch und 1 Spieldose gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 18. April 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 21. April 1908, vorm. 10 Uhr
sollen im Auktionslokal hier 1 Uhr mit Nickelkette, 1 Ueberzieher und 1 zweitüriger Eisschrank gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, den 16. April 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die über das Schanklokal im Grundstücke Hauptstraße 1 hier — Weißes Schloß — verhängte Polizeistunde ist aufgehoben worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. April 1908. Kr.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratskanzlei eingesehen werden können:

Verordnung, das Verhalten der Schulbehörden beim Auftreten ansteckender Krankheiten in den Schulen betreffend; vom 27. Februar 1908. Verordnung zur Ausführung des § 81 Absatz 2 Nr. 1 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 (R.-G.-Bl. S. 214 flg.); vom 29. Februar 1908. Verordnung, eine Abänderung der Ausführungsverordnung zur Reichsgewerbeordnung vom 28. März 1892 betreffend; vom 29. Februar 1908. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes vom 1. Dezember 1864, die Ausübung der Jagd betreffend; vom 9. März 1908. Kirchengesetz, die Verbindung auswärtiger Kirchgemeinden und Geistlichen mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen betreffend; vom 12. März 1908. Gesetz, das Kirchengesetz über die Verbindung auswärtiger Kirchgemeinden und Geistlicher mit der evangelisch-lutherischen

Das gute Riebeck-Bier.

Landeskirche des Königreichs Sachsen betreffend; vom 13. März 1908. Verordnung, das Schleppen und Fahren von gekuppelten Fahrzeugen auf der Elbe betreffend; vom 16. März 1908. Verordnung, die Prüfung und Anstellung der Expeditionsbeamten im Geschäftsbereiche des Justizministeriums und einige damit zusammenhängende Vorschriften betreffend; vom 17. März 1908. Gesetz, einige Abänderungen des die Entschädigung für an Gehirn-Rückenmarksentzündung, beziehentlich an Gehirnentzündung umgestandene Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh regelnden Gesetzes vom 12. Mai 1900 betreffend; vom 17. März 1908. Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau; vom 20. März 1908. Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1908. Vom 31. März 1908. Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1908. Vom 31. März 1908. Gesetz, betreffend die Errichtung zweier Stiftungen aus dem Vermögen, welches dem Reiche aus dem Nachlasse des am 2. Juni 1901 verstorbenen Malers Professor Gustav Müller zugeflossen ist. Vom 7. Januar 1908. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Abänderung der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes. Vom 23. März 1908. Bekanntmachung, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Ausstellung München 1908. Vom 25. März 1908. Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebs- und Polizeibeamten. Vom 3. April 1908.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. April 1908. Jnd.

In der Stadt Riesa hat

Donnerstag, den 23. April 1908

eine Pferde-Vormusterung

stattzufinden.

Gestellungsort: Meißnerstraße.

Gestellungszeit: 8^{45} Uhr vormittags.

Jeder Pferdebesitzer in Riesa mit Vorwerk Göhlis ist verpflichtet, zu der angegebenen Zeit seine sämtlichen Pferde zu gestellen, mit Ausnahme

a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch" oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
g. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
h. der Pferde, welche bei einer früheren in Riesa abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem ist der Herr Kreishauptmann befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Herr Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung der Vorführung sind u. a. ausgenommen (s. § 4 Absatz 4 der Pferdeaushebungsvorschrift)

Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie
Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Vorführung hat blank auf Trense mit 2 Zügeln, Stricken, Ketten zu geschehen Einfache Zügel ꝛc. werden mit dem Ende im rechtsseitigen Trensenring festgemacht, das entspricht 2 Zügeln. Bei schlechtem Wetter können Decken mit Gurten aufgelegt und bei Vorführung belassen werden.

Eine Teilung von Geschirrzügen großer Fuhrgeschäfte auf zwei verschiedene Musterungsorte bei rechtzeitiger Benachrichtigung des Pferdevormusterungskommissars und der Behörde ist gestattet, so lange keine Unzuträglichkeiten entstehen und der Gang der Musterung in keiner Weise gestört wird.

Der Pferde-Vormusterungs-Kommissar, Herr Oberstleutnant z. D. von Sandersleben, wird billigen Wünschen der Pferdebesitzer jederzeit, wenn möglich, entsprechen, und ersucht um rechtzeitige diesbezügliche Anträge (direkt) Dresden, Bürgerwiese 15.

Den in Riesa wohnenden Zivilschmieden wird die Teilnahme an dem Musterungsgeschäft dringend empfohlen.

Zur Verhütung von Unglücksfällen wird angeordnet, daß das unbeteiligte Publikum sich von vormittags 8^{45} Uhr bis zur Beendigung der Musterung von der Meißner- und Oststraße fernzuhalten hat. Die Zugangswege sind frei zu halten. Den Anordnungen der Polizeiorgane hat sich jedermann bei Vermeidung der Arretur und nach Befinden Bestrafung zu fügen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. April 1908.

Gewerbliche und Allgemeine Fortbildungsschule zu Riesa.

Alle Fortbildungsschulpflichtigen, die teils in die Gewerbliche, teils in die Allgemeine Fortbildungsschule aufzunehmen sind, haben sich **unter Vorlegung ihres Schulzeugnisses**

Mittwoch, den 29. April d. J., nachmittags 2—4 Uhr

bei dem unterzeichneten Direktor anzumelden.

Die Anmeldungen werden für beide Fortbildungsschulen zu gleicher Zeit im **Schulhaus am Albertplatz** entgegengenommen.

Riesa, den 15. April 1908. **Dr. Schöne.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 18. April 1908.

—* Das Ergebnis der am Donnerstag im Dresdner Stadtverordnetenkollegium angestandenen Wahl eines Stadtrates wurde in Riesa mit besonderer Spannung erwartet, stand doch mit zur Wahl unser geschätztes Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Dr. Dehne. Nachdem die Wahl acht Tage vorher ergebnislos verlaufen war, stand die Entscheidung auf des Messers Schneide; gleichviel Stimmen hatten Herr Bürgermeister Dr. Dehne und Herr Stadtschreiber Dr. Hubert-Dresden auf sich vereinigt. Man darf wohl behaupten, daß gar viele Riesaer insgeheim noch hofften, daß man in Dresden den heimischen dem auswärtigen Kandidaten vorziehen würde. Die Stadtverordneten entschieden sich jedoch für Herrn Dr. Dehne. Mit 45 gegen 31 Stimmen wurde er, wie wir noch am Donnerstag durch Aushang bekannt gaben, zum Stadtrat gewählt. So sehr man Herrn Dr. Dehne die ehrenvolle Berufung in den Rat zu Dresden gönnen kann, so bedauerlich ist es doch für unsere Stadt, daß sie einen so umsichtigen, tüchtigen und gewandten Bürgermeister nach verhältnismäßig nur kurzer Amtierungszeit schon wieder verliert. Nichtsdestoweniger gestatten wir uns, ihm die besten Glückwünsche an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. — Herr Bürgermeister Dr. Julius Dehne ist im Jahre 1873 in Löbau in Sachsen geboren, studierte von 1893 bis 1896 in Leipzig die Rechte, legte im Jahre 1896 die erste juristische Staatsprüfung ab und unterzog sich bei sächsischen Gerichten und beim Rechtsanwalt Zieschang in Bischofswerda dem Vorbereitungsdienste. Im Jahre 1900 legte er die zweite juristische Prüfung ab und wurde im Jahre 1901 zum besoldeten Stadtrate in Riesa und im Jahre 1902 zum Bürgermeister hierselbst gewählt. Im Jahre 1906 erfolgte — und zwar einstimmig — seine Wahl auf Lebenszeit.

—* An Feiertags-Unterhaltung ist sowohl in der Stadt wie in der Umgebung kein Mangel, wie ein Blick in den Inseratenteil dieser und der vorigen Nummer lehrt. Gesangs- und Instrumentalkonzert sind verschiedentlich angezeigt. Auch ein Theater-Ensemble ist für den ersten Osterfeiertag im Hotel Höpfner hier eingekehrt, ferner werden die drei kleinen zierlichen „Prinzessinnen aus Liliput", die im Gesellschaftshause auftreten, gern aufgesucht werden. Zu alledem kommt für den ersten Feiertag noch ein großer astronomischer Lichtbilder-Vortrag über den Weltuntergang. Jeder kann sich also nach seinem Geschmacke unterhalten und amüsieren. Am zweiten Feiertag kommt dann die tanzlustige Menschheit zu ihrem Rechte. Wer sich über die einzelnen Veranstaltungen orientieren will, dem sei der Inseratenteil zum Studium empfohlen. Allen unseren geschätzten Lesern aber wünschen wir recht vergnügte Feiertage!

—* Der soeben ausgegebene Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse Riesa auf das Jahr 1907 weist an Einnahmen insgesamt 99 648,11 Mk. nach. Davon sind 91 751,17 Mk. Beiträge; die übrige Einnahme setzt sich aus Zinsen, Eintrittsgeldern, Ersatzleistungen, Entschädigung von der Landesversicherungsanstalt 1906 und sonstigen Einnahmen zusammen. Die Gesamtausgabe betrug 94 704,17 Mk. Es entfallen davon 24 254,00 Mk. auf ärztliche Leistungen, 8130,72 Mk. auf Arznei und sonstige Heilmittel, 41 428,82 Mk. auf Krankengelder, 5128,40 Mk. auf Wöchnerinnenunterstützung, 2137,50 Mk. auf Sterbegeld, 3573,10 Mk. auf Heilanstaltskosten, 9120,83 Mk. auf Verwaltungs- und 930,71 Mk. auf sonstige Ausgaben. Es ergab sich ein Ueberschuß von 4943,94 Mk., wodurch das Gesamtvermögen von 84 626 Mk. 66 Pf. auf 89 570 Mark 60 Pf. gestiegen ist. Die durchschnittliche Ausgabe in den Jahren 1904—1906 betrug 80 866 Mk., die Zahl der Mitglieder 3528. 2909 Krankheitsfälle der Mitglieder und 1776 der Familienangehörigen waren zu verzeichnen, von ersteren 1615 Fälle mit 25 770 Tagen Erwerbsunfähigkeit. Der Durchschnitt des täglichen Krankengeldes war 1 Mk. 62 Pf.

— Die astronomische Gesellschaft veranstaltet Sonntag, den 19. April, abends 8 Uhr, einen Vortrag „Weltuntergang im Universum". Ein vor einiger Zeit im Dresdner Vereinshause (Zinzendorferstraße) veranstalteter Vortrag hatte den zirka 1400 Personen fassenden Saal überfüllt. Der Vortrag begann mit einem Einblick in das Weltall mit der Entstehung der Erde und ihrem Untergang. Interessant waren die Marsphotographien, die der Vortragende als Zukunftsbild der Erde vor Augen führte. Wer das Kanalsystem des Mars aufmerksam betrachte, der könne sich von der Ueberzeugung schwer trennen, daß man hier in der Tat das Werk denkender Wesen vor sich haben müsse, die einen Verzweiflungskampf kämpfen, um das von der Marsoberfläche schwindende Wasser noch für einige Jahrtausende zu erhalten. Auch wir würden einst mit Wassermangel zu kämpfen haben. Die Erdbewohner der Zukunft würden unabhängig von Ackerbau und Viehzucht auf chemischem Wege ihre Nahrung erzeugen. Sonnenakkumulatoren am Aequator lieferten Licht, Wärme und Kraft. So werde die Erde auf der Höhe ihrer Zeit stehen, bis das Licht der alles erhaltenden Sonne abnimmt und das Leben auf der Erde zu Grunde geht. Nicht minder interessant waren die Saturnbilder und der Zusammensturz des Ringsystems, der jetzt unsere Astronomen in Erstaunen setzt. Zum Schluß führte der Vortragende in endlose Fernen 8 000 000 000 000 000 Meilen hinauf in die Regionen der Milchstraße. Dort sieht man Sternnebel und Sonnen, die durch Zusammenstoß neue Weltsysteme bilden, gleichsam ein ewiges Entstehen und Vergehen im Universum vor Augen führend. — Der der Stadtauflage unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt gilt als Legitimation für ermäßigte Eintrittspreise

— In der vorgestrigen Generalversammlung der Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft Riesa, an der 16 Aktionäre mit 1154 Aktien und Stimmen teilnahmen, wurde die Bilanz für 1907 einstimmig genehmigt, den Verwaltungsorganen debattelos Entlastung erteilt und die vorgeschlagene Dividende auf 11 Prozent (wie im Vorjahre) festgesetzt. Nach Aussagen der Direktion sind im neuen Geschäftsjahre sämtliche Betriebe voll beschäftigt und steht ein günstiges Ergebnis zu erhoffen.

—* Die Licht-Luft-Bad-Bewegung ist durch den Verein für Gesundheitspflege zu Riesa auch in unserer Stadt eifrig gefördert worden. Der Verein legte im vorigen Jahre sein Licht-Luft-Bad an, das während der ganzen Saison rege Benutzung fand. Die Notwendigkeit einer solchen Anlage hat sich dadurch auch hier deutlich erwiesen. Die Licht-Luft-Bad-Bewegung findet im ganzen deutschen Reiche immer mehr Eingang und erfreulicherweise auch tatkräftige Förderung der Gemeindevertretungen. Naturgemäß gehen die Bestrebungen zur Errichtung solcher Anlagen meist von den Naturheilvereinen, Vereinen für Gesundheitspflege aus, aber bei ihren oft bescheidenen Mitteln sind sie auf Unterstützung von Seiten der Gemeinden noch angewiesen. Diese Unterstützung wird ihnen in den weitaus größten Fällen auch gern zu teil, ja oft genug haben Städte und Gemeinden im deutschen Reiche in den letzten Jahren auf Anregung der Vereine selbst solche Unternehmen ins Leben gerufen, z. B. Dresden: Großes Gemeindebad mit Lichtluftbad. Weißer Hirsch bei Dresden: Lichtluftbad, ausgeführt auf Kosten der Gemeinde vom Verschönerungsverein. Durlach i. B.: Lichtluftbad. Freudenstadt i. Böhmen: Lichtluftbad für 2300 M. Heidelberg: Hergabe von 3000 qm für besonderen Lichtluftbadverein. Leipzig: Großes Lichtluftbad im Connewitzer Walde. Bad Maria Einsiedel: Erweiterung der städtischen Badeanstalt durch ein Lichtluftbad. Metz: Lichtluftbad. München: M. 60 000 durch die Stadt zur Errichtung von Lichtluftbädern bewilligt. — Um die Erkenntlichkeit von dem Werte des Lichtluftbades auch hier in immer weitere Kreise zu tragen, wird der Verein für Gesundheitspflege im Mai einen Lichtbilder-Vortrag veranstalten. Der bekannte Berliner Schriftsteller Herr Gustav Möckel, Herausgeber von „Kraft und Schönheit", eine auf dem Gebiete der Körperpflege als allererste Autorität geltende Persönlichkeit, wird über das Luftbad in gesundheitlicher und ästhetischer Bedeutung sprechen und seinen Vortrag durch 60 Lichtbilder illustrieren.

—* Gestern starb in Kriebstein bei Waldheim der weithin über Sachsens und Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Großindustrielle Kommerzienrat Albert Riethammer im 75. Lebensjahre. Ein reichgesegnetes, schaffens- und arbeitsreiches Leben hat mit dem Hinscheiden dieses Mannes seinen Abschluß gefunden. Weltbekannt sind die von ihm in Kriebstein geschaffenen industriellen Anlagen geworden, die er aus kleinen Anfängen zu der heutigen Blüte gebracht hat. Ein Zweiggeschäft ist bekanntlich vor einer Anzahl Jahren u. a. auch in unserem amtshauptmannschaftlichen Bezirke, und zwar in Gröditz, errichtet worden. Der nunmehr Verstorbene gehörte viele Jahre dem sächsischen Landtage wie auch dem Reichstage an, wo er mit Nachdruck den nationalliberalen Standpunkt vertrat. Für seine Arbeiter, die nach vielen Hunderten zählen, war er stets ein humaner Arbeitgeber; mannigfache vorbildliche Wohlfahrtseinrichtungen hat er geschaffen. Ein ehrendes Andenken wird dem Verewigten in allen Bevölkerungskreisen bewahrt werden.

— Se. Majestät der König verlieh dem Kommandanten des Truppenübungsplatzes Königsbrück die niedere Gerichtsbarkeit über die zu seinem Befehlsbereich gehörenden Personen sowie über die auf dem Truppenübungsplatz übenden Verbände des Beurlaubtenstandes, insoweit sie nicht kraft Gesetzes oder besonderer Verordnung einem anderen Gerichtsherrn unterstehen.

—* Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden schreibt uns: Einen nachahmenswerten erfreulichen Beweis von Selbstbetätigung an den Maßnahmen zur Förderung der heimischen Viehzucht haben mehrere landw. Vereine gegeben, indem sie sich an der Stiftung von Prämiengeldern für die Seidnitzer Preisrinderschau durch Einzahlung von Beiträgen beteiligt haben. Solche Stiftungen zur Verwendung nach Ermessen des Preisgerichtes sind um so erwünschter, als die zur Verfügung stehenden Staatsgelder nur nach bestimmten, durch Ministerialverordnungen festgelegten Grundsätzen verwendet werden dürfen, in Seidnitz aber nebenbei doch auch bestimmte Leistungen nach anderer Richtung hin in Erscheinung treten werden, deren Prämiierung im Sinne der Bestrebungen des Kreisvereins

flegt und dann aus dem durch Beihilfen von Vereinen, Gemeinden und Privaten gebildeten Fonds mit Prämien bedacht werden können, sodaß die Wirkung der Kreisrinderschau hierdurch in zweckdienlicher Weise wesentlich erweitert wird.

—* Der Landw. Kreisverein Dresden hat in seiner letzten Ausschußsitzung beschlossen, seine diesjährige Hauptversammlung am 25. Mai (Königs Geburtstag) in dem ganz nahe dem Ausstellungsplatz der Kreisrinderschau gelegenen Gasthof in Seidnitz um 10 Uhr vormittags zu veranstalten. Voraussichtlich werden zahlreiche Vereine hieraus Veranlassung nehmen, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit einer Exkursion nach Dresden-Seidnitz zu feiern, welche ihnen Gelegenheit geben wird, le Hauptversammlung beizuwohnen und die Kreisrinderschau zu besichtigen.

—* Der Sächsische Zeichenlehrer-Verein hält seine Hauptversammlung am 20., 21. und 22. April in Chemnitz ab

* Gröba, 18. April. An Konzertveranstaltungen während der Feiertage sind vorgesehen: Am ersten Feiertage ein Konzert der 68er Kapelle aus Riesa im Gasthofe und am dritten Feiertage ein Konzert mit Ball der 32er Kapelle im „Anker". Auf beiden Sälen findet am zweiten Feiertage Ballmusik statt.

* Gröba, 17. April. Der hiesige Gemeinderat hielt gestern abend eine öffentliche Sitzung ab, in der folgendes verhandelt wurde. 1) gab der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Scheibe, Mitteilung von dem Eingang eines Dankschreibens des Schulvorstands für das der neuen Schule gestiftete Harmonium. Für einen zu dem Instrument noch angekauften Aufsatz werden 20 M. zu den 700 Mark betragenden Kosten nachverwilligt. 2) erfolgte Mitteilung über das Gaswerk für die Monate Februar und März. Es wurden im Februar 7541 Kubikmeter Gas (im gleichen Monat des Vorjahres 7343) abgegeben; im März 6679 (6636) Kubikmeter. Der Verlust betrug im Februar 3,8 Proz., im März 4,6 Proz. von der insgesamt erzeugten Menge. Das Kollegium nahm davon Kenntnis. 3) Bezüglich der Beleuchtung des Gartenweges war in einer der letzten Sitzungen beschlossen worden, die Beleuchtung auszuführen, wenn sich einige Anwohner bereit erklärten, Gas zu Wirtschaftszwecken zu entnehmen. Da sich acht Abnehmer gemeldet haben, schlägt der Gasausschuß vor, die Arbeiten, die vom Gasmeister auf 591 M. veranschlagt sind, auszuführen. Im Gartenwege ist die Laterne aus dem Schulhofe, die überflüssig geworden ist, aufzustellen. Der nötige Schacht ist 110 Meter lang; die Rohre werden ca. 80 cm tief zu legen sein. Bezüglich der Ausschachtungsarbeiten sollen die Firmen Göpfert & Laube und Baugewerke Hammitzsch zu Preisforderungen veranlaßt werden. Letzterer lehnt eine Bewerbung ab, da man aber von mehreren Seiten Konkurrenz wünscht, sollen die Firmen Schneider und Jäncker in Riesa noch zu der Submission aufgefordert werden. Nachdem noch der Wunsch laut geworden, daß man dem Mindestfordernden der drei Bewerber den Zuschlag geben möge, trat man dem Vorschlage des Gasausschusses bei. Der 4) und letzte Punkt der nur eine Stunde währenden Sitzung betraf die Wasserleitung. Der Vorsitzende gab Kenntnis von dem Sachstande. Der Geologe hat sich das Quellengebiet in Roitzsch angesehen, er ist aber mit seinen Untersuchungen noch nicht zu Ende und wird in einer öffentlichen Versammlung darüber referieren. Bei einer Quellwasserleitung, deren Quelle in Roitzsch (zwischen Riesa und Lommatzsch) gelegen ist, würden sich die Kosten auf 225000 M. stellen. Die Leitung würde ca. 10,5 Kilometer lang werden. Von den Kosten würden 110000 M. auf die Fernleitung, 80 000 M. auf die Ortsleitung entfallen. Es ist berechnet worden, daß sich das Anlagekapital bei Entnahme von 160 Kubikmeter verzinst; bei eigenem Wasserwerk würde diese Menge zur Verzinsung nicht genügen. Der Vorsitzende schlägt vor, einen Betrag zur Vornahme von Schürfungsarbeiten zur Feststellung der Qualität und Quantität zu bewilligen. Für Vornahme der Schürfungsarbeiten fand sich aber zunächst keine große Meinung, man wollte vielmehr erst darüber orientiert sein, ob auch der genügende Druck würde vorhanden sein. Darüber soll Sonnabend abend ein Ingenieur dem Gemeinderate Auskunft geben. Ist der genügende Druck zu erwarten, wird man sofort eine Firma mit Vornahme der Schürfungsarbeiten betrauen.

* Boberſen, 18. April. Nächsten Freitag erfolgt hier die Weihe der neuen Schule durch Herrn Schulrat Sieber aus Großenhain. Mittags 12 Uhr wird eine kurze Feier am alten Schulhause abgehalten, worauf die Teilnehmer, unter denen sich auch Herr Amtshauptmann Dr Ahlemann befinden wird, sich in das neue Schulgebäude begeben.

* Röderau, 18. April. In den Räumen der hiesigen Brauerei, findet während der Feiertage wieder ein Münchner Kellerfest statt, wie solches Herr Rothe schon früher mit großem Erfolge veranstaltete. Die Räume sind entsprechend geschmückt. Ein Osterspaziergang nach Röderau mit anschließendem Besuch des Kellerfestes erscheint als recht empfehlenswert.

* Nünchritz, 18. April. Der Verband Nünchritz der Sächsischen Fechtschule veranstaltet am 1. Feiertag im hiesigen Gasthofe eine Theatervorstellung, bei der der dreiaktige Schwank: „Die Frau des Andern" zur Aufführung gelangt. Da man mit seinem Besuch gleichzeitig die Zwecke des Vereins fördert, ist wohl zu erwarten, daß der Abend recht zahlreichen Besuch findet.

* Lichtensee, 18. April. Die ersten Störche kehrten gestern abend von ihrer Reise zurück und hielten in den hiesigen Sumpfwiesen ihre erste Abendmahlzeit. Mit ihnen haben auch zwei stattliche Schwäne sich hier niedergelassen.

* Leuben, 18 April. In der Nacht zum 17. d. M. ist auf hiesigem Bahnhof eingebrochen worden. In dem Expeditionsraum und im Wartezimmer sind Fensterscheiben eingedrückt und die Geldkästen gewaltsam erbrochen worden. 8 Mk. 70 Pfg. sind gestohlen, darunter ein Talerstück von 1818, sogenannter Kanonentaler, ferner ein Zweimarkstück mit Doppelbildnis (Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich) und der Jahreszahl 1701—1901. — In derselben Nacht sind im Loose'schen Schanklokal mittels Einsteigens einige Zigarren und ca. 1/4 Liter Korn entwendet worden. Sachdienliche Wahrnehmungen, welche zur Ermittelung der Täter zu dienen geeignet sind, wolle man an die nächste Gendarmerie- oder Polizeistation gelangen lassen.

* Lommatzsch, 18. April. Ein Remontemarkt wird hier am Sonnabend, den 2. Mai, auf dem Platze hinter dem Gasthofe „zum goldnen Faß" abgehalten. Die Ankaufsbedingungen sind aus dem amtlichen Teil vorliegender Nummer zu ersehen.

Dresden. Einen Ueberrest der alten Dresdener Augustusbrücke, die bekanntlich gegenwärtig abgetragen wird, um einem Neubau Platz zu machen, gedenkt König Friedrich August vor der Vergessenheit zu bewahren. Er hat den vollständigen Oberteil eines Eispfeilers (d. i. Sockel, Steinbänke, Brüstungsgeländer, Steinsäulen mit Kandelaberarmen) erworben und in den Park seiner Wachwitzer Villa bringen lassen. An einer vom König persönlich ausgesuchten Stelle ist dieser Teil in die Terrasse eines Weinberges eingebaut worden und hat dabei seine ursprüngliche halbrunde Form (wie auf der Brücke) wieder erhalten. Die Anlage, die sehr geschmackvoll hergestellt ist, und eine herrliche Fernsicht auf die Sächsische Schweiz, Dresden und seine Umgebung bietet, wird nunmehr dem Könige bei seinen Spaziergängen als Ruheplätzchen dienen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verlieh dem Schriftsteller Dr. Friedrich Kummer, Feuilletonredakteur am Dresdner Anzeiger, das Ritterkreuz des Greifenordens. — Nur noch wenige Tage vergehen und die Große Kunstausstellung öffnet ihre Pforten, um den Besuchern einen Ueberblick über das Schaffen der deutschen Meister auf den Gebieten der Malerei, der Graphik und der Bildhauerei zu geben. Die Ausstellungshallen sind dieses Mal mit neuartigen Einbauten versehen, sodaß der Eindruck dieser Ausstellung ein ungleich anderer ist, als der von früheren Kunstausstellungen. Der größte Teil des Hauptsaales ist den Plastiken gewidmet, der zurückliegende Teil ist zu einem imposanten Brunnenhof ausgestaltet worden, der allseitiges Interesse erwecken wird. Die Aufstellung der Sonderausstellung Alt-Japan schreitet rüstig vorwärts, das gleiche gilt von der im Sächsischen Hause untergebrachten Sonderausstellung Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten. Der prächtige Ausstellungspark ist von der eifrig tätigen Stadtgärtnerei für die Kunstausstellung zum Teil mit neuen Pflanzungen und Beetanlagen ausgestattet worden.

§§ Dresden, 18. April. Ein tragisches Geschick hat einen österreichischen Offizier, den Oberleutnant Spiller aus Wien, gelegentlich eines Besuches in Dresden ereilt. Der Offizier war nach Dresden gekommen, um einen früheren Regimentskameraden, der sich hier als Ingenieur niedergelassen hatte, zu besuchen. Bei seiner Ankunft bestieg er am Hauptbahnhofe die elektrische Straßenbahn, um sich nach einem ihm bekannten Hotel am Pirnaischen Platze zu begeben. Beim Abspringen aus der Straßenbahn kam der Offizier zu Fall und fiel so unglücklich, daß er mit dem einen Arm unter den Motorwagen geriet und überfahren wurde. Anstatt ins Hotel zu kommen, schaffte man den bedauernswerten Offizier ins Carolakrankenhaus, woselbst er sich alsbald einer Operation, die mit der Abnahme des verletzten Armes endete, unterziehen mußte. In seiner Not und Verlassenheit schickte der Oberleutnant nun nach stattgefundener Amputation einen Boten an seinen Freund und Regimentskameraden ab, um letzteren von dem schweren Unglücksfall, der ihn betroffen, in Kenntnis zu setzen. Der Bote kam unverrichteterweise zurück und meldete dem aufs äußerste bestürzten Offizier, daß der Freund — bereits vor vier Wochen gestorben sei und schon lange im kühlen Schoß der Erde ruhe.

)•(Dresden, 18. April. An der feierlichen Prozession in der katholischen Hofkirche nahmen gestern vormittag der König, die Prinzen und Prinzessin Mathilde teil. Die Truppen der Garnison bildeten Spalier. Nach der Feier vereinigte sich die königliche Familie zum Frühstücke im Residenzschlosse. — Die vom Arbeitgeberverbande und den organisierten Maurern, Zimmerern und Hilfsarbeitern aufgestellten Tarifverträge für das Dresdner Baugewerbe sind gestern unterzeichnet worden. — Der Ballon „Dresden" des sächsischen Vereins für Luftschiffahrt unternahm am Gründonnerstag seine erste Dauerfahrt. Er stieg unter Führung des Rektors Prof. Pöschel-Meißen am Donnerstag früh 8 Uhr in Dresden-Reick auf und landete am Freitag Nachmittag 4 Uhr 15 Min. in Westerstetten bei Ulm. Der Ballon wurde in seiner 32stündigen Fahrt über Thüringen, den Rhein, Heidelberg und Stuttgart nach Ulm getrieben.

Postelwitz. Hier wurde der Leichnam des 19 Jahre alten Bootsmannes Reichert aus Mühlberg aus der Elbe gezogen. Er war vor etwa 14 Tagen bei Rosawitz in die Elbe gestürzt. Zwischen Pirna und Herrnskretschen sind seit dem 1. Januar 9 ertrunkene Personen aus der Elbe gezogen worden.

§§ Bautzen, 18. April. In vielen sächsischen Städten gab der Schauspielunternehmer Johannes Hermann Jakob Trummeley gen. Bernhardy mit einer aus einem Dutzend Schauspielern und ebensovielen Schauspielerinnen zusammengesetzten Truppe Vorstellungen und führte insonderheit in Bischofswerda, Nossen, Oederan, Löbau, Riesa, Frankenberg, Limbach, Netzschkau und Mylau eine Operette auf, die der Theaterdirektor „Blitzmädel" nannte. Das „Blitzmädel" war aber nichts anderes, als eine Nachahmung des großen Zugstückes „Die lustige Witwe" von Leo Stein und Franz Lehar. Der findige Theaterdirektor hatte nun einige Stellen in der „Lustigen Witwe" gestrichen, das Originalwerk lediglich gekürzt und sich dadurch eines Vergehens gegen das Urhebergesetz vom 19. Juni 1901 schuldig gemacht. Schließlich kam die Verlagsgesellschaft Felix Blochs Erben auf die Schliche des spekulativen Theaterdirektors. Ihm wurde die weitere Aufführung des „Blitzmädel" behördlicherseits untersagt, worauf sich die Bernhardysche Theatergesellschaft auflöste. Vor Gericht bat der Plagiator um ein mildes Urteil, da er mit schweren Sorgen zu kämpfen gehabt habe. Er wurde zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Marienberg, 16. April. Unsere Unteroffizierschule wird im Herbst die Stärke eines vollständigen Regimentes einnehmen, die noch fehlenden beiden Kompagnien werden bis dahin gebildet.

Oederan, 17. April. Eine Extrasteuer haben in ihrer letzten Sitzung unsere Stadtverordneten beschlossen. Jeder Einwohner, der vom Feuerwehrdienst befreit sein will, soll, sofern er ein Einkommen von mindestens 1000 Mark hat, eine Steuer von 3 Mark zahlen.

Stöbnig, 16. April. Eine verheerende Feuersbrunst äscherte die hiesige Zuckerfabrik von R. Bach u. Co. zum großen Teil ein. Gegen 2 Uhr nachmittags entstand der Brand und verzehrte vier Gebäude bis auf die Umfassungsmauern. Kontor- und Kesselhaus sind stehen geblieben. Das Feuer entstand in der Oelkammer durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters, der den Raum mit einem brennenden Licht betrat. Die Maschinen haben schwer gelitten. Der Diffusionssaal ist ausgebrannt, das Laboratorium zerstört. Der Schaden wird auf 3/4—1 1/4 Million geschätzt; er ist durch Versicherung gedeckt. Auf dem Brandplatz waren 17 Spritzen anwesend.

§§ Zwickau, 18. April. Der Fabrik- und Ziegeleibesitzer Alfred Stadelmann geriet durch Vergrößerungen seiner Unternehmungen in Schulden. Er hatte anfangs großen Kredit, als ihm dieser aber entzogen wurde, begann er mit der Fälschung von Akzepten in großem Stile. Er fertigte insgesamt 284 falsche Wechsel im Gesamtbetrage von 215 000 Mark an und gab dieselben mehreren Banken zum Diskont. Das Landgericht verurteilte den Wechselfälscher zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 5jährigem Ehrenrechtsverlust.

Chemnitz, 16. April. Mit einem Kostenaufwand von 58 000 Mark errichtet die hiesige Stadt im Zeißigwalde ein Luft-, Licht- und Schwimmbad. Die Arbeiten hierzu haben schon begonnen.

Chemnitz, 17. April. Die Stadtverordneten stimmten einer Ratsvorlage zu, wonach für den Neubau des hiesigen Realgymnasiums ein Wettbewerb unter den Architekten Sachsens ausgeschrieben werden soll. Es sollen drei Preise zu 2500, 2000 und 1500 Mark zur Verteilung gelangen. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in den Besitz der Stadt über.

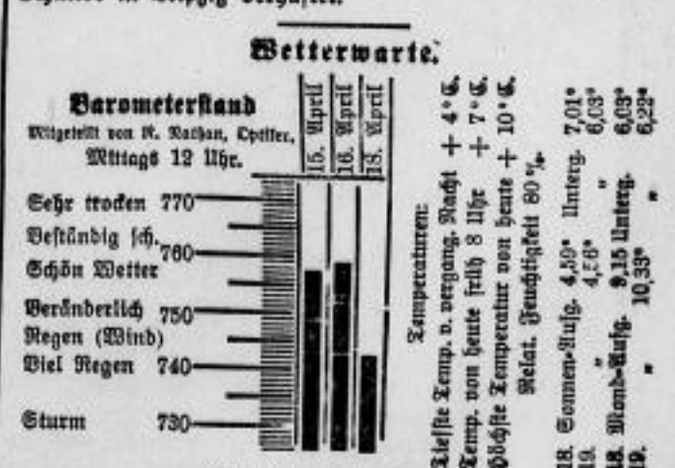
* Borsdorf, 18. April. Der hiesige Schulvorstand, der unter der Führung eines jungen Pfarramtskandidaten acht Mann stark auch die Stadt Riesa berührte, hat Herrn Lehrer Schneider aus Zittau zum Schuldirektor gewählt.

Plauen i. V., 17. April. Forstdiebstahl wird sehr streng geahndet; das durfte dieser Tage wieder ein hiesiger Maler am eigenen Leibe erfahren. Er hatte aus dem Stadtwalde einige Fichten- und Tannenpflanzen im Gesamtwerte von etwa 22 Mark entwendet, um sein Gärtchen damit zu schmücken. Der bisher unbestrafte Mann wurde dafür von der Strafkammer zu vier Monaten und vier Tagen Gefängnis verurteilt.

u Leipzig, 17. April. In der Mordaffäre Gieglers hat der vor einiger Zeit verhaftete Buchdrucker Walter Schmidt nunmehr gestanden, bei der Ermordung Gieglers mitgewirkt zu haben. Der Tod Gieglers erfolgte durch Erdrosseln nach vorhergegangener Betäubung. Flüchtig geworden ist eine Maschinenschreiberin Gieglers, namens Marie Hochgemuth aus Gohlis, die nach Angabe der Minna Döll von Gieglers Tod wußte und ihn als Leiche sah. Sie soll nach Frankreich geflohen sein. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Schmidt und die Döll findet im September statt. Bald nach der Tat wurde als des Mordes verdächtig Gieglers Geliebte Minna Döll in Halle und Anfang dieses Monats der jetzt geständige Buchdrucker Schmidt in Leipzig verhaftet.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker,
Mittags 12 Uhr.



Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 19. April:
Keine Witterungsänderung; ziemlich starke Westwinde; kühler.

Wasserstände.

April	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
17.	+ 55	fehlt	+ 50	+135	+ 60	+125	+115	+174	+ 27	+109
18.	fehlt	„	+ 52	+128	+ 60	+115	+109	+168	+ 23	+107

Münchritz. Münchritz.

Grosse Auswahl.

Empfehle mein Lager

fertiger Anzüge

für Herren, Knaben und Kinder, Konfirmanden-Anzüge, einzelne Hosen für Herren, Knaben und Kinder.

Sommer-Jackets und -Joppen etc.

— Anfertigung nach Maß in allerbester Ausführung. —

Große Auswahl von **Stoffen** am Lager.

Nur reelle Preise und gute Qualität.

Peter Zaitz, Schneider für Herren-Garderobe

Münchritz.

Achtung! Fahrräder. Achtung!

Die feinsten und leichtlaufendsten Straßenrenner und Weltmeisterschafts-Räder mit Vorbaulenkstange, mit ganz großem Kettenrade, mit Freilauf, Glocke und Laterne kosten bei mir **nur 145 Mk.**

Gebrauchte Räder nehme ich mit in Zahlung.

Carl Weimann, Seerhausen,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Drillmaschinen, Hackmasch., Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen, Düngerstreuer, Kultivatoren, Hädrichspritzen, Pflüge, Acker- und Wiesenseggen,

sowie sämtl. andere Masch. u. Geräte liefert in bewährter Ausführung

F. C. Winter, allein. Vertreter von Rud. Sack.

Reserveteile! Reparaturwerkstatt! Telephon 61.

Bandwurmmittel

„Solitaenia“, angenehm schmeckendes Pulver von prompter Wirkung auch gegen Maden- und Spulwürmer. Mit Anweis. 2 M., bei Einsend. von 2,25 M. fco. Bestandt.: Granatezr. 10, Ricinus-Oel 20, Kakao 20, Musenarinde 10. • Depot: **Apotheke Riesa.**

Alma Zieger
Richard Römisch
grüßen als Verlobte.

Mehltheuer Riesa

Ostern 1908.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag abend 1/2 9 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Wilhelmine verw. Barth

geb. Schroth

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Riesa, 18. April 1908

Otto Barth,

Frau Pfarrer **Dr. Seidel**

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet am 2. Osterfeiertag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Ehrungen, die unserem lieben Heimgegangenen, Herrn pensionierten Bahnwärter

Heinrich Goltzch

durch liebevolle Anteilnahme, prächtigen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte erwiesen wurden und uns in unserm großen Schmerze so wohl getan haben, sagen wir nur hierdurch tiefgefühltesten Dank.

Röderau, 17. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lisbeth Kappler
Fritz Hildebrandt
Verlobte.

Dresden Ostern 1908 Riesa.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Am 2. Osterfeiertag

öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Uhr **Tanzverein,** wozu freundlichst einladet

P. Pacher.

Restaurant Kl. Kuffenhaus.

Während der Osterfeiertage ladet zu **Kaffee und selbstgebackenem Kuchen** freundlichst ein **Ew. Wagner.**

Turnverein Gröba.

Heute **Sonnabend** abend

Monatsversammlung.

1. Feiertag: **Frühschoppen.**

Der Turnrat.

Werkmeister-Verein.

1. Feiertag: **Frühschoppen** im Vereinslokal. D. V.

Herzlichsten Dank

den lieben Konfirmanden zu Boberſen für die Schmückung des Grabes unsers unvergeßlichen Sohnes **Max** am Sonntage Palmarum.

Familie Karl Kretzschmar.

Lina Bormann
Paul Schuster
e. s. a. V.

Liebenwerda Riesa
Ostern 1908.

Anna Breitfeld
Otto Krengel
Verlobte

Riesa, Uebigau, Bez. Halle.

Nach langem, in Geduld und Ergebung getragenem Leiden starb gestern abend im 75. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser teurer Vater und Grossvater, der

Geheime Kommerzienrat Dr. ing. h. c.

Albert Julius Niethammer

Comthur pp.

In tiefem Schmerze zeigen dies an

Jenny Niethammer geb. Crusius
Kommerzienrat **Albert Niethammer**
Oberregierungsrat Dr. jur. **Walter Niethammer**
Johanna Schmersahl
Dr. jur. **Konrad Niethammer**
Helene Niethammer geb. Gaitzsch
Frieda Niethammer geb. Stauss
Amtsgerichtsrat Dr. jur. **Theodor Schmersahl**
Käthe Niethammer geb. Boehmer
und 15 Enkel.

Kriebstein bei Waldheim, 18. April 1908.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr von Kriebstein aus in Beerwalde statt. Vorhergehende Trauerfeier 1/2 4 Uhr im Trauerhause; Beisetzung in Beerwalde um 5 Uhr.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 90. Sonnabend, 18. April 1908, abends. 61. Jahrg.

Osterglocken.

Die Osterglocken klingen,
Der Lenz zieht wieder ein,
Die Blütenknospen springen
Im warmen Sonnenschein.
Und dort die Lebensquelle,
Die blinkt so silberklar,
Ihr Wasser fließt so helle
Und rauscht so wunderbar.

Könnte Ostern wohl mit schöneren Worten begrüßt werden, als es der Dichter in vorstehenden Versen tut? Die Osterglocken sollen uns eine verheißungsvollere Jahreszeit einläuten, sie sollen nach den trüben Tagen, da in der Natur die Lust des Lebens schwieg, den licht- und und lusterfüllten Frühling wecken. Das große Auferstehungsfest in der Natur predigt uns mit lauter und vernehmbarer Stimme die Größe, Liebe und Allmacht des Weltenschöpfers. Schauen nicht unsere Augen immer und immer wieder die Wunder der Natur, die ihren ewigen, unabänderlichen Gesetzen folgt; schweifen unsere Blicke nicht mit Freuden und Entzücken über die sich neu belebende Szenerie; erfreut sich nicht Herz und Sinn an dem herrlichen Blütenflor, der Garten und Flur zu schmücken beginnt? Ihr Feierkleid legt Mutter Natur an, mit Blumen garniert schmückt sie ihre Toilette, die Knospen an Baum und Strauch springen, Feld und Flur fangen an zu grünen, der Lustgesang der Vögel tönt im Gezweige. „Hier ist ein Wunder, nehmt es an!“ Wir empfinden es nach, was Goethe seinen Faust sagen läßt:

Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Tränen
Fühlt' ich mir eine Welt erstehn.

Aber im Osterfest feiern wir nicht bloß das Auferstehungsfest der Natur, wie es unsre heidnischen Vorfahren taten, sondern für uns Christen hat es eine viel tiefere Bedeutung, indem es uns an die Auferstehung des Welterlösers erinnert, der die Fesseln des Grabes gesprengt und sich selbst als den Sieger über Tod und Gruft bekundet hat, damit er den Seinen für alle Zeiten sich zeige als den Himmelheimischen, den Vorangehenden, den, der die Heimstätte bereitet hat. Für uns Christen lautet daher auch die Mahnung der Osterglocken:

Christi ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Doch auch im Völkerleben läuten die Osterglocken Auferstehung. Es war um die Osterzeit, als im Jahre 1871 im Frieden zu Frankfurt das geeinte deutsche Vaterland in neuer Herrlichkeit auferstand, und seit jener Zeit hat in Deutschland der Auferstehungsgedanke feste Wurzel gefaßt. Aus den zerstückelten kleinlichen Verhältnissen ist Deutschland auferstanden als Deutsches Reich. Und noch bis zum heutigen Tage dauert dieser Auferstehungsprozeß fort. Deutschland wächst und dehnt sich nach allen Himmelsrichtungen aus und nimmt Anteil am handelspolitischen und industriellen Wettkampfe der Völker. In fernen Erdteilen treiben wir innere und äußere Kulturarbeit. Unter der sengenden Sonne Afrikas arbeitet deutscher Geist und deutscher Schweiß, unter halbwilden Volksstämmen der australischen Inseln hat die deutsche Intelligenz ihren Einzug gehalten, an den Küsten des chinesischen Riesenreiches haben sich deutsche Männer angesiedelt, um auch dort, viele tausende von Meilen vom deutschen Vaterlande entfernt, ihrer Heimat Ehre zu machen und den Namen und die Macht unserer Nation zur Geltung zu bringen. Wir dürfen daher getrost mit einstimmen in den Freudenruf des Dichters:

Ostern! tönt's in deutschen Landen,
Braust's im lauten Jubelchor:
Unser Volk ist auferstanden
Herrlicher als je zuvor . . .
Und am Ostertag beschieden
Sei ihm Frühling, Freiheit, Frieden! —r—

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserpaar auf Korfu wird unterm 17. d. M. gemeldet: Der gestrige Spaziergang der Majestäten dehnte sich bis hinter Benizze aus. Die Rückkehr erfolgte in Automobilen. Die Kaiserliche Familie und Umgebungen verbrachten die späteren Abendstunden auf den Terrassen des Schlosses bei Vollmondschein. Das Wetter ist auch heute sehr schön und warm. Die Naturschönheiten der reich gesegneten Insel treten von Tag zu Tag mehr in Erscheinung. Heute vormittag hielt Pfarrer Goens einen Gottesdienst in der Schloßkapelle ab, an dem auch die Kronprinzessin von Griechenland teinahm. Die Kronprinzessin war auch zur Mittagstafel geladen. Nachmittags unternahm die kaiserliche Familie und das Gefolge einen Spaziergang in gleicher Richtung wie gestern.

Professor Koch verließ plötzlich Chicago. Er hielt den Bestimmungsort geheim, weil nach seinen eigenen Worten übereifrige Freunde sowie Bürger und Zeitungsleute ihm durch übertriebene Aufmerksamkeiten den Aufenthalt unmöglich machten.

Heute trat lt. „B. Z.“ Hauptmann a. D. Fromm mit dem früheren Feldwebel der Kaiserl. Schutztruppe Münsner auf dem Dampfer „Prinzessin“ der deutschen Ostafrikalinie von Hamburg aus die Ausreise nach Ostafrika an, um von Kilwa sofort eine auf zwei Jahre berechnete Expedition in das Innere zu unternehmen.

Prinz Rupprecht hat das Protektorat über den bayrischen Flottenverein wieder übernommen.

Gegenwärtig werden lt. „L. T.“ auf dem Artillerieschießplatze zu Kummersdorf mit drei verschiedenen Arten von Gebirgsgeschützen Schießversuche veranstaltet, die gegenwärtig zu einer Entscheidung über das brauchbarste Modell noch nicht geführt haben. Es kommen hierbei Kanonen nach dem System Krupp und Ehrhardt, sowie ein sogenanntes Kompromißgeschütz in Frage, das nach Art unserer Feldgeschütze einen Kompromiß zwischen dem alten und einem neuen System darstellt.

Der sozialdemokratische Personenkultus wird drastisch durch folgende in einem Leipziger Verlage erschienenen Postkarten für die Maifeier beleuchtet: Nr. 123. Chrysanthemum mit Porträts Marx, Lassalle und Bebel. Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr. Nr. 125. Bebel als Reichsschmied. Ich hämmere jung das alte morsche Ding, den Staat. (Bebel als Schmied holt wuchtig zum Schlage mit dem Hammer aus, um das Reichsschild umzuformen.) Nr. 128. „Vorwärts“, dem Ziel entgegen. Bebel als Weichensteller. Nr. 130. Die Festrede. Saal mit Redner, rechts Porträt Bebels. Nr. 134. Bebel spricht im Reichstage zum Etat. (Die Karte zeigt Bebel, wie er, umgeben vom diplomatischen Chor und den Abgeordneten eine seiner schärfen Anklagereden hält.) — Dabei hat die Sozialdemokratie noch die Stirn zu behaupten, sie treibe keinen Personenkultus! —r—

)(Dem bayrischen Landtage ist ein neues Beamtengesetz zugegangen, ferner eine Vorlage betr. die Aufbesserung der katholischen und protestantischen Geistlichen, wofür ein Betrag von 3 800 750 Mark gefordert wird, sowie drittens eine Vorlage betr. die Erhöhung des Einkommens der Volksschullehrer, wofür der Mehrbedarf 4 450 000 Mark beträgt.

Schweden

Eine Riesenaussperrung im schwedischen Baugewerbe steht bevor. Da der vor längerer Zeit ausgebrochene Ausstand in der Bauindustrie noch fortdauert, hat der schwedische Arbeitgeberverband beschlossen, eine umfangreiche Aussperrung in allen Arbeitszweigen vorzunehmen, die zur Bauindustrie in Beziehung stehen. Die Zahl der durch die Aussperrung betroffenen Arbeiter ist sehr groß.

Oesterreich-Ungarn.

)(Das Fremdenblatt meldet: Im Zusammenhange mit dem Besuche, welchen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, sowie eine Anzahl deutscher Bundesfürsten Anfang Mai dem Kaiser Franz Josef in Wien abstatten werden, bringen einige Blätter Mitteilungen, nach denen auch mehrere andere auswärtige Souveräne die Absicht hätten, dem Kaiser während seines Aufenthalts in Ischl ihre Huldigung darzubringen. Nach unseren Informationen ist von einem solchen Besuche an zuständiger Stelle nichts bekannt und steht das Sommerprogramm des Kaisers insoweit fest, als der Kaiser sich Mitte Juni nach Ischl begibt und den dortigen Aufenthalt nur zur Erholung und Stärkung seiner Gesundheit benutzen will.

Balkanstaaten.

Der exarchistische Priester Popomiloc wurde mit seiner Frau und einem Begleiter auf dem Wege nach Strumitza aus dem Hinterhalte erschossen. Die Täter werden unter der griechischen Bevölkerung vermutet.

Marokko.

)(Wie aus Colomb Bechar vom 16. d. M. gemeldet wird, setzte sich am Mittwoch eine Harka Eingeborener in Bewegung, um Beni Unif zu gewinnen, als aber drei Kolonnen französischer Truppen ihr den Weg verlegten, schwenkte sie nach Süden ab, ohne Zweifel in der Absicht, den Djebel Amkar zur erreichen. Auf dem Marsche dahin stieß sie auf eine Kompagnie Sahara-Spahis von dem Vortrab der Kolonne Pierron und es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in dessen Verlauf vier Spahis getötet und dreizehn verwundet wurden. Die Spahis zogen sich zurück und nahmen ihre Toten und Verwundeten mit sich. General Bigy befahl den Vormarsch von vier Kolonnen, um die Harka zurückzuwerfen. — Eine spätere Nachricht besagt noch, daß der Kampf am Col Talzaza sehr heftig war. Die französischen Truppen zerstreuten die Harka und verfolgten sie energisch auf eine Strecke von 10 Kilometer. Die Eingeborenen ließen zahlreiche Tote und Verwundete, eine Fahne und ein Schnellfeuergeschütz zurück. Die französischen Truppen hatten einen Verlust von 28 Toten, darunter ein Offizier und etwa 100 Verwundete, darunter 10 Offiziere.

Persien.

Laut amtlicher Meldungen war die an den an der russisch-persischen Grenze jüngst stattgehabten Unruhen beteiligte Bande 500 Mann stark. Organisator der Räubereien soll der Khan Mamaedkulihen sein. In Belassuwar brach während eines Scharmützels zwischen den persischen Räubern und den russischen Truppen Feuer aus, durch das das Zollamt und ein Teil der Perserhäuser niedergelegt wurde. Es wurden 27 Gewehre und geraubte Pferde zurückerobert. Die Perser hatten 34 Tote. Die Räuber zogen sich aus Belassuwar ins Gebirge zurück. In dem an Rußland angrenzenden persischen Gebiete herrscht völlige Anarchie. Der persische Regierungstelegraph ist zerstört. Da aus der Ansiedlung Zagriar auf die russischen Truppen geschossen wurde, so eröffneten die herbeieilenden Verstärkungen ein Gefecht, bei dem Zagriar in Brand geriet. Während des Brandes explodierten in vielen Häusern Patronen. — In der Gegend von Ardabil (Nordpersien) wurden in dieser Woche zweimal die Postkarawanen ausgeplündert.

China.

Nach Meldungen aus Schanghai sind neue Boxerunruhen in China zu erwarten. In den Provinzen Schangsong, Arhunfong und Bonan sind die Boxer in Bewegung, speziell in den geheimen Verbindungen des „Großen Messer“, der „Weißen Lilie“ und der „Lilie-Tor“-Gesellschaft. Diese werden neue Rekruten an und versuchen Unfrieden unter der Landbevölkerung zu stiften. Truppen der genannten drei Provinzen erhielten den Befehl, sich sofort nach den Orten, wo Ruhestörungen befürchtet werden, zu begeben und die Bewegung zu unterdrücken. Die revolutionäre Partei in Südchina soll drei Schiffsladungen japanischer Gewehre alten Systems von Japan gekauft haben. Ein Dampfer mit über 600 Gewehren ist in Tschekiang eingetroffen.

Amerika.

Präsident Roosevelt will nächstes Jahr Europa besuchen.

Das amerikanische Marineamt hat beschlossen, alle Panzerschiffe mit einem neu erfundenen Netz zum Schutze gegen Torpillen zu versehen. Die angestellten Versuche mit diesem Netze sollen sehr zufriedenstellend ausgefallen sein.

Indien.

In Indien tritt die englandfeindliche Stimmung immer unverhohlener zutage. So wird dem L. T. jetzt aus Kalkutta vom 20. März geschrieben: Die Hetze gegen die Weißen beginnt jetzt auch im Süden Indiens. In Tinnevelly sollte gegen einige Aufwiegler, die das Volk in Tuticorin aufgehetzt hatten, verhandelt werden. Dabei plünderte der Pöbel Häuser und Basare, bedrohte Europäer und versuchte sie zu zwingen, in das indische Volkslied „Bande Mataram“ einzustimmen. Post und Polizeistation wurden in Brand gesteckt, sodaß die Polizei auf die Menge schoß und mehrere tötete und verwundete. Eine Soldatenabteilung unter dem Befehl eines europäischen Offiziers ist aus Trichinipoly eingetroffen und hat die Stadt besetzt. Da die Präsidentschaft Madras früher für ruhig und zuverlässig galt, ist man hier über die Vorgänge um so erstaunter. In den letzten Jahren haben sich die Verhältnisse aber auch dort geändert, und die Eingeborenen treten gegen die Europäer in einer Weise auf, die noch vor fünf Jahren unmöglich gewesen wäre. Auch hier zeigte sich kürzlich, wie leicht die Menge von geschickten Hetzern aufgereizt werden kann. In der Nähe zweier Jutespinnereien waren Kuliwohnungen abgebrannt. Den Leuten wurde sofort eingeredet, die „Herren“ (Sahibs) in den Spinnereien seien schuld. Gegen 5000 Menschen sammelten sich schnell an und versuchten, die Gebäude zu stürmen. Die belagerten Europäer feuerten schließlich ihre Revolver auf die Menge ab, und der ganze Schwarm lief auseinander. Kürzlich wurde selbst der Vizekönig auf dem Wege von Kalkutta nach seinem Landsitze in einem Hindudorfe mit Steinen beworfen und soll dabei leicht verletzt worden sein. Der Ueberfall erfolgte zweimal, auf der Hin- und Rückfahrt und an derselben Stelle.

St. Georgsfest in Griechenland.

23. April.

Aus Athen wird uns geschrieben: In der Vorstellung der orientalischen Völker ist der April ein stiller Monat, der nichts mehr von der Unruhe des März und noch nichts von der Schönheit des Mai besitzt. Die Witterung ist milde und die Natur sprießt kräftig auf; da beginnt das Leben frisch aufzupulsen, für den Landwirt und Kaufmann fordert es Regsamkeit, aber Handel und Verkehr entfalten sich wieder mächtig, nach den toten Wintermonaten. Es ist ein gewisses Gefühl der Freude und Hoffnung, mit welchem das Volk das Hereinbrechen des April begrüßt. Vielleicht ist darauf auch die Einführung der abendländischen Sitte des Aprilscherzes zurückzuführen, der wir stellenweise in Griechenland, Thrakien und Serbien begegnen. Eine besondere Weihe erhält der Monat aber durch das Fest des Hl. Georg, das am 23. gefeiert wird und das ihm den Namen des Georgsmonats eingetragen hat. Der Tag des Heiligen Georg, des Drachentöters von Kappadokien, ist ein Frühlingsfest im weitesten Sinne, gerade so wie genau sechs Monate später, am 26. Oktober der Demetriostag als Winterfest aufzufassen ist. Es sind dies die wichtigsten Tage jener langen Festreihe, die den lebenden Kalender aller Völker des Orientes bilden, nach welchem diese ihr Leben, ihre ganze Tätigkeit einzurichten pflegen. Wie jenes Fest ist auch dieses allen orientalischen Völkern gemeinsam. Sowohl die Griechen als auch die Türken und Bulgaren begehen es aufs festlichste. Die Slaven wollen wissen, daß der Hl. Georg aus Klein-Asien nach Thrakien kam und sich hier niederließ. Für die Mohammedaner hatte Georg sein Martyrium in Messul zu erdulden, wo er den Kampf mit dem Drachen und vierzigmal die Feuerprobe zu bestehen hatte. Der türkischen Legende zufolge war Georg dreimal wieder auferstanden. So ist sein Festtag, von den Türken Hiderles genannt, von ungeahnter Verbreitung; an diesem Tage tritt ein plötzlicher Wechsel in den Lebensgewohnheiten ein. Das Volk versammelt sich im Freien und lagert auf dem ersten Rasen; Araber und Zigeuner scharen sich zu-

sammen und führen, gewöhnlich unter stämmigen, weit ausgreifenden Platanen, bei den Klängen der Pauke und des Dudelsacks, wilde Reigentänze auf. Die Herden, die aus den rauhen Gebieten während der Wintermonate in den geschützten wärmeren Niederungen Schutz gefunden hatten, treten, nachdem die Schur jetzt zugelassen und vollführt ist, die Rückkehr in die heimatlichen Dörfer an. Das erste Lamm wird nun geschlachtet und unter Jubel und Freude verzehrt; sein Genuß hätte früher Unbehagen verursacht. Am Georgentage halten die Hexen und Haiducken ihre Zusammenkünfte; man darf deshalb an diesem Tage nicht einschlafen, und gewisse Kräuter, die nun gepflückt werden, haben, wenn sie riechen, oder wenn sie in Wasser gekocht werden, wundersame Heilwirkungen. So soll das Baden in diesem Wasser der seelischen und körperlichen Reinigung dienen, gleichsam als Vorbereitung für den neuen Zeitabschnitt, der nun beginnt und bis zum Demetertage dauert. Der Landmann richtet seine Feldarbeit nach diesem Tage ein, Unternehmungen und Geschäfte kommen jetzt zur Ausführung, Kauf- und Mietsverträge werden mit dem Georgstage abgeschlossen und alles, was in diesem Sinne im Frühjahre angefangen wird, erhält an diesem Festtage seinen Termin und seine Weihe. Das Volk hängt mit solcher Macht und Zähigkeit an diesen Gewohnheiten, daß unsere moderne Kultur nur wenig daran zu ändern vermocht hat. Georg gehört zu den volkstümlichsten Heiligen, als Beschützer des Ackerbaus und — seltsam genug — als Schutzpatron der Räuber. Das ist ein gutes Stück Heidentum im christlichen Glauben, am deutlichsten erkennbar aber durch den Anteil an dem glücklichen Raube, den der Heilige für seinen Schutz beansprucht und den die Räuber niemals verfehlen werden, seiner Kapelle oder Kirche zuzuwenden

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. April 1908.

)(**Stuttgart.** Nachdem am 13. April die Gewerkschaft der Maurer über einen hiesigen Bauunternehmer, der zurzeit das neue Elektrizitätswerk ausführt, die Sperre verhängt hatte, weil er drei Maurer ohne Angabe der Gründe entlassen hatte, haben sich die im Bund der Arbeitgeber des Baugewerbes vereinigten hiesigen Firmen mit dem betreffenden Unternehmer solidarisch erklärt und beschlossen, sämtliche organisierten, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands angehörenden Arbeiter solange ausauszusperren, bis die Arbeit an dem Elektrizitätswerke ohne die Wiedereinstellung der drei entlassenen Maurer wieder aufgenommen wird.

)(**Barenstein.** Die „Bartenst. Ztg." meldet aus Schippenbeil: Bei einer Kahnpartie, die gestern sieben Personen aus Schippenbeil in einem neugezimmerten Kahne auf der Guber unternahmen, geriet der Kahn in einen Strudel und alle Insassen stürzten ins Wasser, wobei drei ertranken.

:: **Wien.** Der Wiener Stadtrat bewilligte einen Kredit von 20 000 Kronen für die Ausschmückung der Straßen anläßlich der Ankunft Kaiser Wilhelms und der deutschen Bundesfürsten.

:: **Rom.** Der Reichskanzler wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle der Botschaft bei und nahm darauf das Frühstück beim Botschafter Grafen v. Mons ein.

:: **Rom.** Auf telegraphischen Befehl des Marineministers sind die Panzerschiffe Regina Helena, Regina Marguerita und Vituri Pisani, sowie drei Torpedoboote mit unbekannten Bestimmungsort in See gegangen. Admiral Grenet ist dringend nach Rom berufen worden. Zwei andere Kriegsschiffe, die in den neapolitanischen Gewässern vor Anker liegen, erhielten Befehl in See zu gehen. Einerseits verlautet, diese Schiffe seien zu einer Kundgebung zu Ehren Kaiser Wilhelms bestimmt, andererseits wird versichert, daß es sich um eine Expedition nach Tripolis handelt, im Zusammenhang mit der Ermordung des Franziskanerpaters Basini.

:: **Mailand.** Bei der Belastungsprobe stürzte der neuerbaute dreistöckige Flügel des Hauses des Konsumvereins Unione Corporativa ein. Zehn Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Der bauausführende Ingenieur erlitt einen Schlaganfall vor Aufregung und starb kurze Zeit darauf. Die verschütteten Arbeiter dürften gleichfalls tot sein.

:: **Paris.** Die letzten Meldungen aus Colonel-Bechar berichten, daß bei dem letzten Kampfe mit der marokkanischen Harka auf französischer Seite 23 Soldaten getötet wurden, darunter ein Offizier. Die Zahl der Verwundeten beträgt über 100, worunter sich 10 Offiziere befinden. Die Kolonne des Obersten Pierron, welche den Angriff der Marokkaner auszuhalten hatte, legte großen Heldenmut an den Tag. Die Angreifer waren 2000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie stark. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Schließlich mußten die Marokkaner weichen und wurden von den Franzosen 10 Kilometer weit verfolgt. Die Marokkaner ließen 125 Tote zurück, eine Tatsache, welche bisher noch nicht vorgekommen ist, da sie ihre Toten sonst stets mitnahmen. Außerdem wurden ihnen eine Fahne und viele Gewehre abgenommen

:: **Paris.** Aus Perpignan wird berichtet, daß infolge starker Regengüsse die Flüsse aus den Ufern getreten sind und große Ueberschwemmungen verursacht haben.

)(**Salamanca.** In der hiesigen Clementinerkirche verbreitete sich während des Gottesdienstes das Gerücht, eine Bombe sei gefunden worden. Eine große Panik entstand. Mehrere Frauen wurden im Gedränge verletzt. Später stellte man fest, daß der für eine Bombe gehaltene Gegenstand ganz harmloser Natur war.

Vermischtes.

Um den Kopf des Knabenmörders in Berlin zieht sich das Netz immer mehr zusammen. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei haben überraschende Resultate gezeitigt. So ist es zunächst den Gerichtsärzten gelungen, aus den verbrannten Knochenresten festzustellen, daß es sich tatsächlich um den Finger eines Knaben im Alter des ermordeten Becker handelt.

Zur Münchner Erpresseraffäre gegen den Kommerzienrat Ludowici wird noch gemeldet: Der frühere Postbeamte und Telegraphist Bernhard Imhof, der zuletzt als Straßenarbeiter beschäftigt war und wegen schwerer Erpressung und eines Attentates mit Salpetersäure verfolgt wird, ist aus München geflüchtet. Er wird sich wahrscheinlich nach Berlin begeben haben

Teure Vergeßlichkeit. Das Mitglied des Berliner Residenz-Theaters Frl. Vera Witt hat am 15. d. M., mittags, in einer Automobildroschke, die sie zu einem Photographen in der Linkstraße führte, ein Schmuckkofferchen aus grauem Krokodilleder mit Schmucksachen im Werte von mindestens 20 000 Mark liegen lassen und noch nicht zurückerhalten. Für die Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sachen von einem unredlichen Finder außerhalb Berlins untergebracht resp. angeboten werden.

5. Classe 153. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 18. April 1908.

5000 Nr. 41965. G. Hermeslowsky & Co., Leipzig.
5000 Nr. 89930. Louis Zsche, Leipzig.
5000 Nr. 67107. Rudolph Daniel, Chemnitz und Ernst Beyer, Chemnitz-Alt.

0601 771 230 659 496 (1000) 995 396 304 381 33 23 127 140 738 765 802 698 1124 357 420 (500) 542 958 564 929 671 86 913 954 555 521 338 442 964 545 184 876 589 256 159 579 458 497 613 907 562 287 294 (500) 785 704 453 5 2406 287 417 884 465 26 724 521 556 25 561 619 464 361 454 49 921 450 3421 761 908 127 185 981 691 961 542 (500) 392 (1000) 494 (500) 293 (3000) 700 294 485 199 4742 37 497 16 649 996 311 (500) 906 806 955 114 62 630 779 146 93 5530 89 867 327 980 243 63 (1000) 948 874 759 337 295 825 246 6543 823 755 (1000) 477 148 588 631 291 905 850 786 639 135 151 423 708 209 912 729 258 306 106 595 394 647 (500) 971 608 238 7002 745 188 598 899 676 800 296 322 894 61 276 459 (3000) 310 443 169 371 167 (1000) 229 417 (500) 11 8767 384 828 499 186 67 671 324 429 402 582 263 584 314 231 452 277 608 657 453 9377 681 499 960 255 491 249 148 272 78 963 813

10990 976 932 180 571 74 955 942 624 176 500 339 182 157 (500) 448 12 170 593 60 846 682 597 11200 191 781 799 286 568 690 718 542 508 787 949 (1000) 71 629 965 810 330 196 490 (500) 723 (500) 94 306 756 696 35 429 922 12729 619 329 726 27 637 (500) 452 947 45 971 750 381 960 125 684 296 670 13103 33 648 57 626 (500) 867 754 740 979 421 868 106 2 118 358 (1000) 880 827 392 212 14900 96 198 997 609 (500) 368 496 664 375 811 (500) 66 16 580 365 857 15218 922 494 156 105 549 955 450 256 804 406 408 178 172 188 (1000) 580 508 728 760 768 (2000) 974 648 (500) 781 49 146 596 4 16585 373 341 539 968 198 (500) 496 989 445 (1000) 588 975 180 956 317 860 959 704 316 369 439 220 156 256 17794 769 922 683 484 11 814 466 344 (1000) 242 634 615 454 654 238 541 988 836 627 18863 717 454 845 664 21 343 360 786 (2000) 219 793 929 29 916 520 253 524 (2000) 871 (3000) 578 389 790 509 559 755 (2000) 933 19395 955 883 655 266 928 54 693 (1000) 521 644 829 73 648 846 270 178 747 360 680 963 88 150 505

20575 864 825 395 75 485 760 309 415 305 840 655 171 538 928 21550 119 932 924 285 54 641 293 133 218 867 822 24 98 848 79 20 940 (500) 22690 845 901 621 457 679 (500) 416 990 736 593 (500) 826 598 215 (2000) 351 542 23240 369 120 849 876 749 246 523 946 645 20 857 51 809 524 613 875 77 (500) 238 (500) 709 758 358 24068 186 785 665 727 359 941 35 695 (1000) 853 736 637 (500) 218 61 190 446 281 316 (1000) 318 409 893 658 (1000) 834 (2000) 25042 219 674 871 559 182 122 647 993 995 235 378 876 466 269 978 758 544 (1000) 107 26169 701 (500) 910 271 806 567 686 427 388 422 936 981 89 767 991 322 (2000) 300 756 272 650 802 60 35 27 68 562 528 (500) 82 27317 71 701 368 230 714 159 338 621 20 727 161 522 539 627 (1000) 776 962 504 909 793 28922 226 910 319 487 920 479 204 781 389 316 531 260 945 681 119 94 846 778 29684 971 19 967 878 986 944 820 27 848 421 49 683 (3000) 510

30010 399 329 338 974 167 265 913 21 627 787 294 57 (3000) 697 476 372 808 363 344 31744 552 22 923 115 970 (500) 62 771 670 728 748 926 359 545 813 257 361 596 215 858 549 227 125 715 735 707 717 32885 460 106 (1000) 164 803 196 721 510 75 742 300 350 968 541 835 878 33899 (500) 159 277 896 880 499 990 425 961 911 449 662 661 757 405 268 352 34794 61 89 763 309 335 404 875 326 729 427 824 355 (1000) 574 141 811 618 35135 946 129 864 857 406 416 580 892 83 822 664 597 935 671 349 855 793 36389 65 94 242 (500) 798 392 130 15 897 203 121 470 359 249 679 270 396 971 497 37604 325 197 139 131 854 698 84 126 54 47 409 516 136 83 606 737 467 588 435 549 630 38718 204 690 782 823 107 601 403 685 752 848 76 418 766 315 55 95 (1000) 376 (2000) 461 638 (500) 416 574 645 (500) 664 865 240 39137 249 617 516 850 754 037 26 894 346 161 141 732 824 789 364

40995 789 192 628 183 84 240 712 896 719 330 96 (500) 367 956 945 245 695 653 535 997 778 369 51 981 69 41602 441 414 803 250 921 721 225 583 988 257 292 797 470 165 609 385 (5000) 411 326 376 352 471 (500) 454 42348 568 848 283 877 800 984 943 494 376 (500) 630 620 727 648 428 971 289 87 545 456 43143 877 259 714 729 900 743 727 (500) 51 21 551 935 553 (2000) 751 44606 670 419 25 780 475 26 421 522 901 865 (500) 8 261 483 601 249 (500) 369 599 45192 417 829 (500) 846 568 812 875 840 880 865 287 858 288 409 611 804 323 718 737 563 741 270 220 153 (500) 211 198 114 260 843 46322 860 785 968 485 284 928 998 698 411 570 448 143 784 197 662 (3000) 365 714 758 210 843 (1000) 248 906 360 47472 461 495 305 48 542 257 13 119 503 203 (500) 535 741 48428 268 63 (3000) 249 620 722 247 98 685 92 847 (500) 462 264 (2000) 188 26 377 49608 75 781 535 784 124 670 528 90 202 584 192 684 (1000) 618 729 619

50596 720 611 274 404 949 477 160 466 381 276 344 566 83 (3000) 50 49 662 850 51902 957 694 987 330 (1000) 145 23 167 (500) 412 719 (500) 500 762 318 526 473 624 583 520 990 389 33 942 52487 74 740 434 231 539 883 743 (500) 631 338 (3000) 319 (1000) 906 587 956 732 610 506 978 342 834 591 392 (3000) 421 179 984 576 212 53836 407 615 910 698 501 974 426 314 306 323 984 769 328 847 422 499 254 116 (1000) 585 (1000) 54170 618 755 612 799 763 187 583 688 (500) 931 943 906 155 242 55650 869 847 (2000) 485 885 978 60 6 671 840 617 243 112 908 791 (1000) 323 (1000) 214 528 10 550 960 708 941 593 56784 741 346 83 747 409 576 180 371 670 225 (1000) 459 63 544 154 188 57787 19 725 506 399 975 267 327 292 661 401 670 147 20 429 5 (3000) 296 (500) 894 157 (5000) 804 15 989 58796 310 936 277 643 70 291 619 479 212 797 615 591 59685 295 149 663 284 718 920 (1000) 850 732 547 493 39 577 260 971 48 312

60312 (500) 102 738 156 (3000) 754 915 865 258 508 289 779 760 774 (3000) 431 576 785 656 603 923 168 408 92 736 524 235 842 (2000) 48 61129 452 738 250 405 842 631 73 322 103 51 863 716 698 192 997 55 493 62851 823 209 135 659 529 643 864 936 (3000) 308 (3000) 368 417 (500) 509 (500) 454 (3000) 455 755 292 663 (3000) 921 935 174 552 63894 653 326 (3000) 224 512 399 637 434 829 998 191 443 280 401 945 167 622 64044 669 521 (1000) 814 161 106 918 938 108 99 860 679 65649 (500) 624 (3000) 17 923 895 674 911 364 833 656 905 654 755 309 349 873 529 377 390 (2000) 66414 419 438 881 223 38 453 (500) 17 269 (500) 260 47 99 539 31 412 67589 340 254 994 5 817 487 834 784 263 238 668 (2000) 106 270 (1000) 719 602 907 208 62 451 391 (500) 68775 608 807 979 (3000) 193 1 667 609 788 340 605 918 548 (500) 41 697 570 651 267 326 887 825 28 758 594 079 69838 (500) 392 29 685 (1000) 238 457 669 715 (1000) 949 4 (3000) 86 (500) 93 653 383

70630 159 820 431 578 827 816 374 626 634 645 71826 641 331 (500) 495 856 406 11 567 599 866 695 938 261 492 102 16 (500) 107 289 934 461 580 81 436 (500) 879 72057 (1000) 404 783 355 23 173 (3000) 79 720 866 603 (1000) 181 423 257 298 400 927 751 438 341 421 (1000) 73760 952 469 (500) 332 458 692 253 306 591 821 739 (500) 638 61 75 775 989 652 (1000) 696 521 409 565 576 74851 996 758 (1000) 871 69 497 352 980 523 341 (500) 712 813 617 (500) 964 866 236 (500) 806 729 75374 818 58 729 711 (2000) 157 569 607 601 393 838 475 271 608 93 761 76788 397 611 192 863 369 978 817 250 177 406 815 354 510 (500) 419 216 436 219 921 547 455 77477 639 397 501 698 911 579 514 977 258 724 496 (500) 34 35 78525 91 930 734 (500) 665 277 (1000) 677 306 515 887 785 148 535 (500) 547 93 980 371 900 728 191 296 588 950 79248 282 642 721 866 951 24 591 (1000) 66 679 157 562 972 292 588 220 408 812

80968 973 243 837 512 480 509 522 (500) 238 (1000) 536 339 811 916 771 221 41 852 385 297 552 624 591 463 218 (3000) 373 81764 46 408 315 894 423 741 979 415 798 28 300 711 524 883 760 610 789 50 (500) 150 638 82317 247 737 72 750 418 218 987 86 712 (1000) 80 652 499 519 9 743 (1000) 536 83226 252 946 54 570 777 893 (500) 304 321 859 439 578 913 265 420 245 99 698 248 824 647 160 45 870 518 784 942 778 148 478 510 56 (2000) 142 181 982 481 84036 617 526 415 214 83 760 584 (1000) 392 606 935 878 679 45 256 120 662 912 542 808 557 33 177 920 429 669 911 345 85664 478 35 372 500 849 515 229 43 223 870 30 247 844 118 767 217 155 86741 903 642 57 178 755 762 725 (500) 350 398 190 170 87163 740 433 161 289 389 (500) 259 78 949 439 745 (1000) 360 288 451 378 88155 874 339 (500) 510 961 528 204 77 121 431 927 723 126 234 350 178 505 742 743 709 681 89094 828 558 978 846 (2000) 295 930 (5000) 580 481 640 159 882 746 212 (3000) 396 312 194 87 712 257 810 643 774 602 18 299

90026 652 (1000) 456 324 745 966 (500) 943 712 769 (500) 230 377 501 367 512 427 946 306 958 (1000) 301 410 91584 962 764 595 44 453 (2000) 815 212 626 337 9 7 215 331 (1000) 977 (1000) 594 292 94 870 758 838 49 61 129 250 922 92529 516 952 415 (500) 995 785 832 879 402 91 414 505 561 989 910 787 (2000) 556 261 (2000) 934 93843 408 372 79 875 599 (500) 97 488 211 (1000) 22 182 693 4 339 575 94062 159 557 648 124 331 673 161 364 408 906 503 830 94 294 131 444 566 168 481 757 442 234 993 744 775 (2000) 8 95580 669 898 373 258 888 157 741 (1000) 546 739 488 806 802 750 422 567 (500) 605 96108 19 655 540 896 301 719 282 201 184 635 973 663 5 262 97760 76 247 110 924 638 889 900 193 551 414 480 304 231 (500) 214 898 63 635 534 391 191 35 (1000) 98145 431 344 51 77 826 719 433 209 829 899 390 430 731 409 (1000) 794 93 509 172 681 67 704 220 610 50 333 946 290 (500) 334 58 99685 986 (3000) 513 724 742 373 347 843 949 43 206 917 416 422 402 972 776 991 78

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie à 300000. Gewinne: 1 à 500,000, 1 à 200,000, 1 à 150,000, 1 à 80 000, 1 à 20,000, 3 à 15,000, 7 à 10,000, 21 à 5000, 176 à 3000, 213 à 2000, 427 à 1000.

Des Osterfestes halber findet die nächste Ziehung erst Mittwoch statt.

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten. Hierzu Nr. 16 des „Erzähler an der Elbe".

Mitteilung an Landwirte. Der Landauflage heutiger Nummer liegt, soweit die eingesandten Exemplare reichen, ein Prospekt über **Alfa-Laval-Separatoren** vom Generalvertreter **Ludwig Hollandt** in **Meißen** bei.

5 Mk. Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir die Burschen nennt, die von Donnerstag zu Freitag die Zaunspitzen abgeschraubt haben.

R. Herzog, Neuweida Nr. 74.

Verbot.

Infolge wiederholt vorgekommener Beschädigungen meines Holzbestandes ist Kindern ohne Begleitung Erwachsener das Betreten meiner Wiesen bei Pfändung verboten.

Hanisch, Mergendorf.

Dem Herrn Schuhmachermeister

Karl Langhärig

in **Canitz** zu seinem 55. Wiegenfeste ein **99999 mal donnerndes Hoch**, daß der Karl auf dem Schusterschemel tanzt.

1 Paar schwz. **Trommeltauben entflogen.** Geg. Bel. abz. **Goethestr. 76.**

Wohnung,

3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, Nähe Kaiser Wilhelmplatz, für sofort **gesucht.** Offert. erbeten unter S 3 14 in die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuch.

Großer Raum, Laden oder Fabriksaal im Zentrum von Riesa, parterre. Würde auch Restaurant mit großem Gesellschaftszimmer pachten. Umsatz Nebensache. Angebote unter Angabe von Preis und Größe an **Alfred Uhlig, Chemnitz-Bernsdorf,** Augsburgerstraße 73, 1.

2 Stuben, Kammer nebst Zubehör **Poppitzerstraße 33** sind zu vermieten. Näheres **Bergbrauerei.**

Schöne Part.-Wohnung 1. Juli beziehbar, zu vermieten **Rickritz 24g.**

Salon mit Schreibtisch und Schlafzimmer an einzelnen Herrn zu vermieten **Hauptstr. 72.**

Freundl. halbe 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisegewölbe, Bodenkammer, Bleich- und Trockenplatz am Hause, ist per 1. Juli zu vermieten. Näh. **Wettinerstraße 22,** ptr.

Freundl. Schlafstelle, 6 Min. v. Eisenwerk, sofort oder spät. zu vermieten **Gröba,** Weststr. 18, pt. l.

Albertstr. 3 ist eine **halbe Etage** an ruhige Familie zu vermieten.

Wohnung,

bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenkammer, zum Preise von 170 Mk. per 1./7. 08 beziehbar, desgl. Stube, Kammer, Küche, zum Preise von 180 Mk. per sof. od. 1./7. beziehb. **Poppitzerstr. 2.**

Logis mit Mittagstisch zu vermieten **Hauptstraße 51, 3.**

Wohnung mit Zub. u. Schweinestall zu vermieten **Poppitzerstr. 22.**

Die Geschäftsstelle d. Bl. ist am 1. Feiertag geschlossen; am 2. Feiertag geöffnet vorm. 11—12 Uhr.

Möbel Richter

Billigste Bezugsquelle für
Möbel aller Art, Sofas u. Matratzen rc.
Solide Arbeit.
Langjährige Garantie.
Größte Auswahl.

1 gebr. Damenrad 35 Mk.,
1 „ do. 50 „
1 „ Opelrad 60 „
1 „ Straßenrenner 85 Mk.
(großes Kettenrad),
1 gebr. Naumann-Rad 70 Mk.
sämtlich mit Garantie.
Adolf Richter.
Lernen gratis beim Kaufe.

Eine Aufwartung
sucht Frau Oberamtsrichter Heldner.

Geübte Strickerinnen
nach auswärts per bald bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter Fa an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stütze oder besseres Mädchen,
welches kochen kann, zum 1. Mai bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter H K postlagernd Oschatz.

Aufwartung.
Junges sauberes Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht für 15. Mai ein fleißiges, anständiges, schulfreies
Mädchen
als Aufwartung Hauptstr. 64a, 1.

Ein Steinmetz,
sauberer Arbeiter, sofort gesucht.
Julius Lehmann, Bildhauer, Kötzschenbroda.

Ein zuverlässiger Knecht
gesucht Poppitz Nr. 19.

Steinbossierer
werden für dauernde Arbeit angenommen.
Mittweidaer Granitwerke,
A.-G., Neudörfchen bei Mittweida.

Tüchtige
Lackierer,
gesund, nicht über 40 Jahre alt, für Personenwagen-Lackierung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Feuer-Versicherungs-
Agentur an rührigen Vertreter gegen hohe Bezüge zu vergeben. Offerten unter K Za in die Expedition d. Bl. erbeten.

Friseur-Lehrling.
Suche unter günst. Bedingungen einen Lehrling. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Zimmerer
gesucht.
Baumeister Schöne, Seußlitz a. E.

Eine neumilchende Ziege
ist zu verkaufen in Heyda Nr. 29.

Läuferschweine,
gute Fresser, zu verkaufen
Sieglitz Nr. 3.

Kleine Gänse,
Kreuzung von Emdener Blut, zu verkaufen Oelsitz Nr. 6.

Komplette Küchen-Stagèren
in herrlichen Mustern, mit den dazu passenden Geschirren, sowie Eierschränkchen, Schlüsselschränkchen, Handtuchhalter usw.
empfiehlt
R. Holey, Albertplatz.

Rosenstäbe,
grün mit weißer Spitze,
Spazierstöcke
in großer Auswahl billig
Bazar A. Marbach.

Lieblings-
Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. à St. 50 Pf. in Riesa in der Stadt-Apotheke, bei Oscar Förster, A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Anker-Drogerie Friedr. Büttner, P. Blumenschein, in Gröba: Th. Zimmer, Alfred Otto.

2 neue, dreiteilige Walzen,
36 und 48 cm Durchmesser liegen preiswert zum Verkauf.
Schmiede Oelsitz.

1 Handtafelwagen,
mit Federn, für Tischler und Glaser passend, zu verkaufen
Hauptstr. 24, 3.

Leiterwagen,
sehr kräftig, mit harten Gußbuchsen, in großer Auswahl empfiehlt
Röder, Weida.

Knabenrad,
wie neu, billig zu verkaufen. Offert. unter M L in die Exped. d. Bl. erb.

Kinderwagen
mit Kugellager verkauft billig
Bismarckstr. 11e, 1. Etg.

Kinderwagen billig zu verkaufen
Meißnerstr. Nr. 11, part.

1 Tischlerwagen, versch. Werkzeug
zu verkaufen Schloßstr. 21.

Wegen Todesfall ist ein in einem größeren Dorfe bei Riesa seit ca. 40 Jahren bestehendes
Schnittwarengeschäft
mit Grundstück sofort zu verkaufen. Offerten unter G L A in die Exped. d. Bl. erbeten.

Käufer oder Teilhaber
rasch und verschwiegen durch
Albert Müller, Leipzig,
Gottschedstr. 22.
Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rücksprachen kostenfrei. — Kein Inserateunternehmen. — Zahlreiche Erfolge und Anerkennungen. — Bureaus in Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Haus-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe der Wünsche vollkommen kostenlos zugeht. Ich bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.
E. Kommen Nachf. Dresden-N. Schreibergasse 16, II.

Hausgrundstück,
mit Garten, in gutem Zustand, zu verkaufen. Näheres in
Glaubitz Nr. 55.

1 junge neumelkende Ziege,
Saaner Nachzucht, zu verkaufen
Heyda Nr. 5b.

1 Arbeitspferd
zu verkaufen in
Canitz Nr. 52.

Handelslehranstalt zu Riesa.
Die Aufnahmeprüfung findet
Sonnabend, 25. April cr., vorm. 8—12 Uhr
im Klassenzimmer Nr. 8 (parterre) der Handelsschule statt. Anmeldungen neuer Schüler, soweit sie noch nicht erfolgt, sind bis zum 24. April spätestens beim Unterzeichneten zu bewirken. Auch ist bis dahin noch das Entlassungszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.
Röthlich, Direktor.

Weißwein Rotwein
Südweine
Alkoholfreie Weine, Fruchtweine
empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.

Braunschweiger Gemüse-Konserven
Frucht-Konserven.
Ernst Schäfer Nachf.

Achtung! Roßschlächterei Goethestr.
Empfehle zu den Feiertagen hochfeines
Mastfohlenfleisch (von 1jähr. Fohlen)
infolge Beinbruchs große Seltenheit.
Stein, Roßschlächterei. Telephon 266.

Johannisbad-Schmeckwitz
bei Kamenz i. Sa.
Moor-, Eisenschwefelwasser- und Kohlensaure Stahlbäder.
Ueberraschende Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien, Blutarmut, Haut- und Frauenleiden. Badearzt Dr. med. Rachel, Spezialist für Herz- und Nervenleidende. Prospekte durch die Verwaltung. Fernsprecher: Amt Elstra Nr. 22.

Empfehle mein großes Lager von
Fahrrädern
zu äußerst billigen Preisen. Dieselben werden von Grund aus von mir selbst angefertigt, wovon sich jedermann überzeugen kann. Ich lade Interessenten höflichst ein, die fachgemäßen Arbeiten und das dazu verwendete Rohmaterial in meiner besteingerichteten Werkstatt ohne Kaufzwang zu besichtigen. Bestellungen werden in allen Preislagen entgegengenommen. Habe auch verschiedene andere Marken, sowie alle Ersatz- und Zubehörteile am Lager. Reparaturen aller Fabrikate fachgemäß und billig. Näh-, Wring- und Waschmaschinen kauft man vorteilhaft bei
A. Roch, Tachydrom-Fahrradbau, **Zeithain.**

Große Kunstausstellung
DRESDEN 1908
1. Mai — 15. Oktober
Sonder-Ausstellungen
Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten + Alt-Japan
Täglich Konzerte — Belustigungspark
Eintritt 1 Mark

Für mein Posamenten- und Kurzwarengeschäft suche ich für 1. Juni oder Juli
2 tüchtige Verkäuferinnen.
Anfangsgehalt 900—1200 M. Um ausführliche Angebote ersucht
Otto Hauffe, Bautzen.

Die neueste, beste und zuverlässigste Nähmaschine ist die
Albis-Nähmaschine
mit Vor- und Rückwärtsgang und vielen praktischen Neuerungen, wie Stickerei-Einrichtung rc.
Garantie 5 Jahre. Preis 80 Mk.
Auf Wunsch günstige Teilzahlung.
Nur zu beziehen durch
Adolf Richter, Riesa a. E.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Tolles Zahnweh
schwindet sofort nach Gebrauch v.
Waltsgott's Zahnwatte
à 50 Pf. (20,0 Caroacrol), echt zu haben i. d. Drogerien A. B. Hennicke, O. Försters Drogerie, Anker-Drogerie, P. Koschel Nachf.

Einen neuen Korbwagen
mit Federn verkauft
Röder, Weida.

Reinige
Die bekannten roten Pakete sind zu haben
Frühlings-Blutreinigungstee
bei M. Berg, A. B. Hennicke, Oskar Förster, Fr. Büttner.
Dein Blut!

1 gebr. Sofa,
nur ganz kurze Zeit im Gebrauch gewesen, billig zu verkaufen.
Adolf Richter.
Neue Sofas und Matratzen, solideste Arbeit, mit langjähriger Garantie zu billigsten Preisen gegen Kasse oder bequeme Teilzahlung.

1 neuer, mittlerer
Leiterhandwagen
ist auf einen gut. Kastenhandwagen zu vertauschen Oelsitz Nr. 18.

Gasthof Moritz.
Den 2. Osterfeiertag
starkbes. Ballmusik
von nachm. 4 Uhr an.
Mit ff. Kaffee und Kuchen, guten Speisen und Getränken wartet auf und ladet ganz ergebenst ein
H. Arnold.

Salat, Spinat, Radieschen,
ebenfalls
Salat-, Rot- und Weißkrautpflanzen
verkauft
Rittergut Gröbel.

Schälgurken
Salat
Rhabarber
Radieschen
Petersilie
Waldmeister
empfiehlt **Sid. Tittel.**

Stauden-Salat
empfiehlt Bruno Richter,
Gärtnerei Gröba, Strehlaerstr.

Radieschen,
Staudensalat, Rapünzchen, Kohlkeimchen, Spinat, Schnittlauch rc.
empfiehlt **Gärtnerei Storl.**

Pflanzen!
Salat, Kohlrabi, Blumenkohl Frühkraut usw., Steckzwiebeln, Zittauer Riesen.
Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tausendschön, Nelken, Levkoy rc., Gladiolen, Montbretien, Dahlien
empfiehlt billigst
Alwin Storl, Gärtnerei.

Kartoffeln,
Zentner 2,50 Mk., verkauft
R. Schumann, Jahnishausen.

Salonkäse
Alpenkäse
Rahmkäse
Neufchateller Käse
feinst. Limburger Käse
Ernst Schäfer Nachf.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Punsch-Bohnen,
à 1/4 Pfund 40 Pfennige, delikat im Geschmack,
Cognac-Praliné,
à 1/4 Pfd. 50 Pf., allgemein beliebt.
R. Selbmann, Hauptstr. 83.

Husten. Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von Kaiser's
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt. Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserk., Katarrhe, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pf., beides zu haben in Riesa bei: F. Büttner, Ankerdrog., Oscar Förster, Drog., A. B. Hennicke, in Gröba b. Theodor Zimmer, Alb. Pietsch, in Glaubitz bei Fritz Donath, Oswald Tillig, in Röderau bei Curt Tamm.

Stets Eingang von Neuheiten in
Schürzen
vom einfachsten bis zum elegantesten
empfiehlt **Franz Börner.**

Gasthof Weida.

Montag, den 2. Osterfeiertag, große **öffentliche Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Stratzberger.**

Empfehle an beiden Feiertagen ff. Kaffee und Kuchen. D. O.

Gasthof „Zum Schwan"

— Merzdorf. —

Den 2. Osterfeiertag ladet zur

Ballmusik

freundlichst ein **Rich. Reiche.**

Empfehle hierzu ff. Kuchen u. Getränke.

Gasthof Gohlis.

Montag, den 2. Osterfeiertag

öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein, wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Waldschlößchen Röderau.

Am 1. Osterfeiertag

öffentlicher Familien-Abend,

bestehend in **Gesangskonzert und humoristischen Vorträgen,** ausgeführt vom **Gesangverein „Frohsinn" aus Poppitz.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Der Reinertrag soll der Wohlfahrtspflege überwiesen werden.

Am 2. Osterfeiertag

starkbesetzte Ballmusik bis 1 Uhr

(von 4 bis 8 Uhr Tanzverein).

Mit **Kaffee und Kuchen, guten Speisen, bestgepflegten Getränken,** darunter **echt Berliner Weißbier,** wartet auf und bittet um zahlreichen Besuch **Alfred Jentsch.**

Gasthof „Goldner Adler", Heyda.

Montag, den 2. Osterfeiertag

öffentliche Ballmusik,

von 4 bis 6 Uhr Tanzverein.

— Für **Kaffee und selbstgebackenen Kuchen** ist bestens gesorgt. —

Es ladet ganz ergebenst ein **Otto Wilkert.**

Gasthof Admiral, Bobersen.

Den 2. Osterfeiertag

feine Militär-Ballmusik.

Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.

Werde an beiden Feiertagen mit **Kaffee und Kuchen,** sowie ff. **Bieren** bestens aufwarten.

Hierzu ladet ergebenst ein **D. Hühnlein.**

Gasthof Nünchritz.

1. Feiertag: **Theater des Fechtvereins.**

2. Feiertag:

starkbesetzte Ballmusik, von 4—7 Uhr Tanzverein,

wozu freundlichst einladet **M. Bahrmann.**

Zum Anker, Gröba.

Den 2. Osterfeiertag

feine öffentliche Militär-Ballmusik, 4—8 Uhr Tanzverein.

Den 3. Osterfeiertag

großes Militär-Extra-Konzert und Ball,

ausgeführt von der Kapelle des K. S. 3. Feldart.-Reg. Nr. 32 aus Riesa. Direktion: Kgl. Musikdirigent **B. Günther.**

Ball nur für Konzertbesucher.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Karten im Vorverkauf zu **40** Pfg. in den Barbiergeschäften der Herren **Wünsche** und **Pontwacz,** sowie im obigen Lokale.

Einem gütigen Zuspruch entgegensehend, zeichnet

hochachtungsvoll **Albert Pietsch.**

Lamms

Restaurant und Aufschnittgeschäft, Röderau,

— größtes Speisehaus am Platze, —

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten zu regem Besuch. Gleichzeitig empfehle **Kaffee und selbstgebackenen Kuchen** von bekannter Güte. Für **gute Biere** und **ff. Küche** ist bestens gesorgt. Als Spezialität: **Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.**

Es ladet freundlichst ein **Hermann Lamm.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"

(eingetr. Verein) **Verband Nünchritz.**

Sonntag, den 19. d. M. (1. Osterfeiertag) findet im **Bahrmannschen Gasthofe** zu Nünchritz

große öffentliche Theatervorstellung

statt. Zur Aufführung gelangt:

„Die Frau des Andern"

Schwank in drei Akten von Paul R. Lehnhardt.

Eintrittskarten an der Kasse 40, im Vorverkauf 30 Pfg.

Vorverkaufskarten können entnommen werden bei den Herren **Ferdinand Leitert, Paul Mildner** u. Gasthofsbes. **Max Bahrmann.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Gasthaus Stadt Leipzig

empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste seine schönen Lokalitäten. Guter vorzüglicher **Mittagstisch** zu billigen Preisen. Abends von 6 Uhr an **Stamm in reicher Auswahl. Gutgepflegte Biere.**

Freundliche Bedienung. Musikalische Unterhaltung.

Hotel Stadt Dresden.

Halte während der Feiertage dem geehrten Publikum meine Lokalitäten bestens empfohlen. An diesen Tagen **gutgewählte Mittags- und Abendkarte. Gute Weine, bestgepflegte Biere, ff. Ragout-fin.**

Am ersten Feiertag	Am zweiten Feiertag
Menu:	**Menu:**
Moc turtle Soup	Krebs-Suppe
Zunge m. Spargel	Schleie blau m. Butter
Lammrücken	Capauner
Eingemachte Früchte	Stauden-Salat
Süße Speise.	Nachtisch.

Meine neu eingerichteten **Gesellschaftsräume** im Parterre links sind während der Osterfeiertage geöffnet. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Franz Kuhnert.**

Hotel Kaiserhof.

Während der Feiertage

Diners von 12 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Abend-Karte zu kl. Preisen.

ff. Weine der Firma La Roche & Allinger, K. S. Hoflieferanten, Frankfurt a. Main.

Echte Biere. **Anerkannt vorzügl. Küche.**

Hochachtungsvoll **Franz Baumeyer.**

Restaurant Bürgergarten

Empfehle meine **schönen Lokalitäten nebst neuerbauter Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung.

Einem regen Besuch entgegensehend, zeichnet

hochachtungsvoll **H. Thiemig.**

Zum Forsthaus, Gostewitz.

Für die Feiertage bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Habe im Garten ein **automatisches Karussell mit Musik** aufgestellt, welches ich zur regen Benutzung empfehle.

Ferner empfehle **ff. Biere, Kaffee und Kuchen.**

Es ladet ganz ergebenst ein **Kurt Keyser.**

Gasthof Mergendorf.

Montag, den 2. Feiertag

grosse öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 8 Tanzverein.

Werde zu den Feiertagen mit **Kaffee und selbstgebackenem Kuchen** bestens aufwarten.

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Dähne.**

Gasthof Grödel.

Montag, den 2. Feiertag

starkbesetzte Ballmusik,

11 Uhr große Festpolonaise,

wozu ergebenst einladet **G. Fitzner.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Montag, den 20. April

grosses Militär-Konzert

von Mitgliedern der Kapelle des K. S. Feldart.-Reg. Nr. 68 aus Riesa.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem feiner Ball.

Mit **ff. Speisen und Getränken** werde bestens aufwarten und lade ganz ergebenst ein. **S. Siegel.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag

großes Extra-Militär-Konzert,

gespielt vom Trompeterkorps des 6. Feld-Art.-Reg. Nr. 68.

Gediegenes Festprogramm. **Anfang 1/2 8 Uhr.**

Militär 25 Pf., Familienkarten 3 Stück 1 Mk.

Eintrittskarten an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren Restaurateur Hartung, Barbier Wünsche und im Gasthofe.

Empfehle gleichzeitig ff. diversen guten **Kuchen** und **Kaffee.**

Montag, den 20. April, als 2. Feiertag

große öffentliche Ballmusik,

gespielt von der Stadtkapelle Riesa.

Von 4—8 Uhr Tanzverein, später

feiner Ball

bis 1 Uhr.

Empfehle an beiden Feiertagen gutgepflegte **Biere, Weine** und **dto. Speisen.**

Es ladet hiermit ganz ergebenst ein

Moritz Große.

Gasthof Zeithain.

Den 2. Osterfeiertag ladet zur

öffentlichen Ballmusik

von 4 Uhr an freundlichst ein

Hermann Jentsch.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

2. Osterfeiertag:

großer Feiertagsball.

(Anfang 4 Uhr).

3. Osterfeiertag:

großes Militär-Konzert und Ball

von der Kapelle des Pionier-Bat. aus Riesa. Dir.: **J. Himmler.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **O. Thieme.**

Rosengarten Grödel.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Osterfeiertag ladet zu **Kaffee u. selbstgebackenem Kuchen** freundlichst ein **Eduard Beger.**

Gasthof Bahra.

Den 2. Osterfeiertag ladet zur

Ballmusik

freundlichst ein **R. Richter.**

Gasthof Lichtensee.

Den 1. Osterfeiertag

große Theater-Aufführung

von Mitgliedern des Radfahrervereins **„Continental-Wanderlust", Lichtensee.** Anfang 8 Uhr.

Den 2. Osterfeiertag

starkbesetzte Ballmusik

von nachm. 5 Uhr an. Hierzu ladet freundlichst ein **E. Wittig.**

Gasthof Seerhausen.

Den 2. Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an

großer Feiertagsball,

wozu freundl. einladet **R. Börtitz.**

Gasthof Jahnishausen.

Den 2. Osterfeiertag

Jugendball, von 4 bis 8 Uhr **Tanzverein,**

wozu ganz ergebenst einladet

Reinh. Heinze.

Gasthof Boritz.

Den 2. Osterfeiertag

starkbesetzte Ballmusik.

Dazu ladet freundlichst ein

M. Weber.

Schade's Restaurant

empfiehlt während der Osterfeiertage **ff. russ. Salat, Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen.**

Café Wolf

bringt seine **Lokalitäten** und **Vereinszimmer** in empfehlende Erinnerung. An beiden Festtagen von vorm. 9 Uhr an: **ff. Bouillon mit Fleischpasteten, Ragout fin,** sowie **reichhaltige Speisenkarte. ff. Biere,** sowie **Weine** v. Peyer & Comp. Nachf., Dresden, zu civilen Preisen. Hochachtungsvoll

Carl Wolf.

? ? ?

Wo bekommt man während der Feiertage ein **gutes Täßchen Kaffee mit Kuchen?**

Im Schützenhaus!

Dampfschiff-Restaurant.

Angenehmer Aufenthaltsort.

Während der Osterfeiertage empfehlen **vorzügliche Küche,** sowie **selbstgebackenen Kuchen.**

Es laden ergebenst ein

O. Hanbenreitzer und **Frau.**

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 90. Sonnabend, 18. April 1908, abends. 61. Jahrg.

Aus aller Welt.

Dortmund: In Olpe kamen bei einem großen Brande der Schneidermeister Quast, seine 70jährige Mutter und sein drei Monate altes Kind ums Leben. Die Ehefrau Quast und ein zwei Jahre altes Kind konnten gerettet werden; die Frau ist wahnsinnig geworden. — **Eisenach:** Eine Polin erkrankte an den schwarzen Pocken auf dem in der Nähe gelegenen Gut Lindigshof. — **Köln:** Der von Cleve nach 5 Uhr abends eintreffende Personenzug Nr. 228 stieß auf dem hiesigen Bahnhofe auf einen Prellblock. Durch die Gewalt des Stoßes wurden die Maschine und zwei Personenwagen aus dem Gleise gehoben und 20 Passagiere leichter verletzt. — **Breslau:** Im Riesengebirge wurde am Kuhberg bei Marschendorf eine prachtvolle Tropfsteinhöhle aufgedeckt und zahlreiche versteinerte Tierskelette aufgefunden. Es ist der erste derartige Fund im Riesengebirge. — **Düsseldorf:** In der Nähe von Düsseldorf wurden zwei vierjährige Kinder vom Automobil des Ingenieurs Walfferts aus Düsseldorf überfahren. Das eine Kind geriet unter die Räder und war sofort tot, das andere wurde von der Laterne des Automobils gegen einen Laternenpfahl geschleudert und schwer verletzt. — **Zehdon** an der Müglitz: Der seit 25 Jahren im Amt befindliche Bürgermeister Melcher ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet worden. — **Bunzlau:** Beim Umschlagen eines Wagens in Krauschen traf die Deichsel den Kopf eines 19jährigen Mädchens so heftig, daß es sofort getötet wurde. — **Newyork:** In Helena (Montana) sind Nachrichten aus dem oberen Stromlaufe des Missouri eingetroffen, wonach bei den jüngsten Ueberschwemmungen 45 Menschen ums Leben gekommen sind. Zwölf Dörfer sind durch die Fluten hinweg gerissen und über tausend Farmer ruiniert worden. Es scheint übrigens festzustehen, daß das Hochwasser seinen Höhepunkt bereits überschritten hat. — **Baltimore:** Als Geraldine Fährar nach der Vorstellung im Theater vor der Bühne erschien, um sich für den Hervorruf zu bedanken, fiel der schwere Vorhang, unter dem die Künstlerin stand, plötzlich herab. Ein Schauspieler stürzte auf sie zu und riß sie im letzten Augenblick zurück, ehe sie der Vorhang, der sie getötet haben würde, treffen konnte. Doch fiel dieser so dicht vor ihr nieder, daß er die Diamanten in ihrem Haar zerschmetterte. — **Winnepeg:** Aus Calgary wird gemeldet, daß am Montag im Albert Cannon in den Rocky Mountains eine Schneelawine niederging, welche den Eisenbahndamm und die Wohnräume der Eisenbahnarbeiter in die Felsenschlucht hinabriß. 30 Japaner wurden getötet. — **Paris:** Im Lager von Lande d'Ouee, wo augenblicklich sich das 41. Infanterieregiment zu Uebungszwecken befindet, kam es zwischen dem Kommandeur und einem Schlächter, der Fleisch lieferte, zu einem scharfen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Schlächter den Oberst tätlich angriff. Soldaten sprangen hinzu, verteidigten ihn und brachten den Schlächter mit Gewalt aus dem Lager; derselbe wird sich wegen des Vorfalles vor dem Gericht zu verantworten haben. — **Luzern:** In Römerville hat eine plötzlich irrsinnig gewordene Frau gestern ihre fünf Kinder getötet, indem sie ihnen mit einer Axt die Schädel einschlug. — **Newyork:** Der transatlantische Dampfer „United States“ mit 600 Passagieren an Bord mußte vorgestern am Eingange des Hafens auf Grund gesetzt werden, um das Sinken zu verhüten. Er war mit dem Dampfer „Mouterey“ zusammengestoßen und hatte ernste Beschädigungen erlitten. Auch der andere Dampfer hatte Havaerieen erlitten und mußte von mehreren Schleppdampfern in den Hafen gebracht werden. — **Biarritz:** Hier wurde vorgestern eine Möve eingefangen, welche am Fuße in einer Hülse einen Zettel trug, auf welchem verzeichnet war, daß sechs Matrosen des Schiffes „Latour“ nach Schiffbruch sich auf einer, auf der Karte nicht verzeichneten Insel unter 32 Grad nördlicher Breite und dem 46 Längengrade sich befänden und verloren seien, wenn sie auch Lebensmittel für Monate hätten. Die Schiffbrüchigen ersuchen dringend um Hilfe.

„Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“

Naturwissenschaftliche Osterplauderei von Felix Erber.

jb Nachdruck verboten.

Der März, von dem es in der alten Wetterregel der Landleute so neckisch heißt, daß „sein Staub und des Bauern Schweiß eine gar teure Ware seien,“ hat den Lenz emporsteigen lassen aus seinem weiten Schoße! Im Feierkleide wird die selige Zeit nun wieder durch die Gaue und Täler schreiten und der Jubelgesang gefiederter Sänger wird erklingen in Feld und Hain, — jene süßen Melodien, die wir so sehr vermißten.

Aus weiter Ferne holt der Frühling das Volk der Vögel herbei, die einsam waren und neue Lieder studierten, womit sie unser Herz erfreuen. Aber auch all' die Blüten auf dürrer Flur wird er wieder wecken aus langem Winterschlafe, damit sie das kleine Gesichtchen seelenfroh emporheben zur Sonne, die sie mit feurigem Strahle so gern auf die bunten Augensterne küßt.

Durch den Kiefernwald der märkischen Haide, unter dessen bronzefarbenen Stämmen ich im Vorostern sitze, hallt der zärtliche Ruf des verliebten Spechtes und die Sonne vergoldet Wald und Feld mit warmem Strahle, als freute sie sich von ganzem Herzen über das Werk, das sie nach langer Winternot auf Erden nun vollbringt!

Und diese Tage jungen Lenzes, die mit ihrem Werden in der Natur an meiner Seele vorüberziehen, auf die wir uns alle freuten, die von unsern Dichtern immer und immer wieder besungen werden, hängen mit der Achsenschiefe unserer Erde zusammen! —

Wie unsagbar nüchtern das klingt aus dem Munde des Naturforschers, der leider mit einem anderen Herzen fühlt, als das hübsche und fröhliche Mädchen, der leider den Frühling und seine Pracht mit ganz anderen Augen betrachtet, als die Glutaugen des Backfisches, der im brennenden Rot der Blumen am Feldraine sitzt und sorglos in die Welt hineinträumt.

Der harmonische Gleichklang der Natur in den Tagen des Lenzes ist für den Naturforscher nichts anderes, als der Ausfluß eines großen Gesetzes, das nach einer längeren Pause unbedingt erforderlicher Ruhe alle Kräfte der Natur nun wieder tätig werden läßt zu neuem Schaffen und zu neuem Aufbau.

Es ist das Gesetz, das überall im Kosmos auf den Niedergang des Lebens dessen Aufgang unmittelbar folgen läßt, das in der Vernichtung, im Vergehen nur wandelt, um Neues, Vollkommeneres und Erhabeneres erstehen zu lassen. Dieses Gesetz hält überall im unermeßlichen Raume das Zünglein der Weltwage! Als Tod und Leben herrscht es auf allen Sterneninseln und in allen Milchstraßen, denn ohne dieses Gesetz wäre das Leben, also auch das unsrige, undenkbar. —

Mit rauher Hand schüttelt der Herbst die Blüten und Blätter und senkt so manches Leben hinab in den ewigen Schlummer. Der Erde selbst hängt er das Leichentuch um; aber nach wenigen Monden, wenn die Sonne vom Süden her wieder höher aufsteigt, holt der Frühling das in die Erde gesäte Leben hervor und läßt es auferstehen zu neuem Dasein.

Die kleinen Blumenelschen in ihrem kalten Schreine lauern ja mit Sehnsucht schon auf den ersten warmen Tag und seinen erquickenden Regen, denn sie wollen heraus aus ihrem Totenkämmerlein und sich im Lichte der lebenspendenden Sonne baden.

So zieht seit Urzeiten der Frühling Jahr um Jahr über das Land!

Als der erste Wassertropfen auf Erden erschien und das Urmeer bilden half, lag in ihm bereits die Tatsache der Auferstehung begründet, denn aus diesem ersten Wassertropfen läßt sich die ganze Naturforschung über die Pflanze und das Tier hinweg bis zum Menschen ableiten. Was sind denn alle Entwicklungsreihen im Naturgeschehen auf Erden anderes, als Auferstehungen, die sich unaufhörlich wiederholen und die immer noch folgen werden, so lange diese Welt steht!

Blick' in das klare Auge deines Kindes, prüfe sein Antlitz und achte auf alle seine Fähigkeiten, die guten und die schlimmen, die es äußern wird, und dann vergleiche dieses mit deinem eigenen Ich! Wirst du nicht der Aehnlichkeiten gar sehr viele finden?

Sieh, auch du bist in deinem Kinde auferstanden, du, der du doch noch selbst auf Erden wandeln und das alles sehen darfst! Muß dir dabei nicht zu Mute werden, wie jenen Freunden des Lazarus, der kurz vor dem Ostermorgen aus dem Totenreiche wiederkam?

Und nun sagt dir die Wissenschaft, daß du selbst im Laufe von sieben Jahren dich vollständig neu vom Scheitel bis zur Sohle aufbaust, daß du in dieser Zeit ein neuer Mensch wirst körperlich zwar, aber, wenn du auch an deinen Fähigkeiten arbeitest und dich zu veredeln bemühtest, dann auch geistig.

So feiert jeder einzelne in seinem Leben wiederholte Auferstehungen! Auch der kleine Mensch ist nur ein Baustein im großen Gebäude der Schöpfung, dem der unverrückbare Stempel der Zielstrebigkeit aufgeprägt wurde. —

Nur durch unaufhörliche Wandlungen kann diese Zielstrebigkeit erreicht werden, indem immer das Alte durch Neues, Schlechtes durch Gutes, Wertloses durch Wertvolles ersetzt wird.

Mit Tränen im Auge stehen wir am Grabe eines lieben Heimgegangenen. Er mußte fort von uns in ein unbekanntes Land und wir vermögen uns lange nicht zu fassen.

Aber, — vielleicht wäre es richtiger, wenn anstatt des Tränenquelles sich in unserer Seele die Pforte der Freude öffnete.

„Lazarus, unser Freund, ist nicht tot“ — so klingt es aus alter, treuer Zeit auch heute noch zu recht in unser Ohr.

Die Stoffe, aus denen der Körper bestand, verbinden sich im Grabe mit dem Erdreiche, während die Gase des Leichnams der Gruft entsteigen und eingehen in den Gürtel der Luft.

Wir atmen also unsere Toten und, wer vom Grabe seiner teuren Mutter im ernsten Denken an sie, eine frische Blume brach, um eine Erinnerung an die so liebe Stätte mit hinauszunehmen in die Welt, die den Seelenschmerz nicht kennt, der sollte wissen, daß er einen Gruß, ein liebes Andenken von ihr wirklich mit von dannen nahm.

Damit die Blume auf dem Grabe gedeihen kann, muß der Leichnam einen Teil seiner Atome hergeben.

Der Tote wird also wieder eingereiht in den großen Kreislauf des Lebens, der nie still steht, und unsere Lieben sind uns dadurch nahe. Und — nun sagt eine alte Lehre, die seit Jahrtausenden mit heiliger Scheu in den tibetanischen Einöden gepflegt wird, und die, — ex oriente lux, — immer mehr auch im Westen Eingang findet, daß die Kraft, die uns beseelt, — also der geistige Mensch — von neuem im Fleische auferstehen muß, um das irdische Leben im Körper noch einmal und oft zu

RHEINPERLE UND SOLO

VOM BUTTER NICHT ZU UNTERSCHEIDEN.

Verwendet
anstatt der teueren
Butter
nur die feine Margarine
Rheinperle
oder
Solo in Carton.

DER TEUEREN NATUR-BUTTER.

UND DIE KONKURRENTEN

Billige
Spazierstöcke,
große Auswahl
Georg Degenkolbe,
Hauptstr. 14.

Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
empfiehlt billigst
M. Kranke, Parkstr. 13, Reparaturwerkstatt.

Brikets
aller Art empfehlen von jetzt ab zu ermäßigten Sommerpreisen
A. G. Hering & Co.,
Elbstraße 7.
— Telephon Nr. 50. —

Radfahrbahn-Richter.
Täglich Unterricht.
Umfallen ausgeschlossen. Praktischer Lernapparat.
Größte Auswahl **erstklassiger Fahrräder** wie: Wanderer, Naumann, Opel, Stoewer, Mars, Premier.
Eig. geschützte Marke „Albis“.
Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate.
Preisangabe vorher!
Feinste Referenzen. Billigste Preise.
— Günstigste Teilzahlungen. —
Aeltestes u. größtes Fahrradgeschäft am Platze!
Besichtigung der 1908er Modelle ohne Kaufzwang erbeten!

— 3 bis 5 Mark täglicher Verdienst. —
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer
Strumpf- und Trikotagen-Strickerei.
Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst 3 bis 5 M. täglich. Anlernung einfach und schnell. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Garantierte Arbeitslieferung.
Prospekte und glänzende Zeugnisse kostenfrei:
Neher & Fohlen, Trikotagen- u. Strumpffabrik
St. Johann-Saarbrücken C 153.

leben, bis er den Gipfelpunkt der geistigen Vollendung erreicht hat.

Solange das Geschlecht der Menschen besteht, hat es auch in anderer Beziehung seine Auferstehung gefeiert. Sind nicht ganze Generationen und Völkerstämme ausgestorben und haben anderen Platz machen müssen? Wo sind die alten Babylonier und die Egypter, die am Fuße der schweigenden Sphinx ihre Mysterien feierten, unter denen es auch solche gab, die sich mit der Auferstehung der Materie und des Geistes, kurz mit der Wiederkunft des Lebens beschäftigten?

Sie sind vergangen mit ihren Lehrsystemen und Gebräuchen und die neue Zeit kam herauf mit anderen Ideen und anderer Sitte.

Ueberall auf unsrer kleinen Erde, — dem Mikrokosmos, — finden wir seit ungezählten Jahren gewaltige Auferstehungsfeiern der Materie und der Lebewesen und wir stellen tiefsinnige Betrachtungen darüber an. Der Mikrokosmos indes ist nur ein Abbild des Makrokosmos, — der Welt im Großen, — mithin müssen wir auch dort Gleiches oder Aehnliches finden.

Und das ist in der Tat, so weit wir es mit unseren Sinnen zu erfassen vermögen.

Aus dem Urnebel entstanden einst alle Sonnen, die das weite All bevölkern, erstanden die Planeten und Monde und alle kosmischen Körper. Viele von diesen Sonnen, ganze Sonnenreiche, sind seit dem Anbeginn der Zeit schon wieder in das Grab des Nebels hinabgesunken; aber diese Totenstarre hielt nicht an, sondern die dem „sterbenden Sonnenreiche" eigenen Kräfte legten sofort wieder Hand ans Werk, um ein neues Weltsystem aufzubauen.

Ungeheure Mengen von Nebelmaterie lagern noch in den Tiefen des Raumes. Sie harren des Augenblickes, in welchem aus ihnen Weltkörper entstehen werden zu jungem kosmischem Laufe.

Genau so wie auf unserer kleinen Erde alles Leben und alle Materie gewandelt wird, um noch zweckmäßiger in neuer Form zu sein, werden auch die Weltkörper in den Untiefen des Universums gewandelt, damit sie dem Ziele ihrer Vollendung langsam aber sicher entgegenschreiten.

Auch der Makrokosmos trägt den Stempel der Zielstrebigkeit, und alle im Universum tätigen Kräfte arbeiten darauf hin, Harmonie, Schönheit und Vollendung überall zur Geltung zu bringen.

Unser Leben ist ein gewaltiger Kampf, der nie ruht in den wenigen uns beschiedenen Jahren, und an dem wir unser geistiges Prinzip abschleifen müssen.

Wie nun aber, wenn unter den Myriaden von Sonnen nur tausend einen bewohnten Erdstern hätten?

Dann entrollten sich auch dort drüben unergründliche Fragen über die Rätsel des Lebens!

Daß der Tod auch in den Sphären umgeht, unterliegt gar keinem Zweifel.

Und, wenn wir ihn aber nicht als Schreckgespenst ansehen, als welches sich ihn unsere Phantasie so gern ausmalt, dann muß er sich als ein Wohltäter der Lebewesen erweisen.

Ohne ihn gäbe es keinen Fortschritt, ohne ihn keine Entwicklung und keine Vollendung im Ganzen.

Warum aber der Tod, der Tausenden aus uns so schrecklich dünkt, warum die Entwicklungsreihen und der bittere Kampf um Schönheit und Recht im Kosmos bestehen, das ist und bleibt uns ein Rätsel!

Zu allen Zeiten haben geistig große Menschen darüber nachgedacht und nach einer Lösung dieser Fragen gesucht: umsonst. Nur der Glaube vermag hier tröstend zu helfen, während der Zweifel verbittert.

Fromme Frauen gehen in der Frühe des Ostermorgens hinaus zum Grabe dessen, der ein ewiges Leben verhieß, und, traurig das Herz, stellen sie untereinander die Frage: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?" —

Ist nicht diese Frage, die sicher in anderer Redewerdung viel früher schon oft gestellt worden sein mag, auch heute noch berechtigt?

Ein Sturm der Meinungen braust durch die Welt und rüttelt an so manchem, das Jahrhunderte lang Stand hielt.

Er rüttelt auch am Ostergeheimnis, das jene Frauen mit Tausenden aus uns noch immer teilen! —

Friedlich und still, wie es bei allen großen Geschehnissen der Fall ist, vollzieht sich die Auferstehung in der Natur im warmen Strahle der Frühlingssonne; aber im Leben der Menschen geht alle Wandlung, alle Veränderung lärmend vor sich.

Und doch gehören auch wir zu den Kindern der Natur, die es mit uns viel besser meint, als wir es ahnen.

Das müßte uns eine Lehre sein, die Auferstehungsklänge in der Natur an unserem Geiste nicht verhallen zu lassen, denn nur die belebte Natur kann uns nach vielem Ringen den Stein vom Grabe der Zweifel hinwegwälzen!

Gespenster.

18] Großstadtroman von A. Cormans.

Und fünf Minuten nach ihrem Eintritt sprach man überall nur von ihr, von ihrem Anzuge, ihrer Schönheit und ihrer unvergleichlichen Grazie. Alle anderen Sterne waren plötzlich verblaßt neben diesem neu aufgegangenen Gestirn, und es war unzweifelhaft, daß die vielgefeierte Operettensängerin heute einen ihrer glänzendsten und großten Triumphe zu verzeichnen hatte.

Auch dem eleganten Kavalier, welcher sie in den Saal geführt hatte, und welcher bisher nicht für einen einzigen Augenblick von ihrer Seite gewichen war, wandte sich um ihretwillen ein ungewöhnlich lebhaftes Interesse zu, und sein Name ging bald halblaut von Mund zu Mund. Die Herren fanden ihn ein wenig verlebt, und die Damen schwärmten für sein interessantes Aussehen. In der Tat hatte Guido von Oppenfeld in den wenigen Wochen, welche seit Ilka Vilmays Tode vergangen waren, an Frische und Gesundheit sicherlich nichts gewonnen. Er war sehr blaß, und einige markante Linien begannen sich in sein Antlitz einzuzeichnen. Auch litt die Vornehmheit seiner Erscheinung und seines Auftretens unter einer nervösen Unsicherheit und Unruhe, die er wohl zu bekämpfen strebte, die sich aber doch oft genug deutlich bemerkbar machte.

Seine freundschaftlichen Beziehungen zu der schönen Operettensängerin waren zwar im Publikum nicht ganz unbekannt; aber man war doch einigermaßen überrascht, durch die Offenheit, mit welcher sie hier zur Schau getragen wurden. Ein erklärtes Liebespaar, dessen Herzensbündnis öffentlich sanktioniert worden ist, hätte seine zärtlichen Empfindungen nicht rücksichtsloser kundtun können, als es hier geschah. Und dabei würde ein aufmerksamer Beobachter vielleicht bemerkt haben, daß gerade Alexandra es war, welche durch ihre sengenden, vielsagenden Blicke, durch ihr vertraulich flüsterndes Herüberneigen zu dem eleganten Kavalier der zischenden Médisance die reichste Nahrung gab. All ihre Gedanken und ihre ganze Aufmerksamkeit schienen vorläufig ihrem Begleiter zu gehören, an dessen Arm sie langsam durch das bunte Menschengewoge dahinschritt. Nur mit einem zerstreuten Lächeln erwiderte sie die von allen Seiten an sie gerichteten Grüße, und diejenigen, welche kühn genug waren, sie anzureden, mußten sich bald überzeugen, daß Fräulein Prochaska vorläufig nicht geneigt sei, der Unterhaltung mit ihnen vor dem Geplauder mit ihrem Kavalier den Vorzug zu geben.

Eines der Komiteemitglieder, ein hochgestellter Beamter des Hoftheaters, näherte sich dem vielbewunderten Paare. Seine hagere Gestalt mit der eng geschnürten Taille und dem genial gelockten Haar über dem spitzen Vogelgesicht hatte bei der Unnatur ihrer Haltung und der Geziertheit ihrer Bewegungen etwas unwiderstehlich Lächerliches. Selbst die zahlreichen glänzenden Ordenskreuze und Goldmedaillen, welche seine hoch gepolsterte Brust schmückten, trugen nur dazu bei, das Fratzenhafte und Karnevalistische seiner Erscheinung zu erhöhen. Er reichte dem Regierungs-Assessor als einem Standesgenossen mit kameradschaftlicher Vertraulichkeit die Hand und verbeugte sich süß lächelnd gegen Alexandra. „Gestatten Sie mir, meine Allergnädigste — ein kleines Erinnerungszeichen an dies unvergleichliche Fest! Freilich sollte es von Rechts wegen nicht anderes aufweisen als Ihr schönes Bild, denn dieses Bild ist ja die einzige Erinnerung, welche jeder unserer Gäste zuverlässig in seinem Herzen bewahren wird!"

Jede der Damen, welcher er eines dieser „Erinnerungszeichen", einen papiernen Fächer mit schlecht vergoldetem hölzernen Griff, überreicht hatte, war genötigt gewesen, dieselbe geistreiche Schmeichelei aus seinem Munde zu vernehmen; aber bei keiner hatte sie eine so kühle Aufnahme gefunden als bei der Operettensängerin. Sie warf einen flüchtigen Blick auf den Fächer, dessen Vorderseite mit den winzig kleinen Photogrammen aller namhaften Berliner Bühnenkünstler bedeckt war, und sagte dann mit einem spöttischen Neigen des graziösen Köpfchens: „Ich danke für die gute Meinung, Herr Direktor! Und ich spreche dem Komitee meine Bewunderung aus für diese sinnige Idee. Nur schade, daß der Fächer nicht Raum genug bot, um jedem der dargestellten Künstler zugleich den Abdruck gesammelter Zeitungskritiken über seine hervorragendsten Leistungen zu gestatten. Vielleicht findet sich später eine Gelegenheit, auch diesem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen." Mit leisem Lachen ging sie weiter, den Schatten des seligen Hofmarschall Kalb mit verblüfftem Gesicht zurücklassend.

„All dies Geschwätz und das Gedränge ist unerträglich," sagte Guido, sich mit dem seidenen Taschentuch über Stirn und Augen fahrend. „Warum mußtest du nur darauf bestehen, daß wir einen Ball von dieser Art besuchen?"

„Weil ich dir eine heilsame Zerstreuung verschaffen wollte, mein Freund, und weil auch ich eines kleinen Nervenreizes bedarf, wenn deine Mißstimmung nicht endlich ansteckend auf mich wirken soll. Und du darfst mir den Abend nicht verderben — hörst du, Guido? Ich will mich amüsieren, auf welche Weise es immer sei! Komm, laß uns ein Glas Champagner trinken, wenn es wirklich erst künstlicher Hilfsmittel bedarf, um dich in eine angemessene Stimmung zu versetzen."

Er widersprach nicht, aber es hatte auch nicht den Anschein, als ob er sich von der Wirkung des Champagners den Erfolg versprächte, nach welchem Alexandra verlangte. Sie traten in den angrenzenden Speisesaal, welcher kaum minder dicht gefüllt war, als der große Festraum. In der letzten der kleinen Nischen erspähte Alexandras scharfes Auge ein leeres Tischchen. „Dort werden wir ungestört sein!" flüsterte sie heiter. „Keiner meiner Trabanten wird mich in diesem entlegenen Winkel vermuten." Wenige Minuten später füllte Guido die schlanken Kelchgläser mit perlendem Heidsieck. Alexandra schlürfte wenig mehr als den weißen Schaum; der Regierungsassessor aber leerte unmittelbar nach dem ersten ein zweites Glas. Die schöne Operettensängerin schien in der vortrefflichsten Laune. Sie betrachtete den seltsamen Bilderfächer, und als sie sah, daß seine Rückseite als Tanzkarte dienen sollte, reichte sie ihn Guido über den Tisch.

„Triff deine Wahl, so lange es noch Zeit ist!" sagte sie neckend. „Wer weiß, ob sich nach einer Viertelstunde noch ein Plätzchen für deinen Namen finden wird."

Er sah sie mit fast unwilligem Erstaunen an. „Du willst tanzen, Alexandra — schon heute und gerade hier?"

Ihre Oberlippe kräuselte sich ein wenig. Die schönen Augen hatten für einen Moment den harten Glanz geschliffenen Stahls. „Warum nicht?" sagte sie, das halb gefüllte Glas wieder an den Lippen erhebend. „Ich fürchte mich nicht vor Gespenstern."

Die Schultern des jungen Mannes erbebten. Ohne daß er sich in die Tanzkarte eingeschrieben hätte, legte er den Fächer auf den Tisch zurück. Dabei streifte sein gesenktes Auge die kleinen, dicht an einander gedrängten Porträts auf der Rückseite. Gerade in der Mitte hatte das Personal des Operettentheaters seinen Platz gefunden, und an seiner Spitze zeigten sich Seite an Seite die wohlgetroffenen Bildnisse Alexandras und Ilkas. Die Komiteemitglieder mochten wohl geglaubt haben, sich den besonderen Dank ihrer Gäste zu erwerben, wenn sie ihnen auch das schöne, sanfte Gesicht der viel beklagten, jungen Sängerin noch einmal in Erinnerung zurückriefen. Auf Guido aber machte der Anblick des Bildes in dem nämlichen Augenblick, wo ihm Alexandras frivole Aeußerung an das Ohr geklungen war, einen mächtigen Eindruck. Er brach den Griff des Fächers ab und warf die beiden Stücke unter den Tisch.

„Du wirst nicht tanzen!" sagte er mit gedämpfter Stimme, aber in einem Ton, welcher keinen Widerspruch duldete. „Es war eine strafwürdige Schwäche, daß ich dich hierher begleitete."

Sie lächelte, daß die weißen Zähne zwischen den roten Lippen blinkten. „Und du willst diese Schwäche dadurch ausgleichen, daß du jetzt die Allüren eines Despoten annimmst? Ich sagte Dir schon, daß ich nicht geneigt bin, mir den Abend durch deine Launen verderben zu lassen."

„Bringe mich nicht zum äußersten, Alexandra! Dein Herz weiß nicht, was dein Mund spricht! Du wirst nicht fordern, daß ich dir ausdrücklich sage, warum ich diesen Verzicht von dir verlange."

„Nein, ich fordere es nicht; denn ich will mich nicht aufregen, und ich will uns beide nicht zum Gespött der Leute machen. Wenn dir dein Gewissen verbietet, mein Ritter zu sein, so bin ich gern bereit, dich dieser Pflicht zu entheben. Ich fürchte nicht, daß ich darum hier vernachlässigt und einsam sein werde."

„Und diese Drohung ist alles, was du mir zu antworten hast?"

„Eine Drohung — daß ich nicht wüßte! — Ich besorge eben nur, dir mit meiner lustigen Gesellschaft unbequem zu werden."

„Und wenn in dieser Besorgnis nun wirklich einige Wahrheit wäre? Wenn ich mich außer stande fühlte, diesen Hexensabbat hier noch länger mitzumachen und tausend zudringlichen Blicken als Zielscheibe zu dienen? Würdest du dich dann nicht um meinetwillen zu einem Opfer entschließen können?"

„Zu einem Opfer? — Und das wäre?"

„Laß uns nach Hause fahren, Alexandra! — Laß uns dieser abscheulichen Luft entfliehen, die dich vergiftet, und die mich fast ersticken will. Es ist ja nicht möglich, daß dir das sinnlose Treiben wirkliches Vergnügen bereitet."

Sie wurde der Notwendigkeit einer Entgegnung auf seine dringenden und herzlichen Worte überhoben. Ein stattlicher Dragoneroffizier, welcher mit der zuversichtlichen Miene eines unwiderstehlichen Eroberers in dem Speisesaal Umschau hielt, hatte das Paar an dem kleinen Tisch erspäht und näherte sich ihnen rasch. — „Unsere Diplomaten haben recht, wenn sie Polen noch immer für gefährlich halten", sagte er grüßend. „Diese schönen Augen wären allein imstande, eine ganze Armee kampfunfähig zu machen. Und daß sie ihnen nicht widerstehen können, sieht man ja an Ihnen, lieber Oppenfeld, mit erbarmungsloser Deutlichkeit. Sie haben sich natürlich alle Tänze im vorhinein gesichert?"

„Nicht einen einzigen, Erlaucht!" lachte Alexandra. „Die preußische Diplomatie ist im Begriff, mit ihren galanten Traditionen zu brechen."

„Alle Wetter, so ist es an der Zeit, daß ich wenigstens die Ehre der preußischen Soldaten rette! Hören Sie, Verehrteste? — Eine Mazurka! — Es wäre Verrat an Ihrem Vaterlande, wenn Sie mir diesen Tanz verweigerten!"

Die Operettensängerin stand auf und legte ihre Hand auf den Arm des Offiziers. „Wenn Sie es mit einer Feindin wagen wollen! — Ich fürchte die deutschen Waffen nicht!"

„Und ich will versuchen, ob Polen sich nicht noch erobern läßt." Lachend und plaudernd schritten sie davon. Nicht einmal einen flüchtigen Blick hatte Alexandra für Guido gehabt, und er war durch ihr Benehmen auf das tiefste verletzt. Das also war ihre Antwort auf seine herzliche Bitte gewesen! Er dachte daran, das Fest auf der Stelle zu verlassen, noch ehe sie mit ihrem Tänzer zurückkehren konnte. Aber er war nicht stark genug, diesen Vorsatz auszuführen. Es gab etwas zwischen ihnen, das ihn wie mit unzerreißbaren eisernen Ketten an ihre berauschende Schönheit fesselte, und noch mächtiger als das Gefühl des Unmuts gegen sie war eine Empfindung peinigender Eifersucht, die ihn in dem nämlichen Moment ergriff, da er sie mit ihrem abenteuerlustigen und sieggewohnten Kavalier aus den Augen verlor.

In finsteres Brüten versunken, achtete er nicht auf seine Umgebung, aber um so rascher und hastiger fuhr er von seinem Sitze empor, als er plötzlich unmittelbar hinter seinem Rücken den jovialen Klang einer tiefen Stimme vernahm, die er nur zu gut kannte, und die er hier gewiß nicht zu hören geglaubt. In einer Entfernung von kaum zwei Schritten stand ihm sein Onkel, der Generalmajor, gegenüber, am rechten Arm seine Gemahlin und am linken seine Pflegetochter führend. Das Vergnügen über die gelungene Ueberraschung blitzte dem alten Herrn aus den Augen.

„Schönen guten Abend, Herr Regierungsassessor! — Habe ich's Euch nicht gesagt, daß wir ihn hier finden würden, den Teufelsjungen? — Nun bist du um einen Tänzer nicht länger in Verlegenheit, Else!"

Guido war in der Tat außer stande, etwas anderes als eine stammelnde Begrüßung vorzubringen. Wenn plötzlich eine Kanonenkugel mitten in diese bunte Gesellschaft eingeschlagen hätte, so wäre er dadurch sicherlich nicht in größere Bestürzung versetzt worden als durch diese Begegnung. Während er die Stühle für die Damen an den kleinen Tisch heranrückte, dachte er mit Entsetzen an die Verlegenheiten, welche sich aus dem unzeitigen Erscheinen seiner Verwandten ergeben konnten, und mit stillem Ingrimm verwünschte er von neuem seine törichte Nachgiebigkeit gegen Alexandras Drängen.

Daß er in dieser Stimmung kaum einen flüchtigen Blick für Else von Hanstein hatte, war begreiflich genug. Und doch war sie in ihrem einfachen weißen Kleide, welches sie zum ersten Male seit dem Tode ihres Vaters trug, liebreizend genug, um selbst einen Vergleich mit den strahlendsten Schönheiten des Festes nicht scheuen zu müssen. Einige frische Blumen im Haar und an der Brust bildeten ihren einzigen Schmuck; aber sie hoben die gewinnende Anmut ihrer frischen, jugendlichen Erscheinung in so glücklicher Weise, daß sie wahrscheinlich keine passendere Zierde hätte wählen können. Sie hatte Guidos stummen Gruß nur mit einem leichten Neigen des Körpers erwidert, und der nachdenklich ernste Ausdruck, welcher die frühere, sonnige Heiterkeit verdrängt zu haben schien, war nicht von ihrem Gesicht gewichen. Trotz des lebhaften Verkehrs, welchen der Assessor während der letzten Wochen mit seinem Oheim und dessen Familie unterhalten hatte, waren die Beziehungen der beiden jungen Leute zu einander offenbar noch immer nicht wärmer und herzlicher geworden, und auch heute war eine flüchtige Wolke des Unmuts über die Stirn des Generalmajors geglitten, als er wahrnehmen mußte, wie wenig freudig Guido durch das unerwartete Erscheinen Elses berührt wurde.

Aber die fröhliche Stimmung gewann doch rasch wieder die Oberhand bei ihm. Indem er auf die fast geleerte Champagnerflasche und die beiden Gläser deutete, sagte er scherzend: „Es sieht ja hier fast aus wie nach einem traulichen Tête à tête! Gerade in diesem abgelegenen Winkel hätten wir dich am wenigsten gesucht."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beiträge zur Geschichte von Gröba und seiner Umgebung.

8]

Die Wirtschaftsgebäude des Rittergutes standen früher dort, wo sich jetzt der wohlgepflegte Schloßgarten befindet. Es befanden sich darunter 1 Thorhaus, 2 Scheunen, 1 Branntweinbrennerei, 1 Brau- und Darrhaus nebst Malzböden und die übrigen Wirtschaftsgebäude, Stallungen usw. In der Mitte stand das 1707 von Johann Georg von Arnim erbaute Schloß. Die Wirtschaftsgebäude waren dem Hochwasser, da der Damm am Schlosse noch nicht aufgeführt war, sehr ausgesetzt. Deshalb wurde ihr Abbruch und ihre Wiedererbauung auf der Anhöhe, dem sogenannten Weinberg am Kutzschenstein, wo sie sich jetzt befinden, beschlossen. Der Anfang mit dem Abbruch wurde 1838 gemacht und in den folgenden Jahren wurde ein Gebäude nach dem andern neu errichtet, bis im Jahre 1846 die Wirtschaftsgebäude völlig von der Umgebung des Schlosses verschwunden waren.

Bei großem Wasser mußte das Vieh aus den Ställen genommen und anderwärts untergebracht werden. Ferner gehörte zum Rittergut der jetzt noch auf dem sogenannten Kucklitz stehende Schafstall mit Schäferwohnung, ein Haus für die Holzaufseher im sogenannten Werder oder Heger über der Elbe, der Gasthof, ein Drescherhaus mit 4 und ein Drescherhaus mit 6 Wohnungen für die Hofdrescher. Der Schafstall ist jetzt außer Benutzung, da das Rittergut Schafe nicht mehr hält. Früher war es eine ziemlich bedeutende Schäferei, denn 8—900 Schafe wurden regelmäßig gehalten.

Die Größe der Rittergutsfluren wird vor rund 100 Jahren wie folgt angegeben: 9¼ Scheffel Gartenland mit Einschluß des Gras- und Obstgartens, 364 Scheffel Rittergutsfeld und 73¾ Scheffel Bauerngutsfeld, 47 Scheffel Ritterguts- und 2 Scheffel Bauerngutswiesen, 50½ Scheffel Ritterguts- und 12 Scheffel Bauerngutsholz, 128 Scheffel 2 Metzen Hutungslehde und 3 Scheffel Teichland.

Hutungslehde war der Kucklitz, eine zwischen Merzdorf und Riesa liegende „wüste Mark", jene Ueberreste einer traurigen Vergangenheit, die meistens von den Hussitenkriegen herrühren. Hiervon gehörten 32 Scheffel zum Rittergut, 11 Scheffel besaßen die Einwohner von Gröba und einige Scheffel die zu Forberge. Im Jahre 1837 wurde die Kucklitzlehde geteilt. Die Pfarre und jedes größere und kleinere Bauerngut erhielten 2½ Scheffel und die Schule und jedes Haus ungefähr 2 Metzen. Das übrige Land kam zum Rittergut. Das Land wurde dann in Ackerland umgewandelt. Später tauschte das Rittergut das dort den Bauern usw. gehörige Land mit solchem ein, welches näher am Dorfe bez. ihren Gehöften gelegen war, sodaß der Kucklitz völlig zum Rittergut gehörte. Ein großer Teil hiervon ging in die Hände des Staates über, welcher dort den Uebungsplatz für das in Riesa garnisonierende 2. Pionierbataillon Nr. 22 anlegte. Kucklitz soll ein Dorf Cockenitz gewesen sein; es wird als solches in einer Urkunde von 1251 über die in das Kloster Nimtschen zu entrichtenden Getreidezinsen erwähnt.

Ein Feldgrundstück führte den Namen „Torbrücke". Das ist die jetzt den Namen Georgplatz führende Wiese an der Riesaerstraße. Das Grundstück mag diesen Namen vielleicht von dem Tor (Thunar, Thoran), dem Donnergotte, den die alten Deutschen als einen Beschützer auf Reisen, einen Retter in Gefahren, einen Abwender allen Unheils verehrten, haben. Nach einer Versicherung soll aber dort in der Nähe eine Torbrücke gewesen sein und zwar an der Stelle, wo jetzt das Degesche Haus steht. Wenn das der Fall gewesen ist, dann wäre die Bezeichnung des Feldgrundstücks als Torbrücke erklärlich. Daß das Ende des Dorfes in alten Zeiten dort gewesen ist, macht die Tatsache wahrscheinlich, daß gegenüber erwähntem Feldgrundstücke ein sorbischer Begräbnisplatz sich befunden haben soll.

Wie erzählt wird, wurden beim Grundgraben zum Bau der „Hasenschänke" eine ganze Anzahl Urnen gefunden. So wäre es nicht unwahrscheinlich, daß dort, als am Ende des Dorfes, eine Torbrücke sich befunden hat. In der Matrikel von 1575 kommt das Feldgrundstück unter dem Namen „Auf der Thorwigt" vor. Auch diese Bezeichnung weist auf ein Tor, einen Torweg hin. Ein Teil jenes Feldgrundstückes gehörte früher zum Pfarrgut; es wurde aber 1887 mit einem herrschaftlichen Stücke auf dem sogenannten Galgenberge vertauscht. Im Jahre 1906 wurde das Grundstück von der Gemeinde käuflich erworben; es umfaßt eine Fläche von 5200 Quadratmeter und kostete pro Quadratmeter 1 Mark. Gegenwärtig, Frühjahr 1908, wird der Platz mit gärtnerischen Anlagen versehen.

4 Scheffel Rittergutsfeld wird der Kutzschenstein, auf dem sich jetzt die Rittergutsgebäude erheben, genannt. Der Kutzschenstein besteht aus Granit und dieser Felsen war stets ein mächtiger Schutz für Gröba bei dem Andrange der Eismassen. Der Name soll gleichbedeutend sein mit dem altsächsischen Worte „Kutten", einem Orte, wo sonst bei Kriegszeiten eine Wache hingestellt war, oder auch durch den etwas beschützt wurde. In dem Kutzschensteine befindet sich ein großer ausgemauerter Keller, dessen Anlegung in dem harten Gestein nur mit großen Schwierigkeiten möglich gewesen sein mag.

Ueber dem Keller befindet sich ein Winzerhäuschen, das jetzt zu Wohnungen benutzt wird.

Dicht neben diesem Häuschen steht ein Denkmal der 1828 verstorbenen Besitzerin von Gröba, welche sich auf dem Kutzschenstein ihre letzte Ruhestätte erwählte. Das herrliche, aus Sandstein bestehende, von dem Bildhauer Gareis aus Ostritz verfertigte Denkmal ließ ihr in den Jahren 1835 und 1836 ihr zweiter Gemahl errichten. Es ist mit einem 2 Meter hohen, in Gröditz gegossenen Geländer umgeben und kostet mit Allem gegen 7500 Mark. Vor einer großen Pyramide, auf deren Rückseite ein Engel mit einer Urne angebracht ist, befinden sich drei große Figuren. Die erste ist eine sitzende greise Pilgerin mit aufwärts gerichteten Blicken, den Stab zur Seite und den Hut zu Füßen; die zweite Figur stellt die Hoffnung dar, mit der einen Hand sich auf den Anker stützend, mit der anderen nach oben zeigend; die dritte, etwas höher gestellte Figur versinnbildlicht die Religion, sie hält in der Linken ein Kreuz, in der Rechten einen Kranz. An der einen Seite der Pyramide erblickt man ein Füllhorn, einen Bienenstock und eine Weizengarbe, als die Sinnbilder des göttlichen Segens. Der obere Teil der Pyramide hat in vergoldeten bronzenen Buchstaben die Inschrift:

Maria Elisabeth Rüssing auf Gröba und Hof geb. Pfeifer,
geb. den 22. Oktober 1748, gest. den 15. April 1828.

Eine am Fuße des Denkmals angebrachte Marmorplatte endlich enthält folgende Inschrift:

Müde Pilgrin, leg' ihn nieder
Deinen Stab, Du bist am Ziel,
Kehre zu der Heimat wieder
Aus dem wirren Weltgewühl.
Dort wird, was hier Nacht war, tagen,
Was hier schmerzte, Wonne sein,
Was wir nimmer hier erjagen,
Nennst Du droben ewig Dein!

Fortsetzung folgt.

Räthselecke.

Rebus.

0♣ — sl ung / K

Auflösung aus voriger Nummer:
Ebro — Erbe.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 16. Riesa, den 18. April 1908. 31. Jahrg.

Auferstanden!

Osterglocken, Osterglocken,
Läutet durch die weite Welt!
O welch himmlisches Frohlocken,
Da die Fessel brach der Held!
Aus des dunklen Grabes Banden
Stieg er siegreich nun empor:
Auferstanden! Auferstanden!
Schallt's in frommer Andacht Chor.

Osterglocken klingen leise
Ueber Feld und Flur dahin;
Munterer Sänger Frühlingsweise
Labt aufs neue Herz und Sinn;
Ihre ersten Kränze wanden
Wald und Feld und Wiesenplan —
Auferstanden! Auferstanden!
Jauchzt die Losung himmelan.

Osterglocken! O das tönet
Mild wie Friedensglockenklang!
Alles, alles sich versöhnet,
Da der Herr den Feind bezwang;
Herzen, die sich wiederfanden,
Ahnen Osterseligkeit —
Auferstanden! Auferstanden!
Friede wird es weit und breit.

Osterglocken, läutet, läutet
Tröstend auch ins bange Herz,
Daß es, trauernd, gramerbeutet,
Gläubig schaue himmelwärts.
Aus des ew'gen Friedens Landen
Klingt ihm süße Botschaft zu:
Auferstanden! Auferstanden!
Menschenkind, was weinest du?

(N.) Paul Lipsius.

Wir waren unser vier.

Von A. von Liliencron. Fortsetzung.

Das war Hans Eckards scharf gezeichnetes Profil, das sich zu dem Mädchen niederbeugte, das ihm zur Seite saß. Er sprach mit ihr, und über ihr Gesicht zog ein rosiger Schimmer, der sich mehr und mehr vertiefte. Stetten kannte dieses Gesicht, „herzig" hatte er es vor einem Jahre genannt, und so meinte er es auch heute zu finden. Die braunen Augen strahlten, aber die Lippen zuckten. Das war Glück und Schmerz zugleich! Was mochte der Eckard ihr sagen? Es war das alles nur wie ein Gedankenblitz, der ihm durch den Sinn fuhr!

Ein Mädchen mit einem Korbe voll Rosen trat an ihn heran, sie bot ihm einen Strauß zum Verkauf.

„Abfahren," scholl es auf dem Bahnsteig.

Stetten griff nach den Blumen und reichte sie in das offene Fenster des Abteils. „Eckard! Rosen! 's ist heute Sonntag," und er machte ein Zeichen nach dem jungen Mädchen hin.

Erglühend sprang der junge Unteroffizier auf — er stand stramm — grüßte dienstlich — er war ganz verwirrt.

Der Zug hatte sich bereits in Bewegung gesetzt. Aus dem Fenster eines Abteils erster Klasse lehnte ein Offizier vom Oberkommando der Schutztruppe.

„Stetten, ich gratuliere," rief er heraus.

„Wozu?" fragte dieser erregt und folgte eilend dem Zuge.

„Sie sind einberufen für Südwest! Der Brief muß schon in Ihrer Wohnung sein!"

Fort brauste der Zug! Stetten schwenkte den Hut; Jubelte — jubelte — und dabei zog ein eigentümlich weiches Gefühl ihm durch das Herz. — Glück und Schmerz, wie nahe wohnt ihr beisammen! — — —

So — da war der Zug nun weg, mit dem er hätte nach Berlin fahren können. Zuerst hatte er keine Eile gehabt, da interessierte ihn Eckard und sein Mädchen, darüber hatte er das Einsteigen verpaßt, und nun brannte ihm der Boden unter den Füßen. Als könnte er ihm noch entwischen, so rasch ging er dem zunächst einlaufenden Zug entgegen, riß die Tür des ersten besten Abteils auf und sprang hinein.

Unterdessen war Eckard mit seiner Braut und deren Familie in Schlachtensee ausgestiegen. Vater und Mutter wollten mit dem Jüngsten noch auf dem Dampfer nach der Fischerhütte fahren und bald zurückkommen, am Wasser sollte dann Abendbrot gegessen werden. So war beschlossen worden.

„Anni und ich bleiben hier," sagte Eckard, als sie den Landungssteg beim Dampfer erreicht hatten, „wir finden uns zum Abendessen wieder zusammen."

Nun gingen sie zu zweien weiter am Ufer des Sees entlang. Sie sprachen dies und das — langsam — abgerissen. Das Herz war ihnen zu voll — Glück und Schmerz hielten die Wage, beide wollten zu ihrem Rechte gelangen.

„Komm, Anni, heute mag ich nicht das Menschengewühl," erklärte der junge Unteroffizier, „wir wollen uns da oben einen Platz suchen, da ist's hübsch still."

Sie stiegen die grüne Böschung hinauf und setzten sich auf den Grabenrand.

Das Mädchen blickte gedankenverloren hinab auf den See. Der lag so still da, so grau! Kein glitzernder Sonnenschein funkelte auf seinem Spiegel, kein Lufthauch kräuselte lustige Wellen, und der Himmel, der sich darüber wölbte, war dunkel, Wolken bedeckten ihn. Langsam füllten sich die Augen des Mädchens mit Tränen, sie wandte den Blick davon ab und dem geliebten Mann an ihrer Seite zu. Die feuchten Augen leuchteten wieder.

„Wenn es doch noch lange, lange heute bliebe," sagte sie, „ich möchte den Tag festhalten."

Er rückte dicht an sie heran, legte den Arm um sie und nahm ihre Hand in die seine. Zärtlich sah er in ihr liebes Gesicht. „Wird es Dir so schwer, daß ich fortgehe, kleiner Kerl? Bangt Dir so vor meiner Einberufung?"

Sie nickte, sprechen konnte sie in dem Augenblicke nicht, ihr war der Hals wie zugeschnürt.

„Und warst doch so tapfer und brav," fuhr er fort. „Hast mir keine Schwierigkeiten gemacht wie ich mit mei-

dem Vorsatze herausbrächte, und nicht den Kopf warm gemacht mit Jammern in dieser ganzen Wartezeit."

Das Mädchen hatte die aufsteigenden Tränen niedergekämpft und zwang sich sogar zu einem Lächeln. „Ich bin doch auch ein Soldatenkind, da darf ich Dir und dem Vater keine Schande machen," sagte sie, „aber schwer ist's, bitter schwer, daß ich Dich hergeben soll."

Eckard drückte sie fester an sich. „Mädel, weiß Gott, mir wird die Trennung auch blutsauer! Aber Du verstehst mein Handeln und bist mit mir einverstanden!"

Sie sah ihn mit ihren ehrlichen Braunaugen treuherzig an. „Wenn ich auch nicht alles verstehen und begreifen kann, eins weiß ich doch gewiß. Du tust nur das, was Du für recht hältst, und darum will ich nichts anderes, als was Du willst."

Stürmisch küßte er sie, es war ihm ganz gleich, ob andere das sahen, sie waren ja ohnehin hier oben in einem grünen Waldneste für sich.

„So ist's recht, Mädel, mußt Vertrauen zu mir haben, blindes Vertrauen, sollst Dich auch nie in mir täuschen," erklärte er. „Weißt Du, an dem Tage, wie es hieß — wer meldet sich für Südwest? Freiwillige vor! — da bin ich in meine Stube gegangen und habe mir die Sache reiflich überlegt. Mein Kaiser ruft, ich trage des Kaisers Rock, habe mich verpflichtet, jeder Zeit zu jeglichem Dienst auf seinen Ruf bereit zu sein. Unsere Farmer in Südwest sind schmählich überfallen und unmenschlich behandelt worden. Ich bin ein Deutscher und bin es meinen Landsleuten schuldig, daß ich ein Herz für sie habe und auf ihren Notschrei höre, und dann bin ich auch Kamerad, der die andern, die jetzt drüben riesig in der Klemme stecken, nicht sitzen lassen darf. Denn da muß sich melden, wer truppenfähig ist und fühlt, daß er das Zeug in sich hat, um dort etwas Tüchtiges leisten zu können."

Anni strich über seine Hand, sanft und zärtlich tat sie es. „Das kannst Du, das kannst Du ganz gewiß, der Vater sagt — und der versteht's — Du bist ein Muster von einem Soldaten und Unteroffizier, und ich sage, Du kannst, was Du willst, Du bist so lieb — so gut — so . ." Ihr fehlten die Worte und sie streichelte nur inniger die geliebte Hand, die die ihre so fest umschlossen hielt.

„Mädel, mein herziges Mädel, ich gehöre Dir mit Leib und Seele hier und drüben," raunte er ihr zu, „kannst auf mich bauen allezeit wie ich auf Dich, und so bleiben wir doch zusammen, wenn jedes auch eine Weile seinen eigenen Weg gehen muß."

„Ja, Schatz, treue Liebe hält aus für immer — immer!"

Tiefer senkten sich die Abendschatten, und leise rauschte jetzt der Wind durch die Kiefern. Die zwei bemerkten es nicht, sie waren ganz versunken ineinander. Da scholl von unten der grelle Pfiff des Dampfers, mißtönend griff er in ihr vertrauliches Plaudern ein.

„Wir müssen zurück," sagte Anni und stand auf.

Er folgte ihr. „Komm, aber stimme nun noch einmal mein Lieblingslied an, ich singe auch mit."

Anni wußte Bescheid; mit ihrer weichen, volltönenden Stimme setzte sie ein:

„Mein Schatz ist ein Reiter,
Ein Reiter muß sein,
Das Roß ist des Königs,
Der Reiter ist mein."

Und Eckard sang den Schlußrefrain mit „Tralala". Er fuhr auch weiter mit ihr zusammen fort:

„Treu bin i, treu bleib i
Treu hab' i im Sinn,
Treu bleib i mei Schatzerl"

Da aber änderte er die letzten Worte um und sang, ihre Stimme weit übertönend.

„Bis Afrika hin."

Sie nickte ihm strahlend zu, aber es griff ihr doch an das Herz, und das Tralala klang nicht mehr jubelnd, als sie es sang; ihre Stimme schwankte dabei, und zitternd verhallte es.

Am Wasser unter den Bäumen saßen sie dann noch mit den Eltern und Geschwistern. Die Kleinen hatten viel zu erzählen von der Fahrt und der Fischerhütte. Das war ganz gut, so sprach doch jemand, denn Eckard und Anni verhielten sich schweigend, und die Eltern waren auch stiller als sonst.

Keine klaren Gedanken waren es, die durch des Mädchens Sinn zogen, nur eine Empfindung erfüllte sie ganz bewußt — noch habe ich ihn, noch ist er mir nah, ganz nah — jede Minute möchte ich festhalten — und dabei blickten ihre Augen traumverloren über den See nach dem jenseitigen Ufer, wo sie vorhin gesessen hatten. Jede unscheinbare Kleinigkeit, die sich an diesem Abend abspielte, blieb in ihrem Gedächtnis haften, um nicht mehr verwischt zu werden.

Eckard nahm die Rosen, die sie vor sich in ein Glas mit Wasser gestellt hatte, und gab sie ihr. „Komm, wir wollen vorangehen zum Bahnhofe" sagte er. „Hebe Dir den Strauß auf, es ist ein Andenken an meinen Spielkameraden aus der Knabenzeit."

„Und eine Erinnerung an Dich und an diesen Abend," fügte sie innig hinzu.

Sonntagsgedränge am Schalter, Sonntagsfülle in den Abteilen! Das mußte mit in den Kauf genommen werden. Sie fanden keinen Platz, mußten stehen, aber das war ihnen gleichgültig, standen sie doch nebeneinander.

In Potsdam brachte Eckard Anni und deren Eltern noch bis vor ihr Haus, dann nahm er Abschied.

„Wann erwartest Du die Einberufung?" fragte der Vater.

„Sie kann jeden Tag kommen, ich denke morgen," antwortete er.

Der alte Wachtmeister nickte, sein Soldatenherz beneidete fast das junge Blut, das sich gemeldet hatte, um für Deutschlands Ehre einzutreten. Er gönnte es ihm, daß sein Mädel so an ihm hing.

„Eine redliche Liebe im Herzen, das stärkt und behütet," pflegte er zu sagen. „Es tut allemal gut, wenn man in Kampf und Gefahr geht, zu wissen, daheim da hat man was Liebes, so jemand, der immer an uns denkt und früh und spät den Herrgott bittet, daß er unsereinen davor behüte, daß er nicht als Krüppel heimkehre."

Eckard stand abseits mit Anni, sie hatten einander noch im letzten Augenblicke so viel zu sagen.

„Es wird Zeit, Kinder," mahnte die Mutter.

Eckard umarmte sein geliebtes Mädchen. Sie schmiegte sich an ihn. „Behüt Dich Gott, Du lieber, lieber Schatz," raunte sie ihm zu.

III.

Ade, lieb Vaterland.

In Hamburg auf dem Petersenkai lag der Dampfer, der den Truppentransport nach Swakopmund bringen sollte. Bunte Flaggen wehten bis zu den Masten hinauf, und reges Leben herrschte an Bord. In drei Stunden sollte das Schiff den Hafen verlassen, und die Truppen, die den Morgen aus dem Munsterlager angekommen waren, hatten auf dem Dampfer noch allerhand zu tun mit Pferdeverladen, Sachen unterbringen und dergleichen mehr.

Wolf von Eschen ging musternd den Verschlag entlang, wo die Pferde standen. In schmalen Boxen, die so eng waren, daß die Tiere sich nicht legen konnten, standen sie, nebeneinander gereiht. Sattel und Kopfzeug hing über der hölzernen Krippe, aus der sie munter schmausten. Die Enge störte sie nicht und war notwendig, um sie beim Schaukeln des Schiffes vor dem Fallen zu bewahren.

Kritischen Blicks prüfte Wolf die Pferde. Es waren Masuren, kräftig gebaut, aber kleine Tiere. Der Schönheitssinn des jungen Offiziers konnte ihnen nicht viel

Geschmack abgewinnen, aber sein kavalleristisches Verständnis erklärte sich mit dem Knochenbau, den Fesseln, den Hälsen usw. einverstanden. Er wußte, diese Masuren waren weidegewohnte Gäule, und das war wichtig für drüben. Einem Rappen gab er den besonderen Vorzug, den wollte er zu seinem Leibroß erwählen. Unwillkürlich mußte er lachen bei dem Gedanken, welche komische Figur er bei seiner Länge auf dem kleinen Tier abgeben würde, aber gleichviel, wenn der Gaul nur gut vorwärts ginge und brav aushielte. Tastend berührten seine Finger dabei das Sprunggelenk des Rappen.

Als er den Kopf wieder hob, stand Stetten vor ihm. Sein frisches Gesicht spiegelte die Wechselstimmung seiner Gefühle ab. Ein Hurra auf den Lippen, einen leuchtenden Strahl im Blick und doch in dem Auge einen Schimmer, der unterdrückte Wehmut verriet.

„Wolf, komm, ich will Dich meiner Braut vorstellen", sagte er, „und dann tu mir den Gefallen, bleibe bei uns, nimm Dich des Schwiegerpapas an, erkläre ihm alles Mögliche und Unmögliche von den Schiffseinrichtungen. Du begreifst, ich habe Besseres zu tun".

„Natürlich, ich begreife ja immer alles", nickte Wolf, „und bin bereit, den Liebenswürdigen zu spielen. Kerl, Du hast übrigens wieder wie gewöhnlich einen famosen Dusel, kriegst die Alten zur Verlobung herum und lotst ihn mit der Erwählten noch zum Abschied hierher. Ja, Glück muß der Mensch haben".

Er war, während er sprach, Stetten gefolgt und stand nun vor dessen Braut, der goldlockigen Hilde, die ihn als Freund des Geliebten wie einen alten Bekannten begrüßte. Es waren ernste, kluge Augen, die ihn dabei ansahen, Augen, die dem sonst so kindlichen Gesicht etwas Gereiftes gaben und von bewußtem Nachdenken, von klarem Empfinden sprachen.

Eingedenk seines Auftrages wechselte Wolf nur wenige Worte mit dem jungen Mädchen und wandte sich dann dem alten Bartenstein zu, mit dem er die Wanderung durch das Schiff unternahm. Langsam folgte das Brautpaar.

Alles Mögliche und Unmögliche, wie Stetten verlangt hatte, wurde inspiziert und von Wolf pflichtschuldigst erläutert. Jetzt stiegen sie sogar die enge Treppe herab, die in die Mannschaftskojen führte. Ein älterer Mann kam ihnen entgegen, das schwarz-weiße Band im Knopfloch. Es lag etwas Militärisches in seiner Erscheinung, auch reckte er sich stramm, als er grüßend beiseite trat.

Wolf redete ihn an. „Sie haben wohl auch einen Sohn, der heute mit uns hinauszieht nach Südwest?"

„Nein, Herr Leutnant", lautete die Antwort, „aber der Bräutigam meiner Tochter vertritt mir den Sohn und wird, will's Gott, drüben seinem Regiment Ehre machen. Die Anni wollte ihm hier noch Lebewohl sagen, ich mocht's ihr nicht abschlagen".

Herrn von Bartensteins eigenste Empfindungen waren durch die letzten Worte ausgedrückt, er begleitete sie mit lebhaftem Kopfnicken. „Sehr wahr, man kann seinem Kinde den Wunsch nicht abschlagen", meinte er. „Aber begreife einer solchen jugendlichen Sausewind, der hier sein Liebstes hat, sich ins warme Nest setzen könnte und alles im Stich läßt, um sich draußen mit den schwarzen Kerlen herumzuschlagen. Ich kann's noch nicht so recht überwinden, es geht mir wider den Strich".

Der Mann ihm gegenüber fuhr mit der Hand langsam durch seinen grauen Bart. „Verzeihen der Herr, wenn ich in aller Ungelehrtheit doch sage, ich verstehe es. Anno 70 stand ich bei den Garde-Dragonern, habe die Attacke von Mars-la-Tour mitgeritten und weiß von der Kriegszeit her, was das heißt, für Deutschlands Ehre zu kämpfen. Als Wachtmeister bin ich abgegangen, aber innerlich bin ich doch Soldat geblieben, und wenn ich nur etliche Jahre jünger wäre und nicht für Frau und Kinder zu sorgen hätte, dann möchte ich selber noch mit".

Wolf klopfte dem Wachtmeister auf die Schulter. „Es ist eine Freude, Sie reden zu hören. Und nun sagen Sie mir eins, ist das Ihre Tochter, die da unten mit dem Hans Eckard steht?"

„Ja wohl", bestätigte der Alte, „und der Unteroffizier ist mein Schwiegersohn".

Wolf reichte ihm die Hand. „Da gratuliere ich Ihnen. Eckard kenne ich schon als Jungen, der ist einer der bravsten und tüchtigsten Kerle, die es gibt".

„Das weiß ich", antwortete der Wachtmeister in stolzem Vatergefühl, „und sein Regiment weiß es auch. Sie wollten den Eckard zuerst gar nicht weglassen".

Das Brautpaar war unterdessen auch herangekommen, Stetten hatte die letzten Worte gehört.

„In das Lob stimme ich mit ein", sagte er. „Wir drei sind aus ein und derselben Gegend, haben als Knaben zusammen gespielt und gehen nun als Männer an dieselbe Arbeit, den deutschen Brüdern drüben Hülfe zu bringen".

„Da gebe der Herrgott seinen Segen dazu. Heldenblut wird's noch kosten, aber der Sieg muß kommen", schloß der Wachtmeister. Eine männlich bekämpfte Rührung zuckte über sein Gesicht, während er dabei auf Anni und Eckard blickte, die, leise miteinander sprechend, unten in der Koje standen.

„Antreten", scholl der Befehl von oben, und „antreten" wiederholten verschiedene Stimmen.

Rasche, feste Tritte auf der Treppe, auf Deck, in den Kojen. Kurze Fragen, hastige Antworten! Die Gewehre wurden ergriffen, die runden Tropenhüte aufgestülpt, und alles drängte nach oben.

„Der Dienst ruft, Siegfried und ich müssen gleich zu den Leuten", wandte Wolf sich an Herrn von Bartenstein. „Wenn Sie gestatten, führen wir Sie noch auf die Landungsbrücke".

Stetten beugte sich zu Hilde. „Lebe wohl, mein Liebling, wenn auch bald das Meer zwischen uns liegt, ich bleibe Dein bis zuletzt".

Eckard hatte schon beim ersten Ruf „Antreten" Annis beide Hände erfaßt und sie fest an seine Brust gedrückt. Verständnisinnig sah er sie dabei an. „Mädel — liebes, bleibe stark".

Sie sah ihn hülfeflehend an, alle Liebe, allen Schmerz in den Braunaugen; die Lippen zuckten, sprechen konnten sie nicht.

„Kind! Getreu bis in den Tod", murmelte er, gab sie frei und drehte sich hastig um.

Zwei Minuten darauf war er auf Deck bei seinen Leuten und musterte mit scharfem, raschem Blick, ob auch alles in gehöriger Ordnung sei. Jetzt war er nur Soldat vom Scheitel bis zur Sohle.

In Reih und Glied standen gleich darauf die Mannschaften, und auch die Offiziere nahmen ihre Plätze ein.

Der kommandierende General kam, überbrachte den Truppen den Abschiedsgruß des Kaisers und sprach in warmen, zündenden Worten zu ihnen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, das vielstimmig durch die Lüfte hallte, endigte die Rede.

Der Führer der Kompagnie trat vor, kurz, aber kernig war, was er sagte. Im Namen seiner Leute sprach er aus, daß sie alle bereit wären, ihre Pflicht bis auf das Äußerste zu tun. „Ein Vorwärts mit Gott, ein fröhliches Drauf und ein sieghaftes Durch!"

Stürmisch brauste das Hurra der Truppe durch die Lüfte. Freudige Zustimmung, jubelnde Begeisterung klang daraus.

Die Regimentsmusik, die auf der Landungsbrücke stand, stimmte an: „Muß i denn, muß i denn", und das Kommando erscholl „Kehrt — Marsch — ohne Tritt!"

Die Reiter gingen zum Schiff zurück. Eckard löste sich aus der Reihe und trat noch einmal zu Anni, die seitwärts neben ihrem Vater stand.

(Fortsetzung folgt.)

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 90. Sonnabend, 18. April 1908, abends. 61. Jahrg.

Ostern in Jerusalem zu Christi Zeiten.

C.K.

Von dem farbenprächtigen Leben und Treiben des alten Jerusalem zur Zeit des großen Passahfestes, zu dem von weither die Juden zur heiligen Stadt pilgerten, um im Tempel ihr Osteropfer darzubringen, entwirft ein französischer Historiker ein kulturgeschichtlich fesselndes und anschauliches Bild. In dem Augenblick, da die heranziehenden Pilgerscharen den Kamm des letzten Berges erreichen, kommt Bewegung in die von der langen Reise ermatteten Massen. Denn von hier aus erreicht das Auge zum ersten Mal die heilige Stadt, deren Mauern und Zinnen gelb leuchtend dort unten sich ausdehnen. Im Hintergrunde, auf dem Gipfel des Zion-Hügels, erhebt sich der majestätische Bau, aus dem terrassenförmig die pruntvollen Formen des Tempels hervorwachsen und alles sinkt beim Anblick des Heiligtumes in die Knie. Dann aber nähert sich der Zug den Stadttoren, an denen Tausende von Lämmern von wachsamen Hütern zusammengehalten und nach und nach in das Stadtinnere getrieben werden. Eine Schar aufdringlicher Bettler hat sich vor dem Tore gelagert, um den Pilgern mit heiseren Rufen Almosen zu entlocken: es sind die Aussätzigen. Der Eintritt in die heilige Stadt ist ihnen verboten und kein Pilger darf sie berühren, ohne unrein zu werden. Sie wissen das wohl zu nutzen und terrorisieren alle Kommenden mit der Gefahr ihrer Berührung. Endlich ist man im Stadtinneren Enge, schmutzige, unregelmäßige Gassen· an den Ecken liegen schläfrige Bettler zwischen herrenlosen Hunden. Das Gedränge ist so dicht, daß man zur Seite treten muß um aufzuatmen. Ein wirrer Lärm von Lachen, von Drohungen und Scheltworten liegt gleich einer Wolke über der Menge. Und hier ziehen sie nun langsam vorüber, die Juden, die aus allen Himmelsrichtungen herbeikommen, um in der heiligen Stadt das Passahfest zu feiern. Dort kommt eine Schar israelitischer Nomaden, die am Toten Meere leben. In braune dunkle Leinengewänder sind sie gehüllt und mit sich führen sie eine lange Reihe von Kamelen, die mit Salz und Erdpech befanden sind. Die Schönheit ihrer Frauen ist berühmt. Malerisch über die Schulter geworfen tragen sie ihre dunklen Gewandungen und im Vorübergehen sieht man ihre großen dunklen Augen und die graziöse Rundung ihrer Arme, die sorglich das Kind stützen, das sie rittlings auf dem Rücken tragen. Tagelang, wochenlang sind sie so durchs Land gezogen, aber frei und stolz schreiten sie aufrecht einher, als trügen sie die Poesie ihres ungebundenen Wüstenlebens mit sich auch in die heilige Stadt.

Jetzt kommt eine Schar von Juden, die Antiochia und Ephesus bewohnen. In den prunkliebenden und lasterhaften Städten haben sie als Wucherer Gold, viel Gold erworben, und ihre Gürtel sind voll von Goldmünzen, die sie nun dem Tempel darbringen wollen. Dann gibts plötzlich eine Aufregung in der engen Gasse· die Menge drängt sich hastig bei Seite und vorüberzieht eine Familie aus Alexandrien; sie sitzen auf ihrem großen Elefanten, der die Straßenbreite fast völlig einnimmt. Hinter ihnen folgen einige Juden von den Ufern des Euphrat; sie tragen den flatternden Turban und den geringelten Bart der Babylonier. Auf kleinen graziösen Pferden traben sie heran, denn die Pferdezucht ist ihr Haupterwerb, und nach den Festen werden sie zu Fuß heimkehren, wenn die römischen Truppen ihnen die Pferde abgekauft haben werden. Aber jetzt ist aller Sinn und Aller Denken auf den Tempel gerichtet, und auf ihn hin wogt die bunte Masse. Drei Brücken sind herabgelassen, sie verbinden die untere Stadt mit dem Tempel. Durch das Haupttor drängen die vordersten und die, die noch nie das Heiligtum gesehen haben, bleiben geblendet einen Augenblick stehen. Vier Reihen prachtvoller polychromer Marmorsäulen stützen hoch in den Lüften einen reich verzierten Cedernplafond. Und im Schatten dieses Marmorwaldes drängt und wogt eine unabsehbare Menschenmasse. Zur Linken spiegeln sich im Sonnenschein die polierten Marmorplatten eines riesigen Hofes. Ueber ihn hin schreiten Scharen von Pilgern, um ins Heiligtum zu treten, und ihre bunten Mäntel spiegeln sich auf den leuchtenden glatten Steinen, als ob sie über einen stillen See dahinglitten. Vorüber an den Opferbrotverkäufern und den Taubenhändlern wogt der Menschenstrom. Auf erhöhten Plätzen stehen einige Priester; sie versteigern die Felle geschlachteter Lämmer, und ein widerlicher Geruch von Blut wogt um die Stätte. In dickten Scharen umdrängen die Wollhändler den Platz. Dazwischen schlendern die Wechsler umher; mit scharfen Blicken mustern sie die Vorübergehenden und rasseln leise mit ihrem Geldbeutel; hier und da bleibt ein Pilger stehen, um seine lateinischen Münzen gegen jüdische Seckel umzuwechseln, denn nur sie werden im Tempel als Spende entgegengenommen. Einige römische Soldaten mit harten unbewegten Mienen, in kurzen roten Mänteln, gehen und kommen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Pilger weichen ihnen ängstlich in weitem Bogen aus, denn eine Berührung mit ihnen würde sie unrein machen, sie müßten ein Bad nehmen und würden erst am Abend wieder als rein gelten.

Hinter dem Hofe beginnt eine Esplanade; eine Marmorinschrift verwehrt den Fremden den Zutritt bei Todesstrafe. Hier beginnt die Umwallung der heiligen Bauten; die großen aus roten und gelben Steinen gefügten Mauern werden nur hin und wieder durch enge kleine geheimnisvolle Türen durchbrochen. Aber auch hinter ihnen trennen noch drei Vorhöfe den Eintretenden von dem Allerheiligsten: der Hof der Frauen, der der reinen Männer und der der Priester. Auch hier eine unabsehbare andächtige Menge, ein Meer von Gebetriemen. Am Ende des Raumes, an der Treppe zum zweiten Vorhofe, steht eine Anzahl in weiße Gewänder gehüllter Leviten; sie singen Psalmen und als ein gewaltiges Echo hallt ihnen die Stimme der Menge entgegen, die den Gesang aufnimmt. Die Frauen dürfen über diesen Hof nicht hinaus. Aber für sie gibt es eine vergitterte Terrasse, von der aus sie das Opfer mit ansehen dürfen. Um zu ihr zu gelangen, muß man an dem Saal vorüber, der der Sekte der Naziräer eingeräumt ist. In grobes Sackleinen haben sie sich verhüllt, von den langen Fasten magere und abgezehrte Gestalten stehen dort umher und rasieren sich gegenseitig den Schädel; die Haare werden in einen rauchenden Kessel mit wohlriechenden Harzen geworfen und so der Gottheit geweiht. Ein peinlicher Geruch von verbranntem Haar mischt sich in den Dampf der Harze. Dahinter aber betritt man die Frauenterrasse. An dem goldenen Holzgitter lehnen neugierig die Jungverheirateten, die zum ersten Male dem Opfer beiwohnen dürfen. Sie blicken hinein in das Heiligtum, wo vor dem großen Opferaltar die Priester ihres Amtes walten. Eine gewaltige Flamme schlägt lohend empor; der Boden aber ist über und über mit warmem purpurroten Blut bedeckt, denn ohne Pause wird hier geschlachtet und geschlachtet. Die Lämmer kommen in Herden zu je 24, die Leviten ergreifen sie an den Ohren, der Kopf wird zurückgebogen und das Messer bringt in die Kehle. Unablässig rinnt so das Leben in warmem rotem Strome in das Goldbecken. Weißgekleidete Priester reichen die Schale von einem zum andern, sie sorglich schüttelnd, damit das Blut nicht gerinne, ehe es zum Feuer kommt. Andere Geistliche leeren Schalen mit Fett in die Flammen und das Feuer verschlingt Blut und Fett mit einem dumpfen Zischen. Am Abend aber bringt der Familienvater den harrenden Angehörigen das Lamm zurück, dessen Blut der Herr getrunken und dessen Fett er genommen hat. Herodes befahl einmal den Pilgern, von jedem geschlachteten Lamm die Leber beiseite zu legen und man zählte beim Passahfeste nicht weniger als 600 000 Lebern. 600 000 Familien, die zu diesem Feste der heiligen Stadt anwesend waren, Mann, Frau und Kinder, also wohl rund 3 Millionen Menschen, die am Osterfeste in Jerusalem zusammen kamen.

Die Osterfeier bei den ersten Christen.

C.K.

Die Feier des Osterfestes hat sich in der frühchristlichen Kirche langsam und allmählich herausgebildet. Es war nur natürlich, daß die Feier zunächst an das jüdische Frühlingsfest, das Passah, anknüpfte, das am 14. des Monats Nisan, der mit unserem April so ziemlich zusammenfällt, begangen wurde und in jedem Jahr auf einen andern Wochentag fiel. In der römischen Kirche aber wurde das Fest schon im zweiten Jahrhundert stets am Sonntage nach dem mathematisch berechneten ersten Frühlingsvollmonde als das Siegesfest der Auferstehung des Herrn gefeiert. Als der greise Bischof von Smyrna, Polykarp, die römische Gemeinde zur Passahzeit besuchte, offenbarte sich dieser Gegensatz zwischen den kleinasiatischen und den abendländischen Gemeinden zum ersten Mal. Der heilige Bischof berief sich auf die uralte Sitte der apostolischen Väter, die stets am Abend des 14. Nisan das Passahmahl gehalten, und es brach bald ein Streit zwischen den beiden Kirchen aus, in dem der römische Bischof Victor auf der Feier des Ostersonntags beharrte und die widerstrebenden Gegner exkommunizierte. Der Feier des Todes Jesu und der Einsetzung des Abendmahls ward immer eindringlicher die Siegesfeier über den Tod, der Auferstehungstag, gegenüber gestellt. Die Kirchen von Palästina und Egypten stimmten der römischen Feier bei; schon im dritten Jahrhundert galten die „vierzehner“, die noch am 14. Nisan festhielten, für Ketzer. Auf der großen Kirchenversammlung zu Nicäa wurde dann 325 die römische Osterfeier für alle Zeiten als das Fest des Herrn bestimmt. Dem Fest ging ein vierzigtägiges strenges Fasten voraus, dessen ernsthafte Stille uns die Kirchenväter schildern. „Nirgends ist Unruhe“, so schildert Chrysostomus, „nirgends Geschrei, nirgends sieht man Fleisch zerhacken und Köche umherlaufen. Alles das ist vorbei, und unsere Stadt hat das Ansehen einer wohlanständigen, sittsamen Matrone. Da ist kein Unterschied zwischen der Tafel des Kaisers und dem Tisch des Armen . . .“ Da hört man am Abend niemand singen, da hört man bei Tage keine Betrunkenen lärmen, man hört kein Lärmen und Streiten, überall herrscht tiefe Ruhe“. Zu dieser Stille und gehaltenen Erwartung bildet dann der allgemeine Jubel des Festes einen mächtigen Kontrast. Schon der „große Sabbath“, der Tag der Grabesruhe des Herrn, erhält einen festlichen Charakter freudiger Ungeduld. Alles harrt dem großen Tage entgegen, und schon die Nacht zum Sonntag ist ein Vorklang der kommenden Herrlichkeit. Da ist der Gekreuzigte in das Totenreich hinabgestiegen, als Heldenkönig über den Teufel zu triumphieren und dann die Herrschaft über sein Weltreich anzutreten; in dieser „Engelnacht“ wälzten die himmlischen Boten den Stein von des Grabes Tür, niemand darf schlafen in diesen hochheiligen Stunden; die ganze Welt muß wachen und dem Siege des Lichts und des Heils entgegenharren. Kaiser Konstantin selbst verbrachte diese „Mutter aller Nachtwachen“, wie sie Augustin genannt hat, im Gebet und in feierlicher Versammlung mit der Gemeinde. Und auch Dunkelheit sollte verbannt sein in dieser seligen

---

Das Ostergeheimnis.

—st— Von Käte Lubowski.

Lehrer Schwarz war noch einer von den Altmodischen, die hinter jeder Tür ein Geheimnis wähnen, etwas unendlich Segensreiches in der Wiederkehr der Feste erblicken und vor allem die Osterzeit als ein Wunder betrachten, das Frühling und Auferstehen schenkt. Darum empfand er es auch zuweilen als eine Härte des Schicksals, daß seine Kinder so anders geartet waren als er. Sie erschienen ihm in ihrer ruhigen, gesunden Sicherheit allzu selbstbewußt und poesielos. Sie hatten zu wenig Zeit für das Lösen sanfter Geheimnisse.

Oder erschien ihm, dem Kranken — der seit zwei Jahren in seiner Arbeitskraft lahmgelegt war — das alles nur so schroff? War es vielleicht ein Irrtum, daß keins seiner Kinder Muße fand, um seinen bösen Husten zu sorgen, seine Hand zu nehmen und seine blassen Wangen liebevoll zu streicheln? Ja, oder auch nur eine Wiesenblume auf das Fensterbrett zu legen, in dessen Nähe sein Krankenstuhl stand?

Wirklich keins! Weder die beiden Mädchen noch die drei der Schule entwachsenen Jungen. Lehrer Schwarz hatte sich vor drei Jahren bei der letzten Wanderung zum Kirchlein, in dem er Sonntags die Orgel spielen mußte, eine heftige Lungenentzündung geholt. Sie schwand — gottlob! — wieder, und er meinte bereits, daß die alte Frische ihn erfülle, als sich nach der fröhlich wieder aufgenommenen Arbeit des Unterrichts ein neuer ungebetener Gast einstellte, der den Atem ein wenig kürzer bemaß und die Brust zusammenpreßte.

„Luftveränderung,“ rief der alte Sanitätsrat. „Am besten Davos. Passen Sie mal auf, da werden wir wieder so stark, daß wir mit den Jungen um die Wette über die Schulbänke springen können.“ Und er nahm den Perkussionshammer und klopfte damit gegen Rücken und Brust.

„Da, da sitzt es. Ein kleines Lungenspitzenkatarrhchen. Packen Sie ein, Meister Schwarz. Reisen Sie ab, alter Freund!“

Der Lehrer nahm den Atlas zur Hand und fuhr mit dem Finger auf der Karte umher, bis er den sonnigen Ort richtig herausgefunden hatte. Dann seufzte er verneinend. Dabei mußte es sein Bewenden haben. Seine gute Frau sparte und darbte, wo sie nur konnte. Die Regierung tat auch ihr Möglichstes. Sie ließ ihn in dem warmen, trauten Häuschen und hielt nun schon seit zwei Jahren den jungen Vertreter für ihn. Er wäre lieber gestorben, als noch mehr von ihr zu verlangen.

Aber die Kinder! Die Töchter kamen gewöhnlich Sonntags nach Haus. Die eine unterstützte in der Stadt die Pfarrerin. Der älteste Junge war an der Post und die beiden andern waren nach beendeter Lehrzeit bei dem alten Prinzipal geblieben. Alle in Lohn und Brot, wenn auch erst seit kurzer Zeit. Alle auf eigenen Füßen! Gott hatte viel Gnade und Segen geschenkt, daß Lehrer Schwarz und seine Frau das hatten ermöglichen können. Freilich waren noch ein paar Schulden zu tilgen. Bei Schneider, Pensionseltern und Schuhmacher, aber die schrieben kürzlich aus freiem Antrieb, daß sie unter diesen Umständen recht gern mit der Begleichung warten wollten. Das taten fremde Leute für ihn, für die er doch niemals die Nächte gebetet und die Tage geschafft hatte. Und die eigenen Kinder??!

Als Marie das letzte Mal aus der Pfarre zu Besuch kam, hörte er den Vorwurf seiner stillen Frau: „Nicht einmal ein Fläschchen Wein für den Vater, o Kind!“

Und sie hatte keine Scham darüber empfunden. Er vernahm, daß ihre Stimme frisch und frei wie sonst klang. Sie war von jeher sein Liebling gewesen, und nun kam sie mit leeren Händen und leerem Herzen.

Er kam nicht darüber fort. All die Freundlichkeit, die sie ihm nachher zuteil werden ließ, machte ihn das nicht vergessen. Davon sprechen mochte er nicht. Er hatte das Gefühl, als wische er dadurch einer zarten Blume Duft und Farbenschmelz fort. Freude hätte er doch nicht empfunden, wenn dadurch eine Besserung eingetreten wäre.

Sein Geburtstag im Februar machte auch nichts gut. Sie brachten ihm Kleinigkeiten, ja, gewiß. Dieser ein Buch, jener einen Leckerbissen. Aber es war nicht das Rechte. Kein Opfer der Liebe. Sie fühlten wohl selbst, wie sehr sie ihn enttäuschten. Das machte sie unfrei und legte auch wohl eine Kette um die jungen Herzen und die tiefen Schatten um die Augen, welche den kranken Mann mit zunehmender Sorge um die Kinder erfüllten. Sie sahen schmal aus. Alle fünf. Vielleicht tanzten und sprangen sie so viel in den Freistunden. Das würde es sein. Nun scheuten sie das forschende Auge des Vaters und fanden sich seltener heim.

Ob er sich bei einem der guten Freunde in der Stadt nach ihrem Verhalten erkundigte? Ach, er würde doch kaum die volle Wahrheit erfahren. Sie schonten ihn alle. So schwieg er denn weiter und sagte nur eines Abends zu seiner Frau: „Wenn man die Vöglein nicht beständig um sich hat, versteht man schließlich nicht mehr ihren Gesang.“

„Du drückst das reichlich milde aus, Gottfried,“ meinte

Nacht, ein Lichtfest und Freudenfeuer dem Heiland dargebracht werden, der das ewige Licht heraufführt. Die Städte waren auf das prachtvollste erleuchtet; einem Feuerstrom ähnlich ergossen sich die glühenden Fackeln durch die Straßen. Die Osterkerzen wurden geweiht und angezündet, die Weihe des neuen Feuers erfolgt durch den Bischof. Vor den Kirchentüren ist Feuer aus einem Feuerstein geschlagen worden und Kohlen sind damit angezündet, das der Priester weiht und von dem er einige Kohlen in sein heiliges Weihrauchfaß nimmt. Die Kirche ist ganz in Dunkelheit gehüllt; nun treten die Geistlichen in langer Prozession ein; mit dem neuen Feuer werden die Osterkerzen angezündet, riesige hohe Säulen von Wachs, pyramidenartig geschichtete Lichter, und plötzlich erfüllt eine strahlende Tageshelle den weiten Raum. Mit jauchzendem Gruß und jubilierendem Dank begrüßt die Gemeinde das Licht der Welt. Nun findet die große Tauffeier der Neubekehrten statt; alle sind mit weißen Kleidern angetan und der Glanz der Lichter, die Helle der Gewänder vereinen sich zu einem herrlichen Hymnus für den Auferstehenden. Um Mitternacht klingt erster Hahnenschrei durch die im Dunkel befangene Natur. Die Kirchentüren öffnen ihren Glanz dem Dunkel entgegen und hervor strömt es aus dem Licht in die Nacht; in feierlicher Prozession mit Kreuzen und Fahnen zieht die Gemeinde um die Kirche unter dem Gesange: „Christus ist auferstanden". Mit diesem Brudergruße küssen sie einander und antworten: „Er ist wahrhaft auferstanden". Der Höhepunkt des Festes ist erreicht, wenn mit dem ersten Strahl der Sonne das Halleluja erschallt und die „Nacht der Engel" abgelöst wird von dem Königstag, dem Ostersonntag, mit dem die selige Frühlingszeit in der Natur und im Herzen des Menschen beginnt.

---

ff. geräuchert. Lachs,
¼ Pfund 30 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

ff. Oelsardinen
in diversen Marken empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.

Hochfeine Orangen,
Pfund 24, 28, 32 Pf.,
ff. Citronen,
Pfund 20 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Cacao
(garantiert rein),
Pfund 120, 140, 180, 200, 220, 240 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

ff. saure Gurken,
ff. Pfeffergurken
ff. Senfgurken
von vorzüglichem Geschmack.
Ernst Schäfer Nachf.

Bratheringe,
1/1, 1/2, 1/4 Dosen,
Rollmops,
1/2, 1/4, 1/8 Dosen,
Geleehering,
1/2, 1/4, 1/8 Dosen,
russ. Sardinen,
8 Pfund-Fässer,
empfiehlt zu billigstem Tagespreis
Ernst Schäfer Nachf.

Trauringe

in allen Größen und Preislagen stets am Lager empfiehlt
B. Költzsch, Wettinerstr. 37.

Die Osterglocken läuten
den Frühling ein; überall erwacht neue Lebenslust. Wer sich aber seines Lebens freuen will, muß gesund sein. Wenn Sie täglich Kathreiners Malzkaffee trinken, dann tun Sie auch täglich etwas für Ihre Gesundheit. Darin liegt der große Wert von Kathreiners Malzkaffee, der ihm Millionen Anhänger gewonnen hat. Ein Versuch überzeugt!

Die 300jährige
Verbindung des Herzogtums Cleve mit dem Hause Hohenzollern soll im Jahre 1909 festlich begangen werden und sind die Vorbereitungen dazu in der freundlichen, waldumschlossenen Hügelstadt am Niederrhein seit längerem im Gange. Allein die Herzogstadt Cleve freut sich nicht nur ihrer historischen Vergangenheit und ihrer Verbindung mit der Krone Preußen seit nunmehr 300 Jahren, das moderne Cleve weiß auch zu schätzen, was es seiner aufblühenden Industrie verdankt. Der besondere Stolz der Clever ist „Vitello" Van den Bergh's berühmteste Margarine-Marke, der Triumph der modernen Nahrungsmittel-Industrie. Fragen Sie nach den Verkaufsstellen von „Vitello".

Jahrräder.
Technisch hervorragende Konstruktion, hochelegante Form, leichtester Lauf, sauberste Ausführung, unverwüstlich im Gebrauch, sind die Merkmale der besten Qualitätsmarken Wanderer, Neckarsulmer Pfeil, Haenel und Attila. Selbige finden Sie in großer Auswahl und zu konkurrenzlos billigen Preisen bei
C. Weimann, Seerhausen.
Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen. Günstige Teilzahlung.
Reparaturen an allen Modellen fachgemäß und billig.

Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung
Wanderer
PARIS 1900 GRAND PRIX
Adolf Richter, Riesa.
Werkstätten mit Kraftbetrieb. Radfahrbahn.

Dr. Mellinghoff's
Cognak-, Rum-, Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen
In Originalflaschen à 75 Pfg. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück.
„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann", welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franko von der Essenzenfabrik
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
In Riesa bei **Oscar Förster** und **A. B. Hennicke.**

die Stille, „mir ist recht oft bange um sie. Die Jungen sehen so gar nicht frisch aus."

„Hast Du es also auch bemerkt?"

„Ein Mutterauge läßt sich nicht täuschen. Und dann die Mädchen. Viel Gehalt bekommen sie freilich ja noch nicht. Aber dreihundert Mark im ersten Jahr sind doch reichlich zum Kleiden und — zum Erfreuen. Hast Du sie Dir genauer angesehen — ach, Mariechens Sonntagskleid war so sehr geflickt und die Marte hat mich heimlich um einen alten abgelegten Rock, den sie sich noch für den Morgen herrichten wollte. Sie verstehen nicht hauszuhalten. Und man kann sie nicht einmal schelten. Man kann nur für sie beten."

„Hast Du mit ihnen darüber gesprochen, Frau?"

„Ja, ich konnte nicht anders."

„Was haben sie geantwortet?"

„Ich glaube, sie haben über ihre alte Mutter, die so wenig von den Forderungen des Lebens weiß, stumm gelächelt."

Der Kranke zuckte zusammen.

„Ich kann mich aber auch geirrt haben," sagte sie schnell, als sie den jähen Wechsel der Farben in dem Gesicht des Lehrers merkte, „die Jugend hat ja immer ein Teil Sonne im Gesicht. Aber entschuldigt und verantwortet haben sie sich nicht."

— — — Die Erde spann am Festkleid für die Osterzeit. Sie stickte mit goldenen Sonnenfäden Veilchen und Narzissen in die braunschwarze Erdsäume.

Frau Schwarz säuberte und buk mit Hülfe der jungen Magd wie alle Jahre. Die Kinder hatten geschrieben, daß sie alle kommen wollten. Wenn aber fünf hungrige Vögel den Schnabel öffnen, nehmen die Brocken hurtig ab. Der Kranke verriet nicht, ob er sich sonderlich auf diesen Besuch freue. Er saß matt im Stuhl, raffte sich wohl zuweilen auf, um mit Hacke und Spaten in dem kleinen Gärtchen zu schaffen. Aber es währte niemals lange, dann ging wieder leise seine Tür. Frau Schwarz seufzte und nickte, als ob sie das vorher gewußt habe. Die Luft machte jetzt so müde. Den wahren Grund aber kannte sie doch nicht. Der Lehrer hatte bei den fünf Blumenbeetlein zu graben begonnen, von denen je eins seinen Kindern gehörte. Den Mädchen die mit Lubelien und Verbenen, den Jungen die mit Sonnenblumen und blühendem Tabak. Dabei überfielen ihn von neuem trübe Gedanken. Vielleicht hatte der Arzt recht, wenn er das dumme Grübeln verbot.

Aber wer kann da gehorchen!

Die Lubelien hatte der scharfe Winter verdorben und die Kinderseelen — wohl das Leben.

— — Die Sonne hatte noch zweimal zu schlafen, bis es Ostern war.

Vier der Kinder kamen schon am Sonnabend vor dem Fest. Nur das Mariechen blieb bis nach der Kirche des ersten Festtags aus. Die Pfarrerin wurde sonst nicht mit den Vöglein ihres reichlich gesegneten Nestes fertig. Die Eltern wechselten verstohlene Blicke miteinander. Was hatten die Kinder nur? Sie flüsterten miteinander, wurden rot, wenn die Mutter sie um das „was" befragte und taten, als ob sie die Sehnsucht nach dem Mariechen kaum noch ertragen könnten.

Als der Hund endlich mit freudigem Winseln zur Schwelle sprang, stürzten sie hinaus und ihr entgegen.

Draußen im Flur ging ein Lachen an, ein Jubeln und Freuen. Was sollte das nur bedeuten?! Lehrer Schwarz quälte sich heut nicht mit Fragen. Er nahm alles ruhig und stumpf hin.

Sie stürmten herein. Das Mariechen, die Aelteste, voran. Sie war wohl sehr schnell gelaufen. Ihre Wangen glühten und ihr lockiges Haar war nicht einmal glattgestrichen.

„Vating," sagte sie atemlos, „ach, Vating . . ." Da konnte sie nicht weiter. Hans, der zweitälteste von den Jungen, schob sie schnell zur Seite.

„Vater," hub er an, „wir haben's wohl gemerkt, Du bist nicht mit uns zufrieden gewesen. Und auch Mutter nicht. Aber siehst Du, wenn's uns auch weh getan hat, wir konnten das nun mal nicht ändern. Du hast früher gesagt: „Bis an das Ziel. Nicht eher aufhören." Nun haben wir's erreicht. Achtzehn Monate hat's gedauert; Mariechen, gib mal das Billet her. Hier, Vater, ist das Rundreisebillet. Zweiter Klasse nach Davos. Die Mädchen wollten nicht dritter. Hier im Umschlag ist das Geld für den Aufenthalt, den der Sanitätsrat auf zwölf Wochen bemessen hat. Ein Bote aus meinem Geschäft bringt nachher den Koffer. Dir fehlt doch noch so mancherlei. Im Lexikon steht, daß die Temperatur da beständig wechsele. Mal heiß — mal kalt. Also ein bißchen Kledasche für Sommer und Winter."

Lehrer Schwarz wollte seinen Kindern danken, aber es ging nicht.

Seine Frau hatte den Kopf auf den Tisch gelegt.

Es war ganz still.

Die Kinder aber lachten lautlos, obwohl ihnen die hellen Tränen ebenfalls die Backen herunter liefen, lachten und tanzten im Zimmer herum, das voll goldener Sonne war. Und all ihre Strahlen segneten das enthüllte Ostergeheimnis.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kirchennachrichten.

Riesa:

Am 1. Osterfeiertag 1908.
Predigttext für den Hauptgottesdienst: Psalm 118, 16—24. Predigttext für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Petr. 1, 3—9. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Lutbardt) mit Kommunion nach der Predigt (Pfarrer Friedrich).

Am 2. Osterfeiertag 1908.
Predigttext: Luk. 24, 36—40. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), ½11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Lutbardt).

An beiden Feiertagen **Kirchenkollekte** für die Sächs. **Hauptbibelgesellschaft.**

Kirchenmusik zum Osterfeste.

1. Feiertag: a) **Arie für Sopran:** „Doch du ließest ihn im Grabe nicht" — b) **Chor:** „Hoch tut euch auf" — mit Orchester und Orgel aus dem Oratorium: „Der Messias" von **G. F. Händel.** **Orgelnachspiel:** J. S. Bach, Postludium in G-dur.

2. Feiertag: Motette von **Albert Becker:** „Halleluja, Christ erstand!" **Orgelnachspiel: J. S. Bach,** Postludium in A-moll. (Texte an den Kirchtüren.)

Wochenamt vom 19. bis 26. April c. für Taufen und Trauungen Pastor Lutbardt und für Beerdigungen Pastor Beck.

Garnisongemeinde: 10,45 Uhr Predigtgottesdienst. Text Joh. 11, 25 und 26. 2,30 Uhr nachm. ev. Kirchentaufen. 3 Uhr nachm. Lazarettsgottesdienst: Divisionspfarrer Niedner.

Gröba:

1. Osterfeiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Text Psalm 118, 16—24) P. Burkhardt, danach Beichte und Abendmahlsfeier P. Worm.

2. Osterfeiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Text Luc. 24, 36—40) P. Worm. Am Osterfeste Kollekte für die Bibelgesellschaft. Nachm. ¼4 Uhr Kirchentaufen.

Röderau:

1. Osterfeiertag früh ½9 Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit heil. Abendmahl, **nachm.** ½2 Uhr Kindergottesdienst.

2. Osterfeiertag früh 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für die S. Bibelgesellschaft.

Paußitz mit Jahnishausen:

1. Osterfeiertag vorm. ½8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls in der Pfarrkirche, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

2. Osterfeiertag vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in **Jahnishausen.** An beiden Feiertagen Kirchenkollekte für die S. Bibelgesellschaft.

Weida:

1. Osterfeiertag vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

2. Osterfeiertag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Zeithain:

1. Osterfeiertag 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, ½9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für die S. H.-Bibel-Gesellschaft.

2. Osterfeiertag ½9 Uhr Festgottesdienst. Nochmals Kollekte.

Glaubitz:

1. Osterfeiertag Beichte und heil. Abendmahl vorm. ½8 Uhr, Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

2. Osterfeiertag Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Am Osterfeste Kirchenkollekte für die S. Hauptbibelgesellschaft.

Zschaiten:

1. Osterfeiertag Lesegottesdienst vorm. 8 Uhr.

2. Osterfeiertag Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr. Am Osterfeste Kirchenkollekte für die S. Hauptbibelgesellschaft.

Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a):

Ostersonntag früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Segen, nachm. 2 Uhr Andacht.

Ostermontag 8 Uhr Gottesdienst in Döbeln, 11 Uhr in Riesa. Nachm. 2 Uhr Andacht.

Buchbinderarbeiten
werden billig ausgeführt von
Max Hering, Hauptstr. 61.

Keine Motten mehr!
beim Gebrauch von Falkonin.
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin zerstört die Brut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderschrank. Echt in Paketen zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien v. **A. B. Hennicke, Oskar Förster, F. Müller, Fr. Büttner.**

Geschäfts-Uebernahme.

Meiner verehrten Kundschaft hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich meine
landwirtschaftliche Maschinenfabrik,
verbunden mit Handel und Reparatur landwirtsch. Maschinen,
meinen beiden Söhnen käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir so reichlich bewiesene Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Söhne übertragen zu wollen.

Mit aller Hochachtung ergeben **H. Stendte.**

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, werden wir das Geschäft, welchem wir schon mehrere Jahre als Leiter vorstanden, in bisheriger, bewährter Weise fortführen.

Unser Bestreben wird sein, nur von **guten** Maschinen und Geräten die **besten** zu liefern und bitten wir bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Mit aller Hochachtung ergeben **Gebr. Stendte.**

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,
— Riesa. —

Wir haben für **Stauchitz und Umgegend** eine
Kassenstelle
errichtet und dieselbe Herren
Gebr. Pfundt in Stauchitz
Fernspr.: { Amt Riesa No. 73 / Amt Stauchitz No. 21

übertragen. Dieselben werden für uns **alle Bankgeschäfte** vermitteln und zwar:

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren.
Einlösung von fälligen Kupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken.
Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bezw. Dividendenscheine usw.).
Aufbewahrung offener und geschlossener Depots.
Domizilstelle für Wechsel.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheckverkehr.
Annahme von Spareinlagen auf Sparbücher zur Verzinsung mit und ohne Kündigung bis 4½ %.
Ausführung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Transaktionen.

Neueste Modelle in Kinderwagen-Kauf mit Fabrikpreisen nach hier, unentgeltl. kommenden Preiskatalog direkt von älteste größte sächsische Kinderwagenfabrik
Julius Treibar in Grimma 83.
Einz. Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

PIANOS
in modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianinos empfiehlt
J. G. Irmler, Leipzig
Königlicher Hoflieferant
Goldene Kgl. Sächs. Staatsmedaillen
Flügel- und Pianino-Fabrik
Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.
Kataloge gratis.
Unübertroffene Tonschönheit, Spielart und Haltbarkeit begründen seit 1818 den Weltruf des Hauses
IRMLER

Hexenschuß,
Gicht, Rheumatismus
Helgoländer Pechpflaster,
Stück 50 Pfg.,
hat sich tausendfach bewährt.
P. Kuschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Pa. Mariascheiner
Braunkohlen
in allen Sortierungen offeriert billigst ab Schiff **C. A. Schulze.**
Spezialmarke: **Bohemia.**

Beim Einkauf von
PALMIN
Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin" und unsere Firma.
A. Schlinck & Co., Mannheim
Alleinige Produzenten von „Palmin".

Veränderungshalber verkaufe mein
Hausgrundstück
Nr. 6 in Althirschstein mit oder ohne Feld. Der Besitzer.

Bäckerei-Grundstück
in Meißen unt. günstig. Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter A B an die Annoncen-Expedition Friedr. Eismann, Meißen erbeten.

Badeeinrichtungen,
Badewannen,
1,80 m lang v. 13 Mk. an,
Kinderwannen,
Sitzbadewannen,
Rumpfbadewannen,
Fußbadewannen,
Schaukelbadewannen,
Leibwärmflaschen,
Herzwärmer,
Inhalationsapparate,
Spülkannen,
Stechbecken,
Bidets,
Zimmerklosets
in größter Auswahl bei
E. Weber, Klempnermstr.
Sitz- und Badewannen auch leihweise.

Fahrräder,
neueste Modelle, beste Marken, empfiehlt sehr preiswert
M. Kranke, Parkstraße 13.
Alle Ersatz- und Zubehörteile stets am Lager. Reparaturen an allen Marken fachgemäß u. billigst.

Schultornister
Schultaschen
Schieferkasten
billig.
Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Billigst
kaufen Sie
prima verzinktes
Drahtgeflecht,
Stacheldraht,
Spanndraht u. Krampen
bei
Max Lemcke,
Drahtgeflechtfabrikation,
Elsterwerda.

Fahrräder.
Etliche gebr. gut vorgerichtete Räder mit und ohne Freilauf hat wieder billig abzugeben
C. Weimann, Seerhausen,
Fahrrad- und Maschinenhandlung,
Reparaturen fachgem., prompt u. bill.

Tafel-Kaffee- u. Wasch-Service.
Küchenetagèren
und Weingläser.
Größte Auswahl in Neuheiten.
Spez.: Braut-Ausstattungen.
Katalog, 1300 Abbildungen, frei.
Erich Schlegel, Leipzig
Reinstraße 21

Reinwollene Cheviotreste
für Damen, Herren- und Kindergarderobe, moderne Spitzenstoffe, Einsätze und Spitzen
Goethestraße 87, part. l., Ecke Kaiser Wilhelm-Platz.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Begutachtung und Verwertung.

Hotel zum Stern.

Den 2. Osterfeiertag

feine öffentliche Militär-Ballmusik.

Musikausführung: Die Kapelle des K. S. Artillerie-Reg. Nr. 68.
Anfang nachmittags 4 Uhr. — Ende nachts 1 Uhr.
Den 3. Osterfeiertag

Frei-Konzert

mit darauffolgender feiner Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet höflichst ein

Max Stelzner.

Hotel zum Stern.

Den 1. Osterfeiertag

großes humoristisches Gesangs-Konzert,

ausgeführt von dem Gesangverein Arion-Riesa
unter Mitwirkung der Kapelle des K. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.

Zur Aufführung gelangen u. a.: **Das deutsche Volkslied,** heiteres Liederspiel in einem Akt
Die Zillertaler, Singspiel in einem Akt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Großer Erfolg! Anfang punkt 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf sind zu entnehmen bei Herrn Restaurateur **Oswald Thiere,** Goethestr., und im **Konzertlokal.**

Vorverkauf 30 Pfg. **An der Kasse 40 Pfg.**

Hierzu ladet höflichst ein **Max Stelzner.**

Sehenswert! **Sehenswert!**

Ersten, zweiten und dritten Osterfeiertag
ist das

große Original-Münchener Kellerfest

in den festlich geschmückten Räumen der

Brauerei Röderau.

Zum Ausschank gelangt das weltberühmte

Münchner Augustiner-Bräu direkt vom Faß

in den echten Münchner Bierkrügen.

Speisenkarte reichhaltig und preiswert.

Dienstag: Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

Humoristisch! hochachtungsvoll **Bruno Rothe.** **Originell!**

Rennen zu Dresden

Oster-Montag, den 20. April 1908, nachm. 2½ Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz:

Hinfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 2^{03}, 2^{10} nachm. **Rückfahrt:** ab Reick 5^{30}, 5^{38} nachm.

Wettaufträge für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.

Alles Nähere siehe Rennprogramm! **Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

Hochzeits-, Paten- und Jubiläums-Geschenke

als silberne und versilberte Schmuck-Tafelgeräte, hält in reicher Auswahl und den neuesten Mustern am Lager

Silberwarenhandlung **B. Költzsch,** Wettinerstr. 37.

Marquisenstoff-Neuheit!

D. R. P. 151963.

Größte Schonung für farbige Schaufenster-Auslagen! **Nicht** spiegelnd!

Muster und **beste Referenzen** liegen aus und empfiehlt sich zur Anfertigung

Pausitzerstr. 10. **Paul Marie.**

Neuheiten in Damen-Saccos und Paletots empfiehlt billigst Manuf.-Warenhaus E. Mittag.

Hôtel Höpfner.

Den 1. Feiertag **große Operetten-Theateraufführung.**
Den 2. und 3. Feiertag

feine Ballmusik,

abwechselnd Streich- und Blasmusik.
— Tanzkarten sind im Büffet zu haben. —
Anfang 4 Uhr, Ende nachts 1 Uhr.

Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Höpfners Hotel.

1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, **einmaliges Gastspiel des Leipziger Operetten-Ensembles,** Direktion H. Dreßler.
Zum 1. Male in Riesa:

Bis früh um fünfe.

Neueste Operettenposse. Musik von Paul Linke.
Schlager der Saison! Reizende Musiknummern!
Mitwirkung von Mitgliedern der Pionierkapelle.
Billetverkauf bei Herrn Buchdruckereibes. Abendroth und im Theaterlokal.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Zum 1. Osterfeiertag in den vorderen Räumen

grosses Konzert

à la Schrammelmusik, von erstklass. Herren-Orchester
7 Herren. Elegantes Auftreten. 7 Herren.
Anfang nachmittag 4 Uhr.

Eintritt frei. **Programm 10 Pfg.**

Ferner den 1. und 2. Feiertag im **großen Gesellschaftssaal** Auftreten der

3 Prinzessinnen aus Liliput,

der 3 kleinsten Schwestern der Welt
mit ihrem **herrlichen Gesang, Tanz und Deklamationen.**
Ohne Konkurrenz dastehend.

Elegante Kostüme. **Eigenes Repertoir.**

Eintritt 30 Pfg. Militär 20 Pfg.

Anfang abends 8 Uhr. **Kassenöffnung 7 Uhr.**

1. Feiertag nachmittag 4 Uhr

große Kinder-Vorstellung.

1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.

Es wolle niemand versäumen, sich die kleinen Damen anzuhören, da es doch eine große Seltenheit ist.

Hochachtungsvoll **Oskar Moritz.**

Wettiner Hof.

Sonntag, den 19. April, abends 8 Uhr
(einmaliger Vortrag)

Weltuntergang

Großer astronomischer Lichtbilder-Vortrag
Veranstaltet von der Astronomischen Gesellschaft.
Vorverkauf der Billets à 60 und 85 Pf. im Wettiner Hof.

Siehe Beilage.

Schützenhaus Riesa.

Zum Ostermontag

starkbesetzte Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtend **Max Frenzel.**

Hafenschänke Gröba.

Während der Osterfeiertage zur Belustigung für jung und alt:

Karussell, mechanische Schießhalle

und sonstige Vergnügungsgelegenheiten.

Für Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

Afrikanische Bedienung. Afrikanische Bedienung.

Es ladet ganz ergebenst ein **P. Sewald.**

Gasthof Pochra.

Schönster Ausflugsort. **Schönster Ausflugsort.**

Bringe für die Feiertage meine **Asphalt-Kegelbahn** in freundliche Erinnerung.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an **Tanzverein,** nach diesem

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Gelbhaar.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 19. April (1. Osterfeiertag)

grosses Militär-Konzert,

gespielt vom gesamten Trompeterkorps des 3. Feldart.-Reg. Nr. 32
unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten **B. Günther.**

Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg.
Familienbillets 3 Stück 1 Mark an der Kasse.

Montag, den 2. Feiertag

starkbesetzte Militär-Ballmusik,

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,

wozu freundlichst einladet **Osw. Hettig.**

SLUB
Wir führen Wissen.